

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1112

ANFANG

(Deutsche Akademie der Dichtung)

den 28. September 1953

Sehr geehrter Herr R a u c h,

in der Anlage gebe ich Ihnen abschriftlich Kenntnis
von einem Schreiben in der Angelegenheit Hermann B a h r,
die Sie in einer der letzten Nummern der Literarischen
Welt berührt haben.

Ich darf Ihnen anheimstellen, ob und wie Sie von dem
Inhalt dieser Abschrift Gebrauch machen wollen.

Mit meinen besten Empfehlungen

Ihr ergebener

WZ

die Literarische Welt,
in Händen Herrn Karl R a u c h

Bln-Halensee

Westfälische Str. 38

(Deutsche Akademie der Dichtung)

28. September 1933

(Deutsche Akademie der Dichtung)

den 28. September 1933

Sehr geehrter Herr,

in Erwiderung auf Ihr Schreiben vom 21. d. Mt. teile ich Ihnen mit, dass uns Original-Photos der 38 Mitglieder der Dichterakademie nicht zur Verfügung stehen. Sie müssen sich, um Ihnen Zweck zu erreichen, schon an die einzelnen Mitglieder wenden. Ein Adressenverzeichnis ist beigelegt.

Jm Auftrage

An

die Buchhandlung L. B o l t z e

M. Gladbach

Postschliessfach 443

Titler

Freiburg i.B., den 23 Juli 1933
Sandstrasse 46

26.JUL.1933

W. Kautz

W. Kautz
H. H.

Liebe, verehrte Herren des Vorstandes!

Zu meinem grossen Bedauern muss ich sagen, dass ich im Allgemeinen wie im Besondern gegen die vorgeschlagene Erklärung bin. Im Allgemeinen sollte die Akademie Erklärungen, ja, jedes vermeidliche Wort vermeiden, sich durch ihre Haltung und Handlungen erklären, nur wenn unumgänglich nötig, als Akademie das Wort ergreifen. Im besonderen Falle, hier ist die Erklärung durch die Erneuerung der Akademie schon geschehen. Und wollen wir erklären und versprechen, was für uns selbstverständlich sein muss? Die vorliegende Erklärung - zumal sie nichts bisher Un gesagtes sagt - würde uns in die Reihe der vielen „gleichgeschalteten“ Organisationen drücken.

(2.) Einer Gesamttagung mit Inanspruchnahme der öffentlichen Aufmerksamkeit bin ich persönlich abgeneigt. Indem ich mich aber in diesem Punkte von vorn herein für überstimmt halte, möchte ich nur der Hoffnung Ausdruck geben, dass die Akademietagung nicht nach dem Vorbild der Schriftstellertage und Dichtertagungen, von denen ich hörte, mit sanfter Gewalt die Gastfreundschaft der beehrten Stadt in Anspruch nähme, uns Akademiker dem Volk als beneidenswerte Blutegel an den Beinen des Stadtrentamtes und als feuchtfröhliche Gratisreklame der benachbarten Kellerei zeige. Wir sollten versuchen, der Tagung eine eigene ungewöhnliche Form zu geben, die sich nicht nach aussen wendet und nur durch ihre Besonderheit die Aufmerksamkeit anzieht. Das Wesentliche sollte ausser der Arbeit der Verkehr der Akademiker unter einander sein. Und vielleicht sollte man die Herbsttagung doch nicht bald da, bald dort abhalten, sondern (ähnlich einer Anregung Münchhausens) an einem schönen Ort womöglich

Süddeutschlands festlegen, wo die Akademie vermöge alter Erinnerung und neuem Erlebnis allmählich heimisch würde, z.B. Heidelberger Schloss, Solitude, Bamberg irgend ein Schloss am Bodensee oder an der Donau u.s.w. in der Nähe einer Stadt, der man die Aufführung eines Dramas zumuten könnte. All das sollte besprochen sein.

Was nun diese erste (im gewünschten Sinne) der öffentlichen Aufmerksamkeit gebotene Tagung betrifft, so scheint sie mir vor Genehmigung der Satzung und grundsätzlicher Sicherung wenigstens bescheidener Mittel nicht angängig; aber auch danach wird man zwar dem und jenem Akademiker öffentlichen Kredit gewähren, der Akademie aber, die bisher zweifelhaft und belächelt war, vermutlich nicht und wird es drellig finden, dass die Hoffnung, als die man sie gelten lässt, gleich honoriert sein will.

In 8., 9., 10. Ihres Schreibens sehe ich die Gefahr der Propagandaorganisation. Wir haben, als Akademie, der Kunst zu dienen, indem wir das vorhandene Schöne und Werte schützen und dem Kommenden, wo wir können, den Weg erleichtern. Was nicht Dichtung ist, geht die Akademie der Dichtung nichts an. Schwarze und weiße Listen sind Propaganda. - Nach allem, was ich von der Tätigkeit des Kampfbundes weiß, ist er ein Dilettantenverein, in dem gelegentlich ein wertvoller Vortrag gehalten wird, und ich glaube nicht, dass er - bei seiner zunehmenden Breite - etwas anderes werden kann. Ich bin weit entfernt, seine Betreben zu unterschätzen, ich bin ihm schon vor vier oder fünf Jahren beigetreten, sehe aber nicht die Möglichkeit enger Zusammenarbeit.

Nachdem eine ständige Kammer der Beiräte vorgesehen ist, die uns in ihrem Bezirk beraten und wiederum im Sinne der Akademie in ihrem Bezirk wirken, sollte doch die wünschenswerte Einflussnahme auf diesem mittelbaren Wege geschehen.

Eine genauere Darlegung und Erläuterung der Ziele und Absichten und gar ein Meinungsaustausch darüber in der Presse scheint mir mit dem Sinn der Akademie nicht vereinbar.

Bestens grüssend

E. Preuss

München, Kaulbachstr. 42 II, 24. September 1933

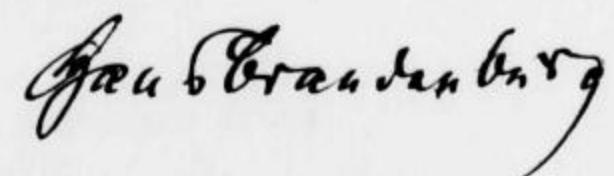
An die

Deutsche Akademie der Dichtung

Berlin

Als langjähriger Freund von Hermann Bahr bin ich von Frau Professor Bahr-Mildenburg gebeten worden, Ihren Brief zu beantworten. Es ist ihr selbst zu schmerzlich, den Zustand ihres Mannes zu schildern. Hermann Bahr leidet nämlich in fortschreitender Alterschwäche an einem solchen Verfall der geistigen Kräfte, daß ihm jeder Arbeit und Korrespondenz unmöglich ist. Frau Bahr-Mildenburg hat selbst ein Werk aus seinen Werken ausgesucht und es ihr zu Ehren des Herrn Ministers Rust niederschreiben lassen, und schon die Schrift bestätigt Ihnen, was ich sage. Bei diesem Zustande Bahrs ist es ganz ausgeschlossen, daß er noch unter die Mitarbeiter eines Buches im Amboß-Verlag gegangen ist, abgesehen davon, daß er seit zehn Jahren freiwillig den Aufstieg Adolf Hitlers verfolgt und sich zum Antisemitismus bekannt hat. Jenes Buch könnte also höchstens eine weit zurückliegende Äusserung Bahrs abdrucken, aber das geschähe unbefugt und wäre also ein Mißbrauch.

Mit vorzüglicher Hochachtung



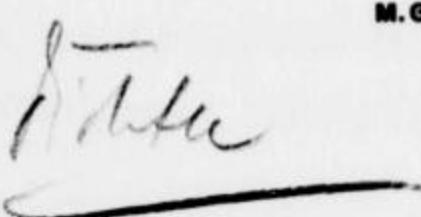
L. BOLTZE · BUCHHANDLUNG · M. GLADBACH

GEGENÜBER DER POST · FERNSPRECHER 21481 U. 24286 · POSTSCHLIESSFACH 443
SCHENKKONTEN: DEUTSCHE BANK U. DISCONTO-GES. M. GLADBACH · STÄDTISCHE SPARKASSE
M. GLADBACH · KREISBANK M. GLADBACH · POSTSCHENKKONTEN KÖLN NR. 48609, ESSEN 25228
BAHNHOFBUCHHANDLUNGEN: M. GLADBACH, HAUPTBAHNHOF, KÖNIGSWINTER/RHEIN, HONNEF/RHEIN
GEGRUNDET 1846

ABTEILUNG: Sortiment.

ZEICHEN: B/MD.

M. GLADBACH, den 21.9.33.



21.9.33

An die

Preussische Akademie der Künste

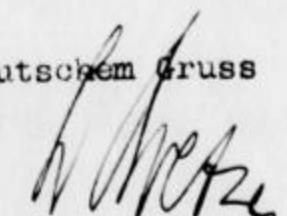
Berlin W 8.

Herr Karl Rauch, den ich um Überlassung der im "Bücherwurm" reproduzierten Photos der 38 Mitglieder der Dichterakademie bat, verweist mich dieserhalb an Sie.-

Im Rahmen eines hier stattfindenden Schaufensterwettbewerbs möchte ich ein Fenster "Dichterakademie" bringen. Da mir die im "Bücherwurm" reproduzierten Photos für diesen Zweck nicht gut genug sind, möchte ich Sie bitten, falls möglich, mir doch die Original-Photos der 38 Mitglieder leihweise zur Verfügung stellen zu wollen.-

Ich übernehme selbstverständlich jede Garantie für allersorgfältigste Behandlung und Rücksendung in tadellosem Zustand.-

Mit deutschem Gruss



DR. HANS FR. BLUNCK

HAMBURG 37,
PARKALLEE 35 21. 7. 33

127
W.A.
Lieber Beumelburg!

Anbei einige Abänderungen auf Grund des Briefes von Grimm. "Wer immer diesem Wunsch entgegentritt" ist ein Relativsatz im Akkusativ, das ~~dem~~ müsste Hans Grimm wissen. Wenn ich bei der zweiten Formulierung das Wort "immer" auslasse (wer deutsche Sprachgruppen verrät), so ist diese Auslassung sprachlich ~~ziemlich~~ schön ~~als die Wiedergabe~~.

"Sich für etwas einsetzen" ist eines von Goethes Lieblingsworten, wenn ich mich recht erinnere. Ich versteh'e durchaus den Kampf gegen die Schablonenworte, es gibt aber manche, die man sich nicht versauern lassen soll, nur weil die Bürokratie sie gern führt. Immerhin habe ich in beiden Fällen nach Grimms Vorschlag Abänderungen getroffen, weil ich ^{selbst} oft einen recht eigenwilligen Sprachgebrauch habe.

Ob es richtig ist, dass man bramariert (woher kommt das Wort eigentlich?), wenn man jemanden aus der Deutschen Volksgemeinschaft ausstösst? Ich gebe Dir gern Vollmacht, die Wendung zu mildern, meine aber, dass man beim Teufel nicht allzu lau mit den Verrätern am Reichsganzen verfahren soll. Denn, mein Lieber, die Zeit des Säuselns ist noch nicht gekommen und was vor uns liegt, ist ernster als wir denken.

Ich habe es nicht ungern, wenn man einmal am Stil krittelt. Man lernt immer wieder, deshalb Grimm schönen Dank und Dir herzliche Grüsse von

Deinem

Hans Fr. Blunck

Ich glaube längst, dass du zw. für die Vorstellung reif bist.

Betrüft und

Be schluss.

~~W. Neubauer betreut
die Freiheit.~~

Die deutschen Dichter, die in der Akademie der Künste vereinigt sind, kennen kein anderes Volkstum als jenes, das ~~die~~ Art und Sprache umgrenzt wird. Sie sehen nur dann die Möglichkeit, zu einem dauernden Frieden in Europa zu kommen, wenn die Völker dieses Erdteils frei sind, über sich selbst zu bestimmen und den errschenden Staaten die Möglichkeit genommen wird, anderssprachige Volksgruppen innerhalb ihrer Grenzen zu unterdrücken oder fremde Volksteile in sich einzuzuwerleben.

Die deutschen Dichter kennen die furchtbare Geschichte ihres Volkes, das, von Glaubenskämpfen und von der Eifersucht der Dynastien zerrissen, durch die Jahrhunderte vergeblich um seine Einheit rang. Sie sehen es als ihre Aufgabe an, den Kampf neu aufzunehmen und werden sich mit aller Eingabe dafür einsetzen. Sie stoßen aus der deutschen Gemeinschaft aus, wer immer diesen Wunsch ^{und} zu einem einigen Reich entgegentritt, wer deutsche Sprachgruppen verrät oder Teile des Volkstums ausserhalb des kommenden Reichs zu stellen versucht. Sie errechnen aus, dass es nichts Hassenswerteres gibt, als jene Männer, die unter Billigung ^{oder} Forderung des Auslandes ~~gegen~~ ^{die} ewige Sehnsucht deutschen Geistes nach Einheit und Vereinigung, ^{und} nach friedlicher Neuordnung Europas ^{dem} Zusammenchluss der Volksgruppen entgegenarbeiten.

^{der Dichter}
Unauslöschlich ist zumal auch der Wunsch aller deutschen Dichter nach ~~einigen~~ ^{der} ~~neuen~~ ^{neuen} Zusammenschluss zwischen Reichsdeutschland und dem deutschösterreichischen Volk. Sie fordern deshalb die Jugend auf, niemals von ihrem Ziel abzulassen, und die Hoffnung zu pflegen auf den Tag, da sich ein Zelt über alles Volk deutscher Sprache spannt, da ~~von neuem~~ ^{die} ~~neuen~~ das Recht der Selbstbestimmung, wie es im alten Reich gegolten hat, über Europa die Herrschaft gewinnt, allen seinen Völkern zum Segen.

Dr. h. c. Wilhelm Schäfer
Sommerhalde
Post Ludwigshafen-Bodensee

den 20. Juli 33.

H. 21. JUL. 1933

Am dem Vorstand der Deutschen Akademie der Dichtung.

Liebe Herren!

Zur Anfrage vom 14. d. M. meine herzliche Bitte, nichts zu über-eilen, namentlich keine Proklamationen hinaus gehen zu lassen, die nicht unumgänglich sind. Es war der Grundfehler der vergangenen Sektion, dass sie sich nicht genügend distanzierte; wir sind keine Schriftsteller-Kammer. M. E. wird sich als Resultat der Hauptversammlung eine derartige Erklärung, wie die vorgeschlagene, von selber ergeben. Vorläufig sind wir noch nicht unter dem Dach eines Statuts; dies zu erlangen und dann mit einem Programm vor das deutsche Volk zu treten, muss unsere vorläufige Aufgabe bleiben.

Zur Mitteilung vom 12. d. M., die ich als Lebenszeichen begrüsse, im Einzelnen folgende Bemerkungen:

Zu 1.) Ich hätte es gern gesehen, wenn die Vorst. Sitzg. vom 1. u. 2. d. M. schon mit einer Sitzung des Senats verbunden gewesen wäre, mit einer von uns endgültigen Verabschiedung des Statuts. Es sollte alles daran gesetzt werden, diese Sitzung sobald wie möglich zu erreichen.

Zu 2.) Das wichtigste an dieser Tagung ist ihr Programm; wir sollten darüber schon jetzt im Klaren sein. Dringend ist auch die Frage des Orts, damit dort der Gegenklang des Volkes vorbereitet werden kann, den wir unbedingt erreichen müssen. Es muss ein grosser Tag der deutschen Dichtung werden, nicht nur eine Akademie-Tagung. Ich würde Nürnberg vorge-

~~schlagen~~ haben, wenn uns ~~WDM~~ die Partei-Tagung dort nicht den Ort vorweg genommen hätte. Eine grosse Stadt muss es sein; also München, Frankfurt oder Leipzig (Dresden). In München hätten wir 7 Mitglieder, also Arbeitskräfte zur Vorbereitung.

Zu 7.) Wir dürfen nicht übersehen, dass die D.A. dabei ist, ein Sprachamt zu schaffen, also im unser Gebiet einzugreifen. Die Herren müssen gezwungen werden, sich mit uns abzufinden. Mein Vorschlag, dass der Senat dort als vollberechtigt mitzusprechen habe, bleibt bestehen.

Zu 8.) Solange wir nicht selber unsere Form gesichert haben, halte ich einen öffentlichen Meinungsaustausch nicht nur für unnütz sondern auch bedenklich.

Zu 9.) Die Verbindung mit dem Kampfbund ist unerlässlich, weil er für die Dichtung die Antwort des Volkes vorstellt. Wir dürfen aber kein Organ für ihn werden; er muss das unsere sein.

Zu 10.) Sowohl der Presseempfang wie eine schriftliche Erklärung, die die schwarzen und weissen Listen betreffend, scheint mir verfrüht. Wollen wir nicht damit bis zur Haupttagung warten, so doch bis zu dem Tag, da das Statut anerkannt, der Senat verpflichtet und die Akademie in der Lage ist, eine auf ihrer neuen Daseinsform gegründete Erklärung abzugeben. In dieser neuen Form ist der Senat das Entscheidende; er sollte dabei im Erscheinen treten. Der Schlüssel zu allem, was wir vorhaben, scheint mir der Plan Emil Straussens zu sein. Er sollte der Mittelpunkt unserer Erklärungen sein und mit dem Gewicht des Senats betont werden.

Mit freundlichen Grüßen

Wilhelm Röpke

-3-



PREUßISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

Deutsche Akademie der Dichtung

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

J. Nr. 100'

den 20. September 1922

An sämtliche Mitglieder der Deutschen Akademie der Dichtung.

1. Durch diese Benachrichtigung werden die Mitglieder des Senats und die Vorsitzenden der Ausschüsse vom Vorstand zu einer gemeinsamen Arbeitssitzung am Donnerstag, den 26. Oktober 1933, vormittags 10 Uhr in der Akademie der Künste geladen. Eine zweite Sitzung wird voraussichtlich am 27. Oktober stattfinden müssen. Die Ergebnisse dieser Beratungen werden sämtlichen Mitgliedern der Akademie durch ein neues Rundschreiben bekanntgegeben werden.

2. Sämtliche Mitglieder der Akademie werden gebeten, sofern sie irgendwelche die Akademie betreffenden Vorschläge zu machen haben, diese Vorschläge in kurzer Formulierung bis zum 15. Oktober dem Schriftführer einzureichen. Diese Bitte betrifft nicht Vorschläge, die bis zum heutigen Tage bereits eingereicht sind.

3. Der wesentlichste Punkt der Beratungen wird den Entwurf eines neuen Urheberrechtsgesetzes betreffen. Bisher liegen zu diesem Punkt Vorschläge der Herren Binding und Strauss vor. Vorschläge, die diesen Gegenstand betreffen, sollen in Abweichung von Punkt 2 dieses Rundschreibens bis zum 15. Oktober unmittelbar an Herrn Rudolf G. Binding, Buchschlag i/Hessen, als dem Vorsitzenden des 3. Ausschusses, gerichtet werden, der seinerseits diese Vorschläge prüfen und in der gemeinsamen Sitzung vertreten wird.

Deutsche Akademie der Dichtung

J. Nr. 1007

Berlin W 8, den 20. September 1933
Pariser Platz 4

4. Die Vorsitzenden der übrigen Ausschüsse werden gebeten, einen Bericht über ihre bisherige Tätigkeit und ihr zukünftiges Arbeitsprogramm der gemeinsamen Sitzung vorzulegen.

5. Der Kurator der Akademie, Herr Minister R u s t, begeht am 30. September d. Js. seinen 50. Geburtstag. Es ist beschlossen worden, ihm als Ausdruck des Dankes und der engen Verbundenheit an diesem Tage eine gemeinsame Glückwunschadresse ~~sämtlicher Mitglieder der Akademie~~ zu überreichen. Alle Mitglieder werden ~~zu~~ umgehend, spätestens aber bis zum 27. September d. Js., den Schriftführer auf dem in der Anlage beigefügten Briefbogen einen kurzen Spruch oder einen Vers aus einem ihrer Werke handschriftlich niederzulegen ~~und~~ zu unterschreiben. Es wird ausdrücklich auf die Dringlichkeit dieser Angelegenheit hingewiesen.

Der Vorstand

J. A.

zug. zu melden

und ~~an~~ Ihre Anträge an
über zu melden.

1112

An die Mitglieder der Deutschen Akademie der Dichtung.

1. Durch diese Benachrichtigung werden die Mitglieder des Senats und die Vorsitzenden der Ausschüsse vom Vorstand zu einer gemeinsamen Arbeitssitzung am Donnerstag, den 26. Oktober 1933, vormittags 10 Uhr in der Akademie der Künste geladen. Eine zweite Sitzung wird voraussichtlich am 27. Oktober stattfinden müssen. Die Ergebnisse dieser Beratungen werden sämtlichen Mitgliedern der Akademie durch ein neues Rundschreiben bekanntgegeben werden.

2. Sämtliche Mitglieder der Akademie werden gebeten, sofern sie irgendwelche die Akademie betreffenden Vorschläge zu machen haben, diese Vorschläge in kurzer Formulierung bis zum 15. Oktober dem Schriftführer einzureichen. Diese Bitte betrifft nicht Vorschläge, die bis zum heutigen Tage bereits eingereicht sind.

3. Der wesentlichste Punkt der Beratungen wird den Entwurf eines neuen Urheberrechtsgesetzes betreffen. Bisher liegen zu diesem Punkt Vorschläge der Herren Binding und Strauss vor. Vorschläge, die diesen Gegenstand betreffen, sollen in Abweichung von Punkt 2 dieses Rundschreibens bis zum

zum 15. Oktober unmittelbar an Herrn Rudolf G. Binding, Buchschlag i/Hessen, als den Vorsitzenden des 3. Ausschusses, gerichtet werden, der seinerseits diese Vorschläge prüfen und in der gemeinsamen Sitzung vertreten wird.

4. Die Vorsitzenden der übrigen Ausschüsse werden gebeten, einen Bericht über ihre bisherige Tätigkeit und ihr zukünftiges Arbeitsprogramm der gemeinsamen Sitzung vorzulegen.

5. Der Kurator der Akademie, Herr Minister R u s t, begeht am 30. September d. Js. seinen 50. Geburtstag. Es ist beschlossen worden, ihm als Ausdruck des Dankes und der engen Verbundenheit an diesem Tage eine gemeinsame Glückwunschadresse zu überreichen. Alle Mitglieder werden ersucht, umgehend, spätestens aber bis zum 27. September d. Js., auf dem in der Anlage beigefügten Briefbogen einen kurzen Spruch oder einen Vers aus einem ihrer Werke handschriftlich niederzulegen, zu unterschreiben und dem Schriftführer zu übermitteln. Es wird ausdrücklich auf die Dringlichkeit dieser Angelegenheit hingewiesen.

Der Vorstand

J. A.

gez. Beumelburg.

V e r z i c h n i s

der ordentlichen Mitglieder der Abteilung für Dichtung
der Preussischen Akademie der Künste

a) in Berlin wohnhaft

Benn, Gottfried, Dr. med. Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Str. 12
Beumelburg, Werner, Berlin NW 87, Brückenallee 9
Johst, Hanns, Berlin W 56, Oberwallstr. 22
Jünger, Ernst, Berlin NW 21, Dortmunder Str. 13
Loerke, Oskar, Bln-Frohnau, Kreuzritterstr. 8
Molo, Ritter Walter von, Bln-Zehlendorf, Schweizerstr. 7
Schaffner, Jakob, Bln-Schöneberg, Bozener Str. 17 *aussermar*
Seidel, Jna, Frau, Berlin W 8, Kronenstr. 70
Stucken, Eduard, Berlin W 62, Burggrafenstr. 2 a

b) auswärts wohnhaft

Bahr, Hermann, München, Barerstr. 50
Binding, Rudolf, Dr. h. c., Buchschlag i. Hessen
Blunck, Hans Friedrich, Dr., Hamburg 37, Parkallee 35
Claudius, Hermann, Hamburg, Fuhlsbüttel, Primelweg 8
Däubler, Theodor, Hellerau b/Dresden, Tännichtweg 5
Dörfler, Peter, Dr., München, Romanstr. 12
Prenssen, Gustav, Barlt i/Holstein
Griese, Friedrich, Kiel, Capriviustr. 4
Grimm, Hans, Dr., Lippoldsberg (Weser)Klosterhaus
Halbe, Max, Dr., München, Wilhelmstr. 2
Freiin von Handel-Mazzetti, Enrica, Linz a.d.Donau, Spittelwiese
Hauptmann, Gerhart, Dr., Agnetendorf (Riesengeb.)
Huch, Rudolf, Bad Harzburg, Bismarckstr. 38 a
Kolbenheyer, Erwin Guido, Dr., Solln b/München
Kürz, Isolde, Frau, Dr., München, Ainmillerstr. 18 III
Kersch, Heinrich, München-Gladbach, Damm 38 c
Mell, Max, Dr., Wien XIII, Auhofstr. 244
Miegel, Agnes, Königsberg i. Pr. Luisenallee 88
von Münchhausen, Börries, Dr., Freiherr, Windischleuba b/Altenh.
Monten, Josef, Dr., München 23, Martiusstr. 7
Schäfer, Wilhelm, Dr., Ludwigshafen a.Bodensee, Sommerhalde
Schlaf, Johannes, Weimar, ~~Südstr. 1~~ ^{Aug 4} III
Schmidbonn, Wilhelm, Ascona, Strada Collina
von Scholz, Wilhelm, Dr., Konstanz, Postfach 152
Schönherr, Karl, Dr., med., Wien IX, Severingasse 5
Stehr, Herrmann, Oberschreiberhau(Riesengeb.)Faberhaus
Strauss, Emil, Dr., Freiburg i. Br., Sandstr. 46
Esper, Will, Meissen, Badgasse 2
Lehner, Josef Magnus, Giselastr. 22

(Deutsche Akademie der Dichtung)

W. K. L.

den 20. September 1933

Sehr verehrter Herr B a h r,

der Amboss-Verlag Amsterdam - Paris - Prag kündigt ein Buch an "Gegen die Phrase vom jüdischen Schädling". In dieser Ankündigung sind Sie unter anderen Mitarbeitern aufgezählt. Ich nehme an, dass es sich hier um ein Missverständnis oder um einen Missbrauch Ihres Namens handelt, wäre Ihnen aber sehr zu Dank verbunden, wenn Sie die Freundlichkeit hätten, mir möglichst bald darüber eine Aufklärung zu geben.

Im Auftrage

W.

Herrn

Hermann B a h r
München
Barerstr. 50

Sammlung H. Glassius¹⁶
in Schwarzwald
Wk 15. Oct 17. Oct 1933

Sehr geschätztes Herr. Dr. Reichenbacher an mich über Helle Mai
so lang Dauer, & besonders
bestimmt an Komödie, wurde ich
durch diesen mit sehr großer Freude und Freude
für H. als seine Person
für H. als seine Person

als Doktor auf

Theodor Späth

16. 10. 1933
16. 10. 1933
16. 10. 1933

Juli 1933

Mitteilung

1. B. 949

An die Mitglieder der Deutschen Akademie der Dichtung.

1. Auf das Rundschreiben des Vorstandes vom 12. Juli 1933 ist aus dem Kreise der Mitglieder eine Fülle von Anregungen und Vorschlägen eingegangen, die dem Vorstand für die inzwischen geleistete praktische Arbeit von grosser Bedeutung gewesen sind. Es ist dabei zu unterscheiden zwischen Angelegenheiten, die einer sofortigen Erledigung bedurften und über die an die einzelnen Mitglieder eine besondere Benachrichtigung ergangen ist, und zwischen solchen grundsätzlicher Art, die einer Aussprache in grösserem Kreise bedürfen.

2. Einzelne Ausschüsse haben heute schon der Akademie ~~herr~~ Vorschläge eingereicht, andere haben leider nicht von sich hören lassen. Es hat sich dabei herausgestellt, dass die Arbeit ~~an~~ der Ausschüsse allein von der Aktivität ihrer Vorsitzenden abhängig ist und von dem Umfang des Interesses, das der einzelne Vorsitzende für sein Gebiet aufbringt. Es muss nochmals mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, dass vernünftiger Weise kein Mitglied der Akademie sich darauf berufen kann, dass irgendetwas geschieht oder nicht geschieht, was seiner Meinung nach hätte geschehen können, und dass der unmittelbare Weg zwischen jedem einzelnen Mitgliede und dem Vorstand jederzeit offen ist.

3. Es sind vielfach Sorgen geltend gemacht worden, die sich auf das Verhältnis zwischen der Akademie und dem neu ins Leben gerufenen Reichsverband deutscher Schriftsteller, dem Kampfbund für deutsche Kultur, der Deutschen Akademie in München und

ähnlichen

nach oben
nach unten

ähnlichen Einrichtungen erstrecken. Zu allgemeinen Befürchtungen besteht nicht der geringste Anlass. Besondere Fälle bittet der Vorstand ihm jeweils unverzüglich zur Kenntnis zu bringen, damit das Nötige veranlaßt werden kann.

4. In der Frage der Herbsttagung der Akademie hat sich die Mehrzahl der Mitglieder auf den Standpunkt gestellt, dass es richtiger sei, auf eine solche, im breiten Masse die Öffentlichkeit heranziehende Tagung zu verzichten, ~~hierzu~~ nicht die Fragender neuen Satzung, der Kompetenzen, der Finanzen, der Beziehungen zu den verschiedenen Ministerien und zu der Gesamtakademie endgültig geklärt seien. Es ist einleuchtend, dass alle diese Fragen in einer Zeit wie der jetzigen einer sehr sorgsamen Behandlung bedürfen, und es ist noch verfrüht, darüber Einzelheiten bekanntzugeben. In dieses Gebiet gehören auch alle Fragen, die das Verhältnis der Akademie zum Rundfunk, zum Theater, zum Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda betreffen, es gehören dazu die Ermöglichung einer unauffälligen Kulturarbeit im Ausland, die Einrichtung von Vorlesungen bei den Universitäten, die Stellungnahme der Akademie zu grundsätzlichen Fragen der deutschen Kultur, die Unterscheidung zwischen kultureller Arbeit und Propaganda, die Förderung des dichterischen Nachwuchses, kurzum die eindeutige Bestimmung des Charakters der Akademie und ihrer Aufgaben im Rahmen des neuen Reiches.

5. Besondere Aufmerksamkeit erheischt zurzeit die Behandlung des Entwurfs ~~zur~~ einem neuen Urheberrechtsgesetz. Damit hängen die Vorschläge zusammen, die aus dem Kreise der Akademie für eine Kulturabgabe gemacht worden sind und die Pflegschaft am Werk und Nachlass bedeutender Künstler als Gesamtgut der Nation. Der vom Reichsminister der Justiz vorlegte Entwurf eines Urheberrechtsgesetzes wird Gegenstand eingehender Beratung sein müssen.

6. Die Absicht, in absehbarer Zeit die grosse Akademie der Deutschen Kunst zu bilden, besteht nach wie vor. Es wird Sache der Deutschen Akademie der Dichtung sein, bei deren Aufbau ihre Meinung und ihren Willen massgeblich zur Geltung zu bringen.

7. Um alle diese Fragen zu klären, wird in nächster Zeit eine vorbereitende Besprechung innerhalb des Vorstandes stattfinden. Nach dieser Besprechung wird an die Mitglieder des Senats und an die Vorsitzenden der einzelnen Ausschüsse die Einladung zu einer Arbeitssitzung im letzten Drittel des Oktober ergehen. Die betreffenden Herren werden gebeten, sich jetzt schon auf diese Zeit einzurichten. Das genaue Datum wird unmittelbar nach der Besprechung des Vorstandes bekanntgegeben werden. Es wird jetzt schon darauf hingewiesen, dass es sich um die Beratung einer Reihe sehr bedeutsamer Angelegenheiten handeln wird.

- 4 -

8. Es besteht das Bedürfnis, die Hausbibliothek der Akademie nach ihrer Neubildung zu vervollständigen. Die Werke folgender Mitglieder fehlen vollständig:

Die Werke folgender Mitglieder sind nur zum Bruchteil vorhanden:

b

Die gesamten Mitglieder werden gebeten, ihre Verleger aufzufordern, je ein Exemplar ihrer sämtlichen Werke der Akademie zur Verfügung zu stellen. Es wird dabei darauf hingewiesen, dass das Vorhandensein der Bücher in der Bibliothek oft aus rein praktischen Gründen dringend erforderlich erscheint.

9. Die Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Berlin bittet darauf aufmerksam zu machen, dass die Mitglieder der Deutschen Akademie der Dichtung im Harnackhaus gute Unterbringungsmöglichkeiten zu angemessenen Preisen finden. Diejenigen Herren, die davon Gebrauch machen wollen, werden gebeten, sich mit der Leiterin des Harnack-Hauses, Frau Carrière, Berlin-Dahlem, Jhneststr. 16 - 20 (Fernsprecher Breitenbach 3641) ins Benehmen zu setzen. Es besteht auch die Möglichkeit zu Sondervereinbarungen.

Der Vorstand

J. A.

gez. Beumelburg.

Verzeichnis

derjenigen Mitglieder der Abteilung für Dichtung, von denen keine
Werke in der Bibliothek der Preussischen Akademie der Künste
vorhanden sind.

Beumelburg, Werner
Binding, Rudolf
Blunck, Hans
Claudius, Hermann
Dörfler, Peter
Frenssen, Gustav
Griese, Friedrich
Grimm, Hans
Handel-Mazzetti, Enrica
Huch, Rudolf
Johst, Hanns
Jünger, Ernst
Kurz, Jsold
Lersch, Heinrich
Mell, Max
Miegel, Agnes
Münchhausen, Börries, Frhr. von
Schaffner, Jakob
Schäfer, Wilhelm
Schlaf, Johannes
Schmidtbonn, Wilhelm
Vesper, Will
Wehner, Josef Magnus

Ferner sind von den nachgenannten Akademiemitgliedern nur
folgende Werke in der Bibliothek

Benn, Gottfried	Fazit der Perspektiven	Gustav Kiepenheuer, Berlin 1931
" "	Gesammelte Gedichte	Die Schmiede Berlin 1927
Halbe, Max	Die Traumgesichte des Adam Thor	Horen-Verlag 1929
" "	Die Auferstehungsnacht des Doktors Adalbert	" "
Ponten, Josef	Europäisches Reisebuch	Karl Schünemann-Verlag Bremen 1928
Seidel, Jna	Das Wunschkind	Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart 1930

Abteilung für Dichtung

Vorsitzender: Hanns Johst
Stellvertreter: H. Fr. Blunck

Ordentliche Mitglieder

Berlin

- 1. Benn
- 2. Beumelburg
- 3. Johst
- 4. Jünger
- 5. Loerke
- 6. von Molo
- 7. Seidel
- 8. Stucken
- 9. Schaffner

auswärts

- 1. Bahr, München
- 2. Binding, Buchschlag
- 3. Blunck, H. Fr., Hamburg
- 4. Claudius, Hamburg
- 5. Däubler, Dresden
- 6. Dörfler, München
- 7. Frenssen, Barlt i. Holst.
- 8. Griese, Kiel
- 9. Grimm, Lippoldsberg
- 10. Halbe, München
- 11. v. Handel-Mazzetti, Enrica, Linz a. Donau
- 12. Hauptmann, Agnetendorf
- 13. Huch, Rudolf, Harzburg
- 14. Kolbenheyer, Soln b. München
- 15. Kurz, J. solde, München
- 16. Lersch, M. - Gladbach
- 17. Mall, Wien
- 18. Miegel, Agnes, Königsberg
- 19. v. Münchhausen, Windischleuba
- 20. Ponten, München
- 21. Schäfer, Ludwigshafen (Bodensee)
- 22. Schlaf, Weimar
- 23. Schmidtbonn, Ascona
- 24. v. Scholz, Konstanz
- 25. Schönherr, Wien
- 26. Stehr, Oberschreiberhau
- 27. Strauss, Emil, Freiburg i. B.
- 28. Vesper, Meissen
- 29. Wehner, München

SP+H
K99

Senatoren

Beamte Senatoren

- 1. Amersdorffer
- 2. Petersen
- 3. v. Staa

Wahlsenatoren

- 1. Beumelburg
- 2. Blunck
- 3. Johst
- 4. Grimm
- 5. Kolbenheyer
- 6. Miegel
- 7. v. Münchhausen
- 8. Schäfer
- 9. Stehr
- 10. Strauss

Ministerium
für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

23
Berlin W 8 den 12. September 1933.
Unter den Linden 4.
— Postfach —

Oberregierungsrat Dr. Zierold.

Lieber Herr Beumelburg !

Soeben bekomme ich den anliegenden Brief von Herrn
Rauch. Es ist wohl Angelegenheit der Akademie selbst, un-
mittelbar bei Hermann Bahr die nötigen Aufklärungen zu
beschaffen. Ich bitte daher, von dort aus das Weitere zu
veranlassen.

Mit vielen Grüßen

Jhr

Zierold

1112

1112

W. W. - I. und
K. M.

den 9. September 1933

Auf die Anfrage vom 1. d. Mtg. teilen wir Ihnen mit, dass das Jahrbuch der Abteilung für Dichtung bis jetzt nicht weitergeführt worden ist. Ein Verzeichnis der jetzt zur Deutschen Akademie der Dichtung gehörigen Mitglieder finden wir in der Anlage bei.

Das Büro.

Fräulein

Margarete W i c h m a n n,
Studienassessorin

Düsseldorf-Oberkassel
Luegplatz 3

Düsseldorf/Oberkassel, den 1. IX. 33.
21 SEP 1933

An die Sektion für Bildkunst an der
Preußischen Akademie der Künste:

für einen Künstlerkäfig mögt' ich anfragen,
was angemessenstes Mitglied der Akademie sein ist,
und auf welchen Mitgliedern für sich vorher zusam-
mengezählt. Füchsig bitte ich um Auskunft, ob das
Jahrbuch von 1929 noch weiter geführt wird.

Margarete Lichmann, Medienafföföni

Düsseldorf/Oberkassel
Lugplatz 3.

Leipzig, am 12. August 1933. 26

An Akademie der Künste, Abt. für Dichtkunst 12 AUG 1933 W.8.

Dürfen wir Sie mit einer Bitte belästigen. Es wäre uns sehr angenehm, wenn wir von Ihnen die Namen der jetzigen Mitglieder der Abteilung für Dichtkunst, früher Dichter-Akademie, erfahren könnten. Wir sind von verschiedenen Geschäftsfreunden darum gebeten worden und möchten diesen nach Möglichkeit gefällig sein.

Für Ihre Bemühungen sagen wir Ihnen schon im voraus unseren verbindlichsten Dank und erwarten gern die erbetenen Nachrichten.

Hochachtungsvoll

Koehler & Volkmar A.-G. & Co.

For./Be.

W. F. W.

8.7.1933

1112

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 63238

Berlin W 8 den 21. Juli 1933.
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14102) Bürokasse 6.
Reichsbank - Giro - Konto) Pr. MfWKuV.
- Postfach -

Ausgabeanweisung

Zum Bericht vom 7. Juli d. Js. - I 6¹ 479 II-



9515
Koehler Volckmar
Leipzig



Firma

Akademie der Künste, Abteilung für Dichtkunst

Koehler & Volckmar A.-G. & Co.

Abteilung Barsortiment
Leipzig C 1
Postfach 170

Nr. 17, 2 88 18t. Fr.

Berlin W. 8.

Pariser Platz 4

8.7.1933

Rechnungsjahr	Betrag in Zahlen und Buchstaben	Name, Stand und Wohnort des Empfängers	Gegenstand der Zahlung
193 3	600,- RM in Wörtern: "Sechshundert Reichsmark"	Heinrich Lersch Schriftsteller Bodendorf (Rhld)	Einmalige Beihilfe zur Förderung sei- ner schriftstelle- rischen Arbeiten.
Kap. 168 Tit. 70c als Mehrausgabe.			Der Betrag ist in 3 Raten, und zwar 200 RM sofort, 200 RM am 1. September d. Js. und 200 RM am 1. Oktober 1933 zu zahlen.

An den Herrn Regierungspräsidenten in Koblenz.

Abschrift übersende ich zur Kenntnisnahme.

Jm Auftrage

An

den Herrn Präsidenten der
Akademie der Künste
in Berlin
Pariserplatz

M.

Vordr. 402 u. 414

zu Haar
Joh.
Berlin, 1. 8. 1933
F. Gräflich.
A. J.

W. K. W.

den 14. August 1953

Sehr geehrte gnädige Frau !

On Erwiderung Ihres Schreibens vom 18. v. Mts. erlaube ich mir Ihnen mitzuteilen, dass eine Neuaufnahme von Mitgliedern in die Akademie der Dichtung nicht eher in Frage kommt, bis die Angelegenheit der neuen Satzungen der Akademie geklärt ist.

Um Auftrage

W.

Frau
M. Springer
Gymnasiallehrerin i.R.

z.Zt. Wildbad /Schwarzwald

Charlottenstr. 36

zur Zeit in
Wildbad /Schwarzwald
Charlottenstr. 36

z. Z. Bad Wildbad i. Schwarzwald, Hartmannstr.
36.

18. VIII. 33.

29. VIII. 33.

Euer Hochwohlgeborene!

Vor einiger Zeit brachten unsere Zeitungen die Namen der Mitglieder der Deutschen Dichterakademie. Mit Erstaunen vermisste ich dabei den Namen des schlesischen Dichters Gustav Renner. Da ich mich seit Jahren eingehend mit den Werken dieses Dichters, der besonders als Dramatiker bedeutend ist, befasse, die Dramen vortrage, das Drama "Alkesté" auch zur Aufführung brachte, so frage ich mich verwundert, woran es liegen mag, dass Renners Name z. Z. nicht unter den Mitgliedern aufgeführt ist. Sie würden mich verbinden, wenn Sie mir mitteilen wollten, ob etwa der Dichter sich um die Mitgliedschaft hätte beworben, oder ob er vielleicht durch einen Literaturprofessor hätte empfohlen werden sollen?

Ich sollte zwar denken, dass einem Dichter von den Qualitäten Reiners die Mitgliedschaft angetragen würde; doch sind vielleicht die Bestimmungen der Akademie derart, dass dies nicht möglich ist.

Hätten Sie wohl die Güte, mir hierüber eine ges. Mitteilung zu kommen zu lassen?

Hochachtungsvollst ergebenst

Julia Feimarke.

M. Springer,
Gymnasiallehrerin i. R.

30

W. M. - 1. Aufl.

K. W.

den 14. August 1883

Jn Erledigung Ihres Schreibens vom 7. d. Mts.

- Dr. Dy./Schl. - Übergebe ich Ihnen in der Anlage ein Verzeichnis der derzeitigen Mitglieder der Deutschen Akademie der Dichtung mit Angabe des Aufnahmedatums der einzelnen Mitglieder.

Jn vorzüglicher Hochachtung

Jn Auftrage

W.

An

das Bibliographische Institut

Leipzig C 1
Täubchenweg 17

P. S. Wir bestätigen ausserdem Ihr soeben eingetroffenes Schreiben vom 14. d. Mts. Eine programmatiche Erklärung über die Aufgaben der Dichterakademie können wir Ihnen im Augenblick zu unserem Bedauern nicht zur Verfügung stellen, da sich die grundsätzlichen Fragen dieser Art erst im Zustande der Klärung befinden.

D. O.

BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT AG · LEIPZIG C1

TAUBCHENWEG 17

BILDSTELLE

ANSCHRIET: Bibliographisches Institut AG. / Leipzig C1
Postschließfach Nr. 438

FERNSPRECHER:
NR. 71246
DRAHTANSCHRIFT:
LEXIKON LEIPZIG
POSTSHECKKONTO:
LEIPZIG NR. 53623
POSTSPARKASSENAMT:
WIEN NR. 156086

BANKKONTEN:
LEIPZIG: ALLGEM. DEUTSCHE CREDIT-
ANSTALT / SACHS. STAATSBANK
PRAG:
KREDITANSTALT DER DEUTSCHEN
ZURICH:
SCHWEIZERISCHE KREDITANSTALT

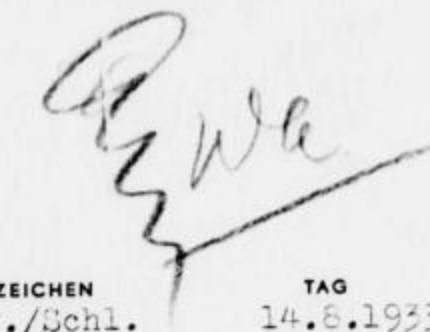
Preussische Akademie der Künste,
Sektion für Dichtkunst,
Berlin W. 8.
Pariser Platz 4.

IHRE ZEICHEN

IHRE NACHRICHT VOM

UNSERE ZEICHEN
Dr. Dy./Schl.

TAG
14.6.1933

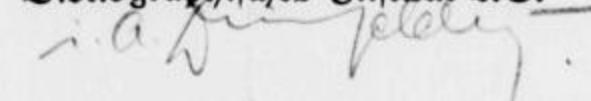


Mit Schreiben vom 7. d. Mts. baten wir Sie, uns ein Verzeichnis der derzeitigen Mitglieder Ihrer Sektion übersenden zu wollen. Da wir bei den literaturgeschichtlichen Artikeln in der jetzt in Arbeit befindlichen Neuausgabe unseres dreibändigen "Meyers Kleines Lexikon" bei den einzelnen Dichtern ihre Zugehörigkeit zur "Dichterakademie" erwähnen, und ausserdem auch über die "Dichterakademie" selbst einen ausführlichen Artikel bringen wollen, wäre es uns sehr erwünscht, wenn Sie uns die nötigen Unterlagen dazu zur Verfügung stellen wollten. Besonders erwünscht wäre uns ein Verzeichnis der Mitglieder der Sektion für Dichtkunst mit Angabe des Vorsitzenden, des Schriftführers u.s.w. sowie des Datums des Eintritts der einzelnen Mitglieder. Wenn Sie uns ausserdem eine programmatiche Erklärung über die Aufgaben der "Dichterakademie" in der Zukunft und über mögliche Organisationsveränderungen im Hinblick auf die "Dichterakademie" mitteilen könnten, wären wir Ihnen besonders verbunden.

Wir möchten Sie nochmals höflichst darauf aufmerksam machen, dass uns die Angelegenheit ausserordentlich eilt. Ein grosser Teil der Bogen des 1. Bandes kommt bereits in diesen Tagen zum Umbruch, darum bitten wir Sie, uns die nötigen Unterlagen umgehend übersenden zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Bibliographisches Institut AG.



/ 1 Freiumschlag.

BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT AG · LEIPZIG C1

TAUBCHENWEG 17

VERLAGSLEITUNG

ANSCHRIFFT: Bibliographisches Institut AG. / Verlagsleitung / Leipzig C1 / Postschließfach 438

Akademie der Künste,
Berlin W 8.
Pariser Platz 4.

FERNSPRECHER:
NR. 71246
DRAHTANSCHRIFT:
LEXIKON LEIPZIG
POSTSHECKKONTO:
LEIPZIG NR. 53823
POSTSPARKASSENHAFT:
WIEN NR. 156086

BANKKONTEN:
LEIPZIG: ALLGEM. DEUTSCHE CREDIT-
ANSTALT / SACHS. STAATSBANK
PRAG:
KREDITANSTALT DER DEUTSCHEN
ZURICH:
SCHWEIZERISCHE KREDITANSTALT

IHRE ZEICHEN

IHRE NACHRICHT VOM

UNSERE ZEICHEN
Dr. Dy./Schl.

TAG
7.8.1933.

Sehr geehrte Herren!

Mit der Neubearbeitung unseres dreibändigen "Meyers Kleines Lexikon" beschäftigt, bitten wir Sie höflichst, uns ein Verzeichnis der derzeitigen Mitglieder der "Dichterakademie" zu übersenden, aus dem wir auch das Datum des Eintritts der einzelnen Mitglieder in die Sektion für Dichtkunst entnehmen können. Da uns die Angelegenheit sehr eilt, wären wir Ihnen für möglichst umgehende Uebersendung Ihrer Liste ganz besonders verbunden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Bibliographisches Institut AG.

W. D. Müller

21. 2. 1933

33

veroorzaakt waren.

24.JUL. 1933

Weller W.H.

für die beiden kommunistischen Freudegen
wurde ich verurteilt.

Eine Anklage gegen mich war groß und
langsam habe ich mich von dem Notstand und
dem Angst, dass mich andere davon und aus
dem Krieg, die andere waren, verurteilt.

Die auf Punkten habe ich aufmerksam
reagiert; besonders wichtig beginnen in
die Arbeiterklasse Weisungsschriften im Gewerbe
Föderationen der Volksvertretungen und Volks-
kultur. - Das Wegziffernument und Volks-
volksfürsorgeplan, vorwiegend dem Pem-
mungswillen vor dem Krieg, von sozialen
Arbeits- und am Ende der Kriegszeit dem Boeren ist
eine Erfahrungsergebnisse, von sozialen
Punkt, wie dies ja an viele waren geworden
Punktmarken war und ist.

Kommen wir, zunächst mir, von
Frankfurt, wo ich mich der Kriegsberichterstatter
an der Universität war über mir in dieser
vergleichbaren Kriminellen verhaftet:
Österreich, das lange Alt. österreichische Partei
sozialis, ist meine Freiheit und die
Kriminelle Kriegszeit; der sozialistische Partei
Verein der Reise war ist der Kriegsberichter-
statter von dem Kriegszeit; der sozialistische
Kunst der österreichischen Freiheit und meine
Angestellten, die Gott ist die Kriegsberichterstatter
durch mich und die Waffen sozial, die beiden
einen Brandstifter wie in Frankreich
und Ende vergangenen Kriegs.

So wie ich war, ist mir der Tod und Kriegsberichter-
statter der Universität der Freiheit. Sie ist ein
sozialer Punkt dem ich aufgepasst. Sie

meelanden. Belaght 'mnde is nu een
Russe ons vondtours volle geschiedenis.
en doet niet meer Roodaarsa' van vorig
jaar in P. en Klaarings vermoedelijk nu niet
voorkomt, die kreet was een eind kreet.
want, wie is dan van eenen richter zingege,
en komme niet vóór de vermoed vóór de keiffen
van zijn opheus kreet.

Als jij nu weet wi, mochtste nu een
missenugt uit den Dordtse Akademie
of in den Duitse rechten in nu een
Blikken opspanning, dan weet.

Die eerste W. ziet ik in den Responso.
dat voortkomt. — wi di. heus
liedes van den vienen. Staat achter de kerk
niet in den korte. V. 36. een priester
bekent, dat wil ommakel nu was niet
oerget gemaakt dat. niet lege erbij.

met een aantrek vergetenheid
verzwaaid, dat wi een oth ugen

Emile van der Magne.

Dombert und Kommerbott
Börries, Freih. v. Münchhausen
Dr. jur. utr. Dr. phil. h. c.
Schloss Windischhausen v. Wittenburg, Thür.

an

Kommert

die Akademie der deutschen Dichtung,

30-X-33

21. JUNI 1933

Berlin
Pariser Platz

Der Reichsverband deutscher Schriftsteller hat sich einen "Gren-Senat" eingerichtet, in dem u. a. als Grensenatoren sitzen Walter Bloem, Rudolf Prescher, Uly von Rybn, Ricarda Huch.

So ~~schön~~, nachdem die Akademie für Dichtung sich einen Senat geschaffen hat, für überflüssig und beabsichtigt irreführend, wenn andere Institutionen des Schrifttums ähnliche oder gleiche Titel, sogar noch mit Steigerungen verleihen.

zu-

Münchhausen

Wle'

Kommert

Th 1

Arneas

36

44

Zusammenfassung

30 beantragt:

die Deutfür Akademie für Stadtkunst Follebefolgen: In Zukunft sollen
Zusammenfassungen zur Akademie nach festgelegten Grundsätzen erfolgen. Diese
Grundsätze sind von einem Aufnahme-Klausur fortlaufend festzulegen, dem
drei Mitglieder, darunter zwei Senatoren angehören. Die Grundsätze der
Aufnahme sind der nächsten Sitzversammlung vorzulegen.

W.C.

e Zu-
rt

Domherr und Kammerherr
Börries, Freih. v. Münchhausen
Dr. jur. utr. Dr. phil. h. c.
Schloß Windischleuba, Altenburg, Thür.

20

h

e

1112

m 1 b

94

Grundsätze neuer Zusichten auf Nachbente.

- 1.) Verfolgungen für Zusichten sind fortlaufend Aufnahme-ausfuß mindestens vier Wochen vor der nächsten Erzung der Nachbente eingureichen.
- 2.) Ein Verfolgung darf nur einen Namen enthalten und muss angeben auf welche er sich rügt und obwora er sonst zu begründen ist.
- 3.) Der Ausfuß bestimmt, ob der Name auf der nächsten Erzung der Nachbente gut Recht gestellt werden soll oder nicht.
- 4.) Sie Wahl findet so statt, daß in einem Abstimmungsnach nur ein Name erst zur Befreiung und dann zur Wahl gestellt wird.
- 5.) Sie Wahl findet nicht im Anschluß an die Befreiung statt, sondern in einer neuen Erzung, möglichst erst am folgenden Tage.
- 6.) Wurde ein Mitglied von den Vorgesetztenen nicht genügend Rechte kennt, oder sich aus persönlichen oder fachlichen Gründen nicht gut Recht äußern will oder kann, gibt es einen leeren Gettel ab.
- 7.) Die leeren Gettel werden den Recht-Getteln zugeschobt. Überträgt beider Gettel die Ja-Gettel infolge der leeren Gettel so gilt der betreffende nicht als abgelehnt, sondern die Wahl Recht fest, daß ein Urteil der Nachbente gut Recht noch nicht möglich war.
- 8.) Bei der Wahl dürfen Gründe der Freundschaft, der persönlichen Liebhaberst, der Sozietät, des Lebensalters, der Berkennung oder der Würde nicht in Frage kommen, sondern nur die reine Würdigung des künftigen Wertes der Gesamtleistung und der deutlichen Gefinnung.

Domherr und Kammerherr
Börries, Freih. v. Münchhausen
Dr. jur. utr. Dr. phil. h. c.
Schloß Windischleben b. Eisenburg, Thür.

Börries, Frhr. v. Münchhausen

Dr. jur. utr., Dr. phil. h. c.

Windischleuba bei Altenburg, Thür.

Bernsprecher Altenburg 1564

Station Altenburg

27.7.88.

H
Lieber Blund,

nachdem mein Wahlvorschlag für die Akademie lebhafte Zu-
stimmung Rosenthalers und anderer gefunden hat, möchte ich ihn nun mehr
der Akademie unterbreiten, und bitte Sie, mich zu diesem Thema

Wahlen innerhalb der Akademie
für die nächste Hauptversammlung vorzumerken.
Genau wie immer

Dein

*Unbed. gleichzeitig die Gesichte
der Wartburg-Rose.
und sozusagen*

Börries Münchhausen

39 44

~~Die Akademie~~
~~Namen-Botschaften innerhalb der Akademie~~
von
Börries, Urth. von Münchhausen.

Sowohl bei Neu-Ernennungen in die Akademie wie bei der Wahl zu Ausstufen und bei anderen Gelegenheiten tritt immer wieder eine ganz besondere Sonderigkeit ein, die zur Folge hat, daß oft der Zufall oder die unwillkommene Folge des Parlamentierens einen Namen in die Höhe treibt, der ganz gewiß nicht an diese Stelle gekommen wäre, wenn gerechte und bedächtigere Leute eingeflogen wären. So habe denselben Vorgang auch bei Gelegenheit anderer Tagungen immer wieder erlebt und mache folgende Botschaften.

1. Es geht nicht an, daß ein Mitglied einen Namen zur Wahl stellt und dann sofort zur allgemeinen Abstimmung gefürtt wird. Es muß vielmehr unbedingt eine weit gewissenhafte Prüfung möglich sein.
2. Zunächst muß sich jedes Mitglied bewußt sein, daß es keine Schande ist, auch von einem vielgenannten Manne noch gar nichts oder nichts wesentliches oder nicht genug gelesen zu haben. Ein Literaturgeschichtler, ein Schulleiter, ein berufsmäßiger Buchbeurteiler müssen diese Kenntnis in breitem Maße haben, ein Dichter nicht.
3. In diesem Falle darf aber auf keinen Fall überhaupt ein Urteil abgegeben werden, etwa deshalb weil der Name "einen guten Klang hat" oder der Antragsteller als bewährt gilt oder befreundet ist. Vielmehr hat hier unbedingt ein leerer Stimmzettel zu zeigen, daß dieses Mitglied sich nicht zum Urteil berufen glaubt.

4. Diese leeren Stimmzettel dürfen nicht als Ja noch als Nein genannt werden. Wenn ihre Anzahl aber den Ja oder den Nein-Stimmen ähnlich ist - also etwa: Sich nur um zwei oder drei Stimmen von ihnen unterscheidet - so zeigt das, wie ein Urteil vorläufig noch nicht abgegeben werden, eine Wahl noch nicht vollzogen werden darf.

Um diese Regelung würde berechtigt sein: Man zähle die leeren Stimmzettel den Nein-Zetteln zu, übersteigen dann die Nein-Stimmen die anderen, so gilt der betreffende nicht als abgelehnt durch die Wahl, sondern die Wahl ergibt, daß vorläufig noch kein Urteil der Akademie möglich war.

5. Sie müssen für die Summation einen Wahlauftakt haben, der die von ihm oder einem der Mitglieder der Akademie vorgeschlagenen Namen in kleinen Kreise prüft. Um besten wäre es, den Senat damit zu betreuen. Bei dieser Prüfung sollen die Urteiler genau angeben auf welche Berthe für ihr Urteil rügt. Auch in diesem Wahlauftakt gilt das unter 2 - 4 gesagte. Gibt ein Name, der von diesem Auftakt geprüft und für würdig befunden ist, darf der Gesamtakademie zur Abstimmung vorgelegt werden.

6. Es muß einmal grundsätzlich festgelegt werden, welche Bedingungen ein Dichter erfüllen muß, um in ein so hohes und ausgetonendes Institut, wie eine Akademie es ist, aufgenommen zu werden. Neben politische Hürden noch persönliche und auch nicht die sozusagen private Berehrung dürfen hier entsprechen, erstes Erfordernis muß unbedingt die reine Würdigung des künstlerischen Werkes der Gesamtleistung sein. So glaube, daß dies nicht auf nicht weniger als drei Berthe Rügen dürfte und daß sie, da sie abfolgend ist, die Erreichung eines bestimmten Lebensalters voraussetzen muß.

7. Gibt denn das Urteil genügendhafter Reiner diesen Wert der dichterischen Leistung festgestellt hat, darf als zweites die deutsche Gesinnung des Dichters in Betracht gezogen werden, niemals aber politische oder karitative Erwägungen (Alter, Berkennung, Armut).

8. Eine Akademie ist grundsätzlich etwas anderes als eine Anstalt zur Unterstützung oder zur Entwicklung neuer Begabungen, sie ist vielmehr zunächst das, was die alte Sprache als Kussbund bezeichnete: Eine Sammlung der aus dem Gesamtfondsitus der Gegenwart hervorragende Dichter. Akademie bedeutet Dokument, Krone, ferner Verantwortung der Gewählten und also auch der Wähler. Jeder fehlende wesentliche Name bedeutet für sie einen herausgebrochenen Stein, jeder nicht hundertprozentig wertvoller Name bedeutet einen für die gesamte gebildete Rasse deutlich erkennbaren unechten Stein. Das Unsehen einer Arbeitsgemeinschaft liegt in ihrer Arbeit, das einer Akademie in der Summe des Names ihrer Mitglieder.

9. Wenn also die Wahl eines neuen Mitgliedes so überaus wichtig ist, muß die Wahl selber als ein Vorgang höchster Verantwortung jedes einzelnen Wählers herabgehoben werden. Um Gang der Befragung ist jedesmal die offiziell unbedingter Berichtigkeit besonders zu erwähnen.

Die Namen der zuzählenden müssen den Büchern wenigstens vier Wochen vorher bekannt gegeben sein, damit jeder die Möglichkeit hat, sie eingehend zu unterrichten. Bei der Befragung soll sie jeder bewußt sein, daß der Bericht nebst der Bekleinerung eines Mittelbaren im Kreise der Akademie nicht aufzutragen kann, daß aber der moralische Nutzen der Öffentlichkeit keine Bedenken zu äußern und genau zu begründen die Voraussetzung jeder verantwortungsbewußten Wahl ist. Die Wahl selber darf nicht im Anschluß an die Befragung, sondern erst am nächsten Tage stattfinden, da erfahrungsgemäß die wichtigste Aussprache nicht die Öffentliche, sondern die in den einzelnen Kreisen und Gemeinden ist.

Konstanz, Villa Seehelm,
den 20. Juli 1933.

An die
Deutsche Akademie der Dichtung,
z.Hd. des Herrn Vorsitzenden.
Berlin W.8./Pariser Platz 4.

22. JUL 1933

W. v. Kossow

Zu Ziffer 6) des Rundschreibens vom 12. ds. Mts.
gebe ich die Anregung, für das Theater einen eigenen Aus-
schuß zu gründen. Die Stellung des Theaters ist eine so grundsätzlich
andere als die der technischen Wiedergabeverfahren Film und Rundfunk,
dass ein gemeinsames Behandeln der drei Gebiete schwer vorstellbar ist.
Es ist auch das Theater und die dramatische Dichtung, die nach der
vorangegangenen Verelendung ihrer Lage unsere besondere und bei den
sie Betätigenden ungeteilte Aufmerksamkeit verlangt.

Bei der grossen Entfernung meines Wohnsitzes von Berlin und der
gebotenen Rücksicht auf das Maß meiner Kräfte kann ich mich nicht
zur ~~Leitung~~ Führung eines Ausschusses zur Verfügung stellen sondern
nur zur Mitarbeit an einem Ausschuss.

W. v. Kossow
Unterhaltung
Theater
Film
Musik

43

3561 1161 08 000

J. Nr. 747

W. W. 1 land
L. V. H.

den 22. Juli 1933

Betr.: Reisekosten der Abteilung
für Dichtung

Auf den Erlass von 17. Juli 1943

- U I Nr. 63178 - beeilen wir uns anliegend die Empfangsbestätigung über 2 479,70 R. zu überreichen.

Der Präsident

Im Auftrage

3

47

den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und Volks-
bildung

B e r l i n W 8

Mr

DR. PHIL. DR. MED. H. C.
E. G. KOLBENHEYER
SOLLN BEI MÜNCHEN
TEL. 794091

16
Solln, 27.7.33.

WA *Karlsruhe* 94
An den
VORSTAND der DEUTSCHE AKADEMIE DER DICHTUNG

Berlin, 28.

H.
Sehr geehrte Herren!

Zu Ihrer Aufforderung vom 14. Juli 33:

Zu 1.: M.E. ist eine praktische Arbeit erst dann möglich, wenn über die Funktion, Rechtslage und Geldmittel der Akademie Gewissheit herrscht. Den Abschlußtermin der Statutredaktion habe ich in meinem Brief vom 26. unter Zusendung der II. Redaktion bekanntgegeben. Ein großer Akademie der deutschen Kunst ist nur dann gesichert, wenn die Deutsche Akademie der Dichtkunst, wie beschlossen und zugesichert, ihren Organismus autonom gefestigt hat. Der Aufbau kann hier nicht durch eine Zentralorganisation aller Künste erfolgen, er muß durch Zusammenwuchs bewirkt werden.

Zu 2.: Mir scheint es nützlich, wenn die 1. Hauptversammlung der Akademie nach Bestätigung des Statuts vor allem den Beratungen der Ausschüsse über ihre Arbeiten zugewendet bleiben sollte; es scheint mir günstig für diese erste Tagung die allzugroße Öffentlichkeit noch zu meiden. Nach einer Jahresarbeit und etlichen Erfolgen wird eine Hauptversammlung eindrucksvoller werden. Ich stelle zur Erwagung, daß das deutsche Volk unter dem Begriffe der Dichterakademie noch nichts Begrüßenswertes verbinden kann, weil dieser Begriff durch die frühere Akademie recht belastet ist. Wir sollten ohne geleistete Arbeit nicht auftreten, wir sind noch im Werden, haben noch nicht einmal unser Statut. Presse, Rundfunk und sonstiger Aufwand scheint mir für dieses erste Mal noch nicht am Platze.

Eine erste öffentliche Erklärung müßte wohl eine besondere Form er-

9

halten und auch einen besonderen Anlaß folgen.

Zu 4.u.5.: Widerspricht in gewissen Sinne bereits gefaßten Beschlüssen und muß diesen angepaßt bleiben.

Zu 7.: Die Zusammenarbeit der Akademie der Dichtung mit staatlichen Stellen kann nur Gegenstand der Beratung des Senates sein. Es wäre gut wenn der Vorstand hierüber einen Plan vor dem Senate entwickeln könnte (Oktoberversammlung).

Zu 8.: Es ist empfehlenswert, erst nach Bestätigung des Statuts und nachdem die Arbeiten der Ausschüsse ihre feste Form erhalten haben, mit der Öffentlichkeit (Presse, Zeitschriften) in Verbindung zu treten. Die ersten Verlautbarungen sollten ihrem Inhalte nach gemeinsam beraten sein. Erfahrungsgemäß ist da große Vorsicht notwendig. Auch muß der letzte Punkt des Statuts, der gleichfalls Beschuß ist, mit dieser Aufforderung erst in Einklang gebracht sein; auch darüber wären während der Oktoberversammlung Aussprachen nötig.

Zu 9.: Auch das Verhältnis zum K.f.D.K. muß erst durchberaten sein, zumal schon ^{eine} Presse nachricht zu lesen war, in ^{einer} der Leiter dieser Organisation von einer Einbeziehung der Dichterakademie spricht. Die Akademie kann keinesfalls das Organ einer Organisation werden. Ihr ist Autonomie und Unmittelbarkeit des Kuratoriums gegenüber fest zugesagt. Vorbesprechungen dieser Art scheinen z.B. äußerster Vorsicht zu unterliegen.

Zu 10.: Ueber diese Listen kann auch nur im Oktober gemeinsam beraten werden.

Zu 11.: Erst klares Statut, klare Aufgabenstellung, dann folgt die Aktivität von selbst. Die Aktivität der Akademie kann z.B. wie eine sehr laute und augenfällige werden. Einschaltung in die Zeitentwicklung ist durch die Mitglieder gegeben, soweit sie einer Akademie entsprechen kann.

Effektionär

1112

Hermann Stehr
Telefon 344

Ober-Schreiberhau, Faberhaus, den 19.Juli 33.
i. Riesengebirge

An die

Deutsche Akademie der Dichtung

20.JUL. 1933

Berlin W.8.

Pariser Platz 4.

Sehr geehrter Herr Beumelburg!

In Beantwortung Ihres Anschreibens vom 14.Juli mit den beiden Anlagen teile ich Ihnen mit, daß ich mit dem Entwurf dieses Beschlusses der Deutschen Akademie der Dichtung vollkommen inhaltlich einverstanden bin.

Mit kollegialem Gruß

Hermann Stehr

1112

9

Walter v. Molotho,
Murnau/Oberbayern,
Molothof.

Murnau, den 18. Juli 1933.

16

Wa.

Sehr verehrter Herr Baumelburg!

Auf Ihr Rundschreiben im Auftrag unseres Vorstandes
vom 12. Juli antworte ich:

Da die Akademie in der konstituierenden Versammlung
im Juni alle Arbeiten vergeben hatte, fuhr ich hier-
her zurück und begann eine neue Arbeit. Aber es ist
für mich Selbstverständlichkeit, dass ich für alle
Angelegenheiten der Akademie Interesse habe und ihr
in allem jederzeit zur Verfügung stehe, wenn sie
mich braucht.

Aufrichtig grüsst Sie

Ihr

Walter von Molotho

9

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 63178

Bei Beauftragung wird um Angabe
der Geschäftsnr. gebeten.

17. Juli 1933.

W 8 Unter den Linden 4

Telefon: A 1 Jäger 0030

Postcheckkonto: Berlin 14402 } Bürokasse d. Pr. M.

Röhrbank-Giro-Konto } f. B. K. u. B.

— Postfach —

Auf den Bericht vom 6. Juli 1933 - Nr. 696 -.

Die Commerz & Privatbank, hier, ist von mir angewiesen worden,
der Kasse der Akademie der Künste hier auf ihr Postscheckkonto
Berlin 14555

2 479,70 RM,

in Worten: "Zweitausendvierhundertneunundsiebzig Reichsmark 70 Rpf.",
als Ersatz für die an die Mitglieder der Abteilung für Dichtung
gezahlten Reiseentschädigungen zu überweisen.

Ich bitte um Empfangsbestätigung.

Im Auftrage

W. Haas

An

den Herrn Präsidenten der
Akademie der Künste

h i e r .

Hans Grimm

Klosterhaus
Tippelsberg, Weier
bei Boppard

15.7.33.

Wa
Kunst
u.R.
Ag

Lieber Herr Beumelburg,

ich empfing heute den Entwurf. Ich will ihn wohl zeichnen, obgleich ich eigentlich nicht recht einsche, dass solche Verlautbarungen zu den Aufgaben der Akademie gehören.

Auf keinen Fall aber möchte ich meinen Namen unter die Fassung des mittleren Teiles gesetzt sehen. Von der Akademie aus kann nicht geschrieben werden: "Sie sehen es als Ihre Aufgabe an, den Kampf neu aufzunehmen und werden sich mit aller Hingabe dafür einsetzen." Das ist Bürodeutsch. Erstens muss gesagt werden, welcher Kampf neu aufgenommen wird, ~~dann~~ nehme ich wohl mit Recht an, dass es heißen soll "den Kampf um die Einheit", aber das muss erst gesagt werden, und dann werden wir diesen Kampf mit aller Hingabe führen oder werden wir ihn mit aller Hingabe führen, aber um Gottes willen nicht dafür einsetzen. Die Herren auf den Ministerien sitzen ein. Im Übrigen ist dann auch der Bramarbaston unmöglich "sie stossen aus der Gemeinschaft aus" und dann ist wieder sprachlich falsch "sie stossen aus der Gemeinschaft aus, wer deutsche Sprachgruppen verrät". Der Passus muss lauten "Sie sehen in dem ihren Feind oder einen deutschen Feind, der dem Wunsche nach einem einzigen Reich entgegentritt, der deutsche Sprachgruppen verrät usw". Wenn die Herren ausstoßen wollen, dann können sie nur den aus der deutschen Gemeinschaft ausstoßen, den sie nennen. Es muss dann also heißen "sie stossen aus der Gemeinschaft aus den

der ~~Autoren~~ diesem Wunsche entgegentritt". Ich bin ganz überzeugt, dass Sie mit mir einig sind, dass wenigstens diese sprachliche Redaktion vorgenommen werden muss.

Bei dem anderen Entwurfe ist mir nicht ganz klar, was wir als Akademie mit dem Kampfbunde für deutsche Kultur zu tun haben sollen. Der Kampfbund für deutsche Kultur hat sich noch nicht bewiesen. Beweist er sich, so kann er unserer Anteilnahme sicher sein. Die Akademie muss aber über diesen Dingen bleiben, sonst dient sie niemand.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Anschiemann

(Deutsche Akademie der Dichtung)

14. Juli 1933

W+WT/TH

An

die Mitglieder des Senats der Deutschen Akademie der Dichtung.

Aus den Kreisen der Akademie ist der Vorschlag gemacht worden, die im Entwurf beigefügte Erklärung gelegentlich im Namen der Akademie abzugeben. Bevor dies geschieht, wird der Entwurf hiermit den Mitgliedern des Senats zugeleitet mit der Bitte, dazu kurz Stellung nehmen zu wollen.

Im Auftrage

gez. Beumelburg.

zu senden an:

- / Beumelburg
- / Blunck
- / Grimm
- / Johst
- / Kolbenheyer
- / Miegel
- / v. Münchhausen
- / Schäfer
- / Stehr
- / Strauss

Entwurf

~~Entwurf~~ 26
Kandidaten Mitgli. Verband
Abteilung für Dichtung 1. V. J. N. 50
1. N. J. N.

Vorsitzender: Hanns Johst
Stellvertreter: H. Fr. Blunck

Ordentliche Mitglieder

Berlin

- 1. Benn
- 2. Beumelburg
- 3. Johst
- 4. Jünger
- 5. Loerke
- 6. von Molo
- 7. Seidel
- 8. Stucken
- 9. Schaffner

auswärts

- 1. Bahr, München
- 2. Binding, Buchschlag
- 3. Blunck, H. Fr., Hamburg
- 4. Claudius, Hamburg
- 5. Däubler, Dresden
- 6. Dörfler, München
- 7. Frenssen, Barlt i. Holst.
- 8. Griese, Kiel
- 9. Grimm, Lippoldsberg
- 10. Halbe, München
- 11. v. Handel-Mazzetti, Enrica, Linz a. Donau
- 12. Hauptmann, Agnetendorf
- 13. Huch, Rudolf, Harzburg
- 14. Kolbenheyer, Solnhofen/München
- 15. Kurz, J. Solde, München
- 16. Lersch, M. - Gladbach
- 17. Mall, Wien
- 18. Miegel, Agnes, Königsberg
- 19. v. Münchhausen, Windischleuba
- 20. Ponten, München
- 21. Schäfer, Ludwigshafen (Bodensee)
- 22. Schlaf, Weimar
- 23. Schmidtbonn, Ascona
- 24. v. Scholz, Konstanz
- 25. Schönherr, Wien
- 26. Stehr, Oberschreiberhau
- 27. Strauss, Emil, Freiburg i. B.
- 28. Vesper, Meissen
- 29. Wehner, München

Senatoren

- Beamte Senatoren
- 1. Amersdorffer
 - 2. Petersen
 - 3. v. Staa

Wahlsenatoren

- 1. Beumelburg
- 2. Blunck
- 3. Johst
- 4. Grimm
- 5. Kolbenheyer
- 6. Miegel
- 7. v. Münchhausen
- 8. Schäfer
- 9. Stehr
- 10. Strauss

X 11/51
An die Mitglieder der Deutschen Akademie der Dichtung.

1. Am 1. und 2. Juli fand in Berlin eine eingehende Besprechung innerhalb des Vorstandes der Akademie statt. Die Mitglieder des Vorstandes waren sich darüber einig, dass unabhängig von der noch ausstehenden endgültigen Regelung der Stellung und des Inhalts der Akademie dennoch unverzüglich in die praktische Arbeit eingetreten werden müsse. Die finanziellen Fragen werden in der nächsten Zeit eine befriedigende Regelung finden, sodass von dieser Seite her keine Behinderung der praktischen Arbeit zu erwarten ist. Die Frage der neuen Satzung ist durch die Arbeit des 1. Ausschusses soweit gefördert, dass man damit rechnen kann, sie vor dem Oktober d. Js. zu einem positiven Abschluss zu bringen. Schon heute kann gesagt werden, dass der organisatorische Aufbau der Akademie in der Richtung liegen wird, in absehbarer Zeit die grosse Akademie der deutschen Kunst zu bilden, als deren wesentlicher Bestandteil die Deutsche Akademie der Dichtung bestehen wird.

2. Eingehend wurde die Frage einer grossen Gesamttagung der Akademie, etwa Ende Oktober d. Js., besprochen. Wenn auch noch nicht endgültig festliegt, wo und in welchem Rahmen diese Tagung stattfinden wird, so muss doch heute schon gesagt werden, dass diese Versammlung eine ~~schöne~~ ^{WIND} Form haben soll, die der deutschen Öffentlichkeit einen eindrucksvollen Beweis von der neuen Aktivierung der Akademie geben wird. Schon heute ergeht an alle Mitglieder der Akademie das dringende Ersuchen, ihrerseits alle positiven Anregungen für diese Herbsttagung dem Vorstand mit

tunlichster

tumlichster Eile zu übermitteln. Es muss gelingen, mit dieser Tagung den Beweis zu erbringen, dass die Akademie der Dichtung entschlossen ist, am Aufbau und Ausbau des neuen Staates mit aller Kraft und Geschlossenheit teilzunehmen. Es wird dafür Sorge getragen werden, dass die Öffentlichkeit auf den Wegen des Rundfunks und der Presse in ganz anderem Umfange als bisher sich dieser Tagung annehmen wird.

3. An die einzelnen Ausschüsse, die in der konstituierenden Sitzung Anfang Juni 1933 eingesetzt worden sind, ergeht hiermit die dringende Aufforderung, ihre Arbeit unverzüglich in Angriff zu nehmen. Es steht gemäß den damals gefassten Beschlüssen nichts im Wege, dass diese Ausschüsse sich mit einzelnen Sachverständigen in Verbindung setzen. Es wird aber den Vorsitzenden der Ausschüsse empfohlen, sich vor der endgültigen Heranziehung bestimmter Persönlichkeiten mit dem Vorstand ins Benehmen zu setzen, der dann sofort seine Stellungnahme übermitteln wird. Die Bestätigung dieser Beiräte wird eine provisorische sein, solange die endgültige neue Sitzung der Akademie vom Minister als dem Kurator der Akademie noch nicht verkündet ist. Dieser Umstand darf aber kein Hinderungsgrund sein, um die praktischen Arbeiten zu verzögern.

4. Die Arbeitsweise der Ausschüsse ist so gedacht, dass die Vorsitzenden im Benehmen mit den Mitgliedern der Ausschüsse und den heranziehenden Sachverständigen die Fragen ihres Arbeitsgebietes so weit klären, dass unmittelbar vor der noch zu bestimmenden Gesamttagung der Akademie im Herbst die einzelnen Ausschüsse zusammentreten können, um ihren Arbeiten die

Form

von Anträgen an die Akademie zu geben.

5. Wenn irgendwelche Zweifel darüber entstehen, welche Befugnisse in diesen oder jenen Ausschuss gehören, so wird gebeten, sich an den Vorstand zu wenden, der dann alsbald eine genauere Abgrenzung der Arbeitsgebiete vornehmen wird.

6. Nach den Beschlüssen der konstituierenden Sitzung Anfang Juni sind die Aufgabenkreise Rundfunk, Film und Theater dem 2. Ausschuss zugesprochen worden. Herr Will Vesper, der Vorsitzende dieses Ausschusses, hat darum gebeten, ihn von diesen Gebieten zu entlasten. Bevor der Vorstand diese Arbeitsgebiete einem anderen Mitgliede überträgt bittet er diejenigen Mitglieder der Akademie, die für diese Gebiete ein besonderes Interesse haben, sich zu melden.

7. Mit der Deutschen Akademie in München sind Verhandlungen eingeleitet. Diese Verhandlungen können nicht ohne Rücksicht auf die politische Lage in Deutschland betrachtet werden. Es wird den Mitgliedern der Deutschen Akademie der Dichtung dringend geraten, einstweilen keine Einzelschritte zu tun, weil solche unter Umständen geeignet sein können, die Aufgaben des Ganzem zu stören. Die Mitglieder werden dringend gebeten, zum Vorstand auch in diesen Punkten dasjenige Vertrauen zu haben, das unerlässlich ist, um heute bei der dringenden Entwicklung des politischen und kulturellen Geschehens die notwendigen raschen Entschlüsse fassen zu können. Es wird auch in diesem Zusammenhang noch einmal darauf hingewiesen, dass wir der festen Zuversicht sind, in absehbarer Zeit die grosse Akademie der deutschen Kunst in engster Zusammenarbeit mit den staatlichen

Stellen

rißen

Stellen ins Leben ~~mindestens~~ mindestens wecken zu können. Dies Ziel wird der Vorstand unter allen Umständen verfolgen. (Klarer viel auf
- L. f. - Klarer mehr
der Gründung.)

8. Alle Mitglieder der Akademie werden gebeten, sehr viel aktiver als bisher für die grundsätzlichen Ziele des Aufbaus der Akademie einzutreten. Es hat sich herausgestellt, dass Presse und Zeitschriften eine gewisse Zurückhaltung an den Tag legen, teils aus Unsicherheit, teils aus mangelnder Kenntnis dessen, was wir mit dem Neuaufbau der Akademie erstreben. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn alle Mitglieder sich verpflichtet fühlen, in Wort und Schrift und im Sinne eines freien Meinungsaustausches in positiver Richtung tätig zu sein und auch die ihnen nahestehenden Zeitungen und Zeitschriften zu solchem Verfahren zu ermuntern. Es wird ferner gebeten, Belege über solche Veröffentlichungen der Akademie zuzuleiten, damit dort ein Gesamtbild über das Geschehene entstehen kann.

9. Auch mit dem Kampfbund für deutsche Kultur sind Verbindungen aufgenommen, und es wurde auf beiden Seiten die Bereitwilligkeit zu engerer Zusammenarbeit festgestellt. Die Ausschüsse werden darum ausdrücklich gebeten, den Kampfbund für deutsche Kultur in ihre Erwägungen miteinzubeziehen. Es wird den Mitgliedern empfohlen, sich nach freiem Ermessen an der Arbeit des Kampfbundes und insbesondere an der Zeitschrift des Kampfbundes "Die KULTURWAHR" zu beteiligen.

10. Schon heute erscheint es ~~als~~ dringend notwendig, dass sich die Akademie bemüht, im Gegensatz zu den vorhandenen und noch zu erwartenden schwarzen Listen eine weiße Liste aufzustellen. Die Herstellung einer solchen Liste gehört in das Ar-

beitsgebiet

beitsgebiet des 2. Ausschusses unter Vorsitz von Herrn Will Vesper. Der Vorstand wird demnächst vor der gesamten deutschen Presse entweder in der Form eines Presseempfangs oder einer Erklärung sich zu den Zielen der Akademie äussern. Die Absicht dieser Äusserung wird darin liegen, Presse und Zeitschriften vielmehr als bisher in unserem Sinne zu aktivieren. Wenn einzelne Mitglieder der Akademie besondere Anregungen für diese Pressekundgebung haben, so werden sie gebeten, diese unmittelbar an den Schriftführer zu leiten.

11. Noch einmal muss hervorgehoben werden, dass die Aktivierung der Akademie und ihre bewusste Einschaltung in die Zeitentwicklung nur das Ergebnis der freimütigen und energischen Mitarbeit aller Mitglieder sein kann. In dieser Hinsicht steht der Vorstand allen Mitgliedern jederzeit zur Verfügung.

Der Vorstand

J. A.

Stg. J. A.
zg. Dr. Brinckmann

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

(Deutsche Akademie der Dichtung)

BERLIN W 8, den 14. Juli 1933
PARISER PLATZ 4*W.H.*

An

die Mitglieder des Senats der Deutschen Akademie
der Dichtung.

Aus den Kreisen der Akademie ist der Vorschlag
gemacht worden, die im Entwurf beigefügte Erklärung
gelegentlich im Namen der Akademie abzugeben. Bevor
dies geschieht, wird der Entwurf hiermit den Mitglie-
dern des Senats zugeleitet mit der Bitte, dazu kurz
Stellung nehmen zu wollen.

Jm Auftrage

gez. Beumelburg.

16

7

Entwurf

eines Beschlusses der Deutschen Akademie der Dichtung.

Die deutschen Dichter, die in der Akademie der Künste vereinigt sind, kennen kein anderes Volkstum als jenes, das von Art und Sprache umgrenzt wird. Sie sehen nur dann die Möglichkeit, zu einem dauernden Frieden in Europa zu kommen, wenn die Völker dieses Erdteils frei sind, über sich selbst zu bestimmen und den herrschenden Staaten die Möglichkeit genommen wird, anderssprachige Volksgruppen innerhalb ihrer Grenzen zu unterdrücken oder fremde Volksteile in sich einzuverleiben.

Die deutschen Dichter kennen die furchtbare Geschichte ihres Volkes, das, von Glaubenskämpfen und von der Eifersucht der Dynastien zerrissen, durch die Jahrhunderte vergeblich um seine Einheit rang. Sie sehen es als ihre Aufgabe an, den Kampf neu aufzunehmen und werden sich mit aller Hingabe dafür einzusetzen. Sie stossen aus der deutschen Gemeinschaft aus, wer immer diesen Wunsch nach einem einzigen Reich entgegentritt, wer deutsche Sprachgruppen verrät oder Teile des Volkstums ausserhalb des kommenden Reichs zu stellen versucht. Sie sprechen aus, dass es nichts Hassenswerteres gibt, als jene Männer, die unter Billigung des Auslandes der ewigen Sehnsucht deutschen Geistes nach Einheit und Vereinigung, dem Zusammenschluss der Volksgruppen entgegenarbeiten.

Unauslöschlich ist zumal auch der Wunsch der Dichter nach einem engeren Zusammenschluss zwischen Reichsdeutschland und dem deutsch-österreichischen Volk. Sie fordern deshalb die Jugend auf, niemals von ihrem Ziel abzulassen, und die Hoffnung zu pflegen auf den Tag, da sich ein Zelt über alles Volk deutscher Sprache spannt, da das Recht der Selbstbestimmung, wie es im alten Reich gegelten hat, von neuem über Europa die Herrschaft gewinnt, allen seinen Völkern zum Segen.

Entwurf

eines Beschlusses der Deutschen Akademie der Dichtung.

11 16

2758
4.
Adh. Wle

Die deutschen Dichter, die in der Akademie der Künste vereinigt sind, kennen kein anderes Volkstum als jenes, das von Art und Sprache umgrenzt wird. Sie sehen nur dann die Möglichkeit, zu einem dauernden Frieden in Europa zu kommen, wenn die Völker dieses Erdteils frei sind, über sich selbst zu bestimmen und den herrschenden Staaten die Möglichkeit genommen wird, anderssprachige Volksgruppen innerhalb ihrer Grenzen zu unterdrücken oder fremde Volksteile in sich einzubringen.

Die deutschen Dichter kennen die furchtbare Geschichte ihres Volkes, das, von Glaubenskämpfen und von der Eifersucht der Dynastien zerrissen, durch die Jahrhunderte vergeblich um seine Einheit rang. Sie sehen es als ihre Aufgabe an, den Kampf neu aufzunehmen und werden ^{ihre} ~~gleich~~ mit aller Hingabe dafür ^{für} einsetzen. Sie stossen aus der deutschen Gemeinschaft aus, wer immer diesen Wunsch nach einem einzigen Reich entgegentritt, Wer deutsche Sprachgruppen verrät oder Teile des Volkstums ausserhalb des kommenden Reichs zu stellen versucht. Sie sprechen aus, dass es nichts Hassenswerteres gibt, als jene Männer, die unter Billigung des Auslandes der ewigen Sehnsucht deutschen Geistes nach Einheit und Vereinigung, dem Zusammenschluss der Volksgruppen entgegenarbeiten.

Uauslöschlich ist zumal auch der Wunsch der Dichter nach einem engeren Zusammenschluss zwischen Reichsdeutschland und dem deutsch-österreichischen Volk. Sie fordern deshalb die Jugend auf, niemals von ihrem Ziel abzulassen, und die Hoffnung zu pflegen auf den Tag, da sich ein Zelt über alles Volk deutscher Sprache spannt, da das Recht der Selbstbestimmung, wie es im alten Reich gegeben hat, von neuem über Europa die Herrschaft gewinnt, allen seinen Völkern zum Segen.

Senat
X Welt.

26

59

39 beantrage als Botschaft 1933 den folgenden Wortlaut zu be-
folgen:

Der Senat der Deutschen Akademie für Dichtkunst stellt in dieser sei-
nen ersten Botschaft darauf hin, daß ein Zeit sowohl der Schaffenden wie der
Urteilenden vom Besen des Deutschtums eine irrite Vorstellung hat, die bei
dem einen zu gesinnungshaftern dichterischen Betrieb, bei dem anderen zu
unberechtigtem Bob und Tadel geführt hat. Nicht das ist deutsf, Stoffe der
deutschen Vergangenheit oder Gegenwart zu behandeln und die politische Ab-
grenzung des Tages dichterisch zu erklären. Der große Meister unser aller
war ebenso deutsf als er die griechische Spätigkeit und den östlichen Einan-
satz wie bei der Schöpfung des Faust und des Göp, und er war ganz deutsf,
obgleich er für die große Erhebung seines Volkes den dichterischen Ausbruch
nicht fand. Mit Recht hat unser Führer Adolf Hitler den Missbrauch der völk-
ischen Sinnbilder, Namen und Sieber aus Gründen der Staatkunst und der Bü-
rke verboten. Auch auf dem uns gütigen Gebiet verlangen Takt und Bürke,
daß nur alte und große Dichter die großen Stoffe des Deutschtums ergreifen.
Die Überflutung des Buchmarktes, des Theaters, ja der Operettenbühnen
und Bunten Bühnen mit vaterländisch aufgepuzzter Richtigkeit, Ritsch und Un-
kunst, ist unmöglich der Zeit, in der wir leben. Vaterländische Berke, Sieber
und Bilder gehören nicht in einen dem oberflächlichen Vergnügen gewidmeten
Raum, sie gehören ^{an sich nicht} ebenso wenig in die Scheinkunst der Halbkünstler, wo sie
ebenso fehl am Orte sind und für einen gebildeten Gesmud ebenso uner-
träglich, ja lästerlich wirken. Wenn schon betriebsame Dichterfolgen folge Ba-
te berstellen, um den Gesmud der Menge zu kippen und ihre eigenen Taschen
zu füllen, so erwartet der Senat der Akademie von den Leitern der Thea-
ter, der ^{am} Bühnen und Bunten Bühnen, daß sie diesen Berken ihre Häuser
verfolgen. Ihre Güterschaft, durch diese Botschaft der Akademie aufmerk-
sam gemacht, wird sie das Riesergerren baufer Stoffe nicht mehr gefallen
lassen.

Auch im Lager unserer politischen Freunde sind Begriffe in der Be-
urteilung dichterischer Berke vorgekommen, die uns, die mit künstlerische
Berke rein zu erkennen vermögen, nicht so fehlt mit Unnissen, als mit
Greden und Gorge erfüllt haben. Sie bedauert für die gute Sache des

26a
Deutschum, wenn treffliche Männer aus mangelnder Kenntnis den vaterländischen Ritus eines heimatlichen Mannes als Kunst loben, wie beispielhaft, wenn selbst das Werk einer so deutschen Dichterin wie Paula Grogger von durchaus nobelmeiner Seite als nicht deutsch bezeichnet wird, weil nicht ausdrücklich darin Stellung zur Staatsgestaltung der Neuzeit genommen wird. Gerade in Zeiten, wie wir sie begliedt erleben, sollte das Urteil in Sätzen des Schrifttums niemals, wie es wohl hier und da geschieht, in die Hände von jungen Anfängern, von Augenfaltern, von Politikern gelegt werden. Nur der Meister im Schrifttum ist zum Urteil berufen und befähigt über das, was echte Kunst und über das, was deutsch ist.

Gute, große Kunst mag nicht deutsch sein, wie uns die Kunst anderer Völker und Rassen lehrt, die den ^{richtig ist} Gebildeten nicht nur gut Kenntnisnahme, sondern auch als Erhebung und feinfühlige Freude tiefe Genüsse vermitteln. Wer die Kunst eines Shakespeare, eines Verlaines, eines Heinrich Heine als undeutsch für sich ablehnt, mag bei empfindlicher feinfühliger Haltung berechtigt sein zu solchen Bespottungen, wie aber ihren Wert nicht erkennet wird, so nicht zu den im Schrifttum zum Urteil berufenen zählen dürfen. Wer sie aber aus Vaterlandsliebe verkleinern zu müssen glaubt, dem fehlen Acht und Würde des wahrhaft Gebildeten.

Deutsche Kunst ist Kunst deutscher Künstler, mögen sie nun deutsche oder fremde Versgesetze befolgen, deutsche oder fremde Stoffe behandeln, ja selbst wenn sie politisch anders denken als wir, kann ihre Kunst eht und deutsch sein. Denn dies ist das unverberolle am Deutschen, daß es von jeher vielfältig war und im platten und berben Volkston eines Guten Spiegel ebenso lebendig sein kann wie im himmelsfürmenden Dämmung eines Dichters, in der Gläubigkeit eines Luther wie in der Gottesferne eines Klopfer, im deutschen Reim eines Märkten wie in den altbärtischen Versmaßen eines Hölderlin.

Der Senat der deutschen Akademie für Dichtkunst fordert die Schriftstellungen der Preisse auf, das Unsehen deutscher Kunst und deutscher Dichtung nicht zu gefährden, wodurch keinen Chauvinismus, der undeutsch ist, wie das Werk, das ihn bezeichnet, und der sich in gleicher Weise äußert im Preisse nicht sicher Gestaltungsreisiger ist im Verurteilten politisch unausgesprochen gegenwärtiger Haltung. Das Unsehen ^{das deutsche} unseres Urteils, das seit unzähligen Jahrhunderten das endgültige Urteil in Fragen des Schrifttums und anderer Künster war, gerät ins Wanken, wenn die Gestaltung des Schaffenden für wichtiger genommen wird, als der Wert des Werkes.

Domherr und Kammerherr
Börries, freih. v. Münchhausen

27
27
H.
U.
Botsgästen des Senates der Akademie für Deutsche Dichtung.

30 beantrage:

- 1.) Der Senat der Akademie für Dichtung kann auf seinen Tagungen zu Fragen des deutschen Schrifttums oder der deutschen Sprache Stellung nehmen, und diese Stellungnahme durch eine Botsgaft der Presse übermitteln.
- 2.) Diese Botsgäften sollen nur wichtige Fragen behandeln, nur selten ergeben und nur in feierlicher Form wesentliches und Grundfassliches kundtun.
- 3.) Die Botsgäften können großen Werken der Dichtung Vahn schaffen, können warnen vor Scheinbildung und Ritus.
- 4.) Die Botsgäften sollen das Schrifttum und das Volk föhren vor der Gefährdung durch unfähige Urteiler.
- 5.) Die Senatoren sollen ihre Anträge hierzu unmittelbar nach der Abstimmung zu den jährlichen Sitzungen durch Mitteilung an die anderen Senatoren.
- 6.) In der Sitzung wird der Inhalt der Botsgaft besprochen, der Vorsitzender gibt den Antrag endgültiger sprachlicher Formung an einen der Senatoren. Nach Zustimmung übermittelt dieser die Botsgaft an den Vorsitzenden.
- 7.) Die Botsgaft wird durch das Schriftamt der Akademie der Presse übergeben.

Domherr und Kammerherr
Börries, freih. v. Münchhausen
Dr. jur. utr. Dr. phil. h. c.
Schloß Windischleben b. Altenburg, Thür.

61

Zentral-Bund der Russlanddeutschen von Nord Amerika

Deutsche Zentrale
Bundesamt Chicago.

Bundesführer:
Jacob J. Leimann.

CHICAGO, ILL.

Heller
An die Preussische Akademie
der Künste, Berlin, W.8.
Pariser Platz 4.

Progeny Hepp

Weg
Sehr hochverehrte Herren!

Ihr gef. Schreiben vom 19. Juni dankend erhalten, und ersehe ich aus Ihrem Schreiben, das der Antrag des "Zentral-Bundes der Russlanddeutschen von Nord-Amerika" betreffs Herrn Oscar C. Pfau, dem Bundesführer des "Germanischen Bundes" in Chicago, Ill., als Mitglied der Preussischen Akademie prompt abgesagt wurde.

Wir Auslanddeutschen können uns schon ganz gut die Verhältnisse der Preussischen Akademie im Geiste vormalen, das die Auslanddeutschen noch immer als Stieffinder im Auslande behandelt werden sind, und daher nimmt es mir wirklich kein Wunder, das man uns heute so gering schätzend im Auslande achtet.

Wenn die Preussische Akademie, weiter auf ihrem Standpunkt bleibt, da werden Sie sich aber doch sehr viele Freunde und Anhänger des Vaterlandes im Auslande erwerben.

Wir Russlanddeutschen sind es eben schon gewöhnt, das man uns noch nicht einmal als Stieffinder behandelt hat, sondern hat einfach das Russlanddeutschthum in Russland tot geschwiegen, das wir aber gerade in der grössten Not und Gefahr des Vaterlandes, uns im Auslande aufraffen und gegen die Grauslichen und Deutschenhetzeaftreten, dafür scheint es uns als hätte man im Vaterlande kein Verständnis.

Und verzichten wir daher, auf jedwede Ehrung oder Mitgliedschaft, Wir werden aber trotzdem unser wahren und gerechten Kampf für's Vaterland fortsetzen.

Mit treudeutschem Gruss, Hitler Heil.

3640 N. Oketo Ave.,
Chicago, Ill., U.S.A.

Zentral-Bund der Russland-Deutschen
von Nord-Amerika, Deutsche Zentrale
Bundesamt Chicago, Illinois U.S.A.

64
62
Vergeßt die deutsche Sprache nicht!

1. Euch, die der deutschen Heimatserde
Für immer Lebewohl gesagt,
Und hier am neu erbauten Herde
Im Herzen stille Sehnsucht tragt;
Euch ruf ich zu im frommen Glauben,
Euch bitte ich voll Zuversicht:
Lasst Euch nicht Euer Deutschland rauben,
Nein, vergesst die deutsche Sprache nicht!
2. Wie Deutschlands Helden einst gefochten,
Was deutscher kühner Geist vollbracht,
Was Freiheit, Einigkeit vermochten,
Sinkt, nie in des vergessens Nacht;
Das mag der Enkel staunend lesen
In deutscher Sprache, treu und schlicht,
Und wieder wird, was einst gewesen,
Vergesst ihr Deutschlands Sprache nicht!
3. Drum, Vater! der nach Tages Mühen
Wackern Knaben Hand umschlingt,
Vergesst nicht, deutsch ihn aufzuziehen,
Wach, dass er auch deutsche Lieder singt;
Lehr, ihn in deutsch die zehn Gebote,
Und sag' ihm, dass ein elftes spricht:
Bleib, Deutschland treu, treu bis zum Tode,
Vergiss der treuen Eltern Sprache nicht!
4. Und Ihr, Ihr wackeren deutschen Frauen,
Die Ihr den Säugling liebend nährt,
O, leitet schon im Morgengrauen
Sein Herz, dass er sich deutsch bewährt;
In Eure treue Hände ist gegeben,
Ob Ihr die Pflanze neigt zum Licht;
Vertrauend lenkt das junge Leben
Zum Stamm der deutsche Sprache spricht!
5. Gedenkt der letzten Segensworte,
Der Mahnung, die im Herzen klingt,
Ist Ihr durch die Scheidepforte
Einst weinend aus der Heimat gingt;
Brieft nach Euch deutsche Herzen:
Wuf Wiedersehn! Vergesst uns nicht!
O, denkt daran in Lust und Schmerzen,
Vergesst der Heimat Sprache nicht!
6. Und Ihr, die Ihr mit Kräft'gen Händen
Des Geistes helle Fackel schwingt,
Lasst Euch nicht von dem Irrlicht blenden,
Das gaukeln, hüpfend Euch umspringt,
Bleibt deutsch! - das sei des Herzens Mahnen,
Euch mache Gott es selbst zur Pflicht;
Seid treu der Heimat und den Ahnen,
Vergesst die deutsche Sprache nicht!

7. Doch wer der eignen Sprache milde,
Sich stolzer fühlt beim fremden Wort,
Verleugner wird an dem Gebüte -
Den weist mit Schimpf und Schande fort!
Das Deutschtum hegt nicht eitle Socken,
Es fordert Herzen von treuer Pflicht,
Und wer sich opfert feilen Zwecken,
Den grüßt die deutsche Sprache nicht!
8. Die deutsche Sprache soll erklingen,
Wo deutsche Hand den Herd erbaut,
Frei aus dem Herzen soll sich ringen
Das Lied im heimatlichen Laut:
Das Schöne, Edle, Ernste, Grosse,
Und Treue, Wahrheit, Tugend, Licht,
Bleibt eigen unseres Herzens Sprosse,
Vergisst die deutsche Sprache nicht!

Zentral-Bund der Russland-Deutschen
von Nord-Amerika, Deutsche Zentrale
Bundessamt Chicago, Illinois U.S.A.

Jacob J. Leimann, von Eckheim,

Chicago, Ill.
3640 n. Keto Ave.

Jacob J. Leimann



PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W. 8. PARISER PLATZ 4

64
W.M. 1. Bef. den 11. Juli 1933
o. 1. Bef. 1. Bef.

Sehr geehrter Herr Doktor,

in der Anlage übersende ich Ihnen ergebenen dar mir von
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volkbildung
zugestellte Schreiben der Akademie in Athen, durch das Sie
zum Korrespondierenden Mitglied dieser Akademie ernannt wer-
den, nebst Diplom. Ich spreche Ihnen zu dieser Ehrung meine
herzlichsten Glückwünsche aus.

Julius Gräfin
Mit verziiglicher Hochachtung

~~Der Präsident~~

in aller Freundschaft

Herr

Leibniz

Re

Bitte vorsichtig aufbewahren!
Der Umschlag wird gebeten, nur den untenstehenden Teil auszufüllen

G in lieferungsschein

Gegen-
stand: *) Brief 9082

Post- nachme:	R.M.	R.P.	o. - wicht:
Wert oder Betrag:	Wert 100		
Emp- fänger:	Dr. Gerhart Hauptmann		
Verfah- rungs- ort:	Kloster auf Hiddensee		

Postannahme

BERLIN W. 8. 12. 7. 1933

Leibniz

a) Erklärung der Bildungen ansehig. C 02 (1. 31) 00 076

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 4. Juli 1933 U 1/ Nr. 62912...
eingegangen am 6.7.33
J.Nr. 695.....

66
rt
33

Betrifft: Ernennung Gerhart Hauptmanns zum Korrespondierenden Mitglied der Akademie zu Athen

Juhalt: Urschriftlich nebst Anlagen s. R.
an den Herrn Präsidenten der Preuss. Akademie
der Künste

ergebenst mit dem Ersuchen um weitere Veranlassung.

Jm Auftrage
gez. Zierold.

Frist

Antwort

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 11. Juli 1938
J. Nr. 6 695

Ueberreicht
Der Präsiden

~~Ueberreicht
Der Präsident~~ dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

Urschriftlich nebst.....² Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

B e r l i n W 3

XXXXXXXXXXXXXX XXXXXXXXXXXXXX
XXXXXXXXXXXXXX XXXXXXXXXXXXXX

nach Kenntnisnahme und Uebersendung des Schreibens der Athener
Akademie

Akademie

66
und des Diploms an Dr. Gerhart Hauptmann ergebenst zurückge-
reicht.

Der Präsident
Jm Auftrage

Ag

Max Rehrig-Korn

Vortragssmeister

Anruf: B 2 Lützow 88 61
Telefon: Berlin 1002 31

Berlin-Cöpenick, am 8. Heuert
1933
Gelnitzstr. 15

Mein Schreiben vom 19.v.M.
Mein Zeichen:

Mein Schreiben vom
Mein Zeichen:

10 JUL 1933

An die Preussische Akademie der Künste in
Pariser Platz 4.

Sehr geehrte Herren,

Ag *Ag*
Sie liessen mich freundlicherweise wissen, "dass die Ergänzung der
Mitglieder der Abteilung für Dichtung nur durch freie Zuwahl erfolgt,
die satzungsgemäss von der Gesamtheit der Mitglieder vorgenommen wird",
und Sie fügten an: "Wir sind daher leider nicht in der Lage, Ihren
Wunsche zu entsprechen."

Wenn ich bei diesem Satze die Betonung auf das Wort "daher" lege, so
lese ich heraus, dass meinem Wunsche nicht stattgegeben werden kann,
weil die Ergänzung durch freie Zuwahl erfolgt.

Ich habe gern davon Kenntnis genommen, in welcher Art die Zuwahl
erfolgt, und es war für mich gewiss lehrreich, das zu erfahren, jedoch
wollte ich mich lediglich der in mir brennenden Pflicht entledigen,
Sie auf die Bedeutung des Dichters und Mannes Fritz MÜLLER-PARTENKIRCHEN
aufmerksam zu machen. Also, bitte: es kommt nicht auf mich
an, ich bin nur der Empfehlende Hinweisende
im ungeschriebenen Auftrage vieler, die MÜLLER-PARTENKIRCHEN
kennen und schätzen.

Damit habe ich meine Aufgabe, für einen Deutschen Dichter besonderen
Ausmasses gezeugt zu haben, um einen weiteren Schritt ergänzt, wenn
auch keineswegs erfüllt.

Mein Kampf um die volle Anerkennung dieses Mannes geht weiter.

Ich bin der Ihre, meine Herren!

Heil Hitler!

Rehrig - Korn

Leitung des
Staatlichen Schauspiels
in Berlin.

Der Erste Dramaturg.

Herrn

Berlin, den 8. Juli 1933.

Dr. Beumelburg,
Akademie der Deutschen Dichtkunst,

Berlin W.,

Unter den Linden 4.

W.L
Lieber Herr Beumelburg!

Hier sende ich Ihnen ein Schreiben vom Reichsboten, Berlin SW. 68, ein Schreiben vom Kampfbund für Deutsche Kultur, Reichsleitung Berlin, ein Schreiben vom Kampfbund für Deutsche Kultur, Landesleitung Oesterreich, ein Schreiben von Hanns Arens, Freiburg mit der Bitte um freundliche Erledigung.

Mit besten Grüßen

W. L.

Anlagen.



PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 6. PARISER PLATZ 4

J. Nr. 696.. 1946

Betr.: Reisekosten der Abteilung
für Dichtung

den 6. Juli 1946

W. T. G.
W. T. G.
W. T. G.

Mit Bezug auf den Erlass vom 24.

Mai d. Js. - U I 61928 II.1 - beehre ich
mich zu berichten, dass an der konstitu-
ierenden Sitzung der erneuerten Abteilung
für Dichtung am Mittwoch, den 7. Juni d.
Js. 17 auswärtige Mitglieder teilgenommen
haben. Es sind an diese Mitglieder Reise-
entschädigungen in Höhe von insgesamt
2.479,70 RM gezahlt worden. Ich bitte er-
gebenst, der Kasse der Akademie diesen
Betrag erstatten zu wollen.

Der Präsident

W. T. G. An

An

den Herrn Minister für
Wissenschaft usw.

B e r l i n W 8



Hotel Prinz Friedrich Carl

vormals

Fritz Toepper

Leitung Bruno Pagel

FERNSPRECHER:
SAMMELNUMMER A 1 JÄGER 6801
NUR FÜR FERNGESPRÄCHE: A 1 JÄGER 4416

TELEGR.-ADRESSE: FRÜHSTÜCKOEPPER

BANK-KONTO:
DRESDNER BANK, DEP.-KASSE 88, BERLIN W 8
UNTER DEN LINDEN 12/13

69
HOTEL UND RESTAURANT I. RANGES
JEDER MODERNE KOMFORT
KONFERENZ- UND FESTRÄUME
STADTKÜCHE UND
WEINGROßHANDLUNG

Berlin NW 7, den 1. Juli 23
DOROTHEEN-STRASSE 66-67

Ihr werte Herr Präsident!

Der Sekretariat der Akademie und Ihnen von den Freunden der
Arbeitung für Arbeiter Mitteilung gemacht haben. Ich wollte gele-
gentlich eines längeren Aufenthalts in Berlin Ihnen meinen Besuch
machen, konnte Sie aber nicht erreichen. Darauf ich hoffe, es für beide
und dem Willen eurer Besammlung selbst genügend zu lassen. Ich hoffe
in einem späteren Aufenthalt den Besuch nachholen zu dürfen.

Mit best. Absichtsgrüßen
Dr. M. Dr. Ihnen als geborene
jene Friedrich Preußich

K.B.
ad
F.G.
Edu

Das rechts- und verwaltungskundige Berlin W 8, den 15.6. 1933.
Mitglied des Senats der Unter den Linden 4.
Akademie der Künste.

70
Auf die mir mit Schreiben vom 10. d. Mts. zugeleiteten Fragen erlaube ich mir folgende gutachtliche Aeußerung abzugeben:

SP
Pa.
Fl.
Q
Zu 1: Die Tatsache, dass sich die Abteilung für Dichtkunst der Akademie durch Beschuß als eine "Deutsche Akademie der Dichtung" erklärt hat, hat keine unmittelbare rechtliche Wirkung. Sie könnte nur bewertet werden als Antrag der Abteilung auf entsprechende verwaltungsmässige Durchführung durch das vorgesetzte Ministerium.

Zu 2: Der Begriff "reichszuständig", welcher in der mir zugegangenen Abschrift der fraglichen Pressenotiz angewandt ist, muss m. E. ausgelegt werden unter Heranziehung der vorhergehenden Worte: "unter Wahrung der bisherigen Rechtsgrundlage": Das soll offenbar bedeuten, dass die organisatorische und finanzielle Zuständigkeit der Abteilung für Dichtkunst im Gefüge der

der Preussischen Akademie der Künste, also einer
im preussischen Staatshaushalt behandelten Insti-
tution, unverändert bleiben soll. Ist dies so, dann
kann der Ausdruck "reichsständig" nur den auch
sonst in dem betreffenden Absatz zum Ausdruck kom-
menden Sinn haben, dass alle deutschen Volksstämme
durch ihre Dichter Vertretung in der Abteilung für
Dichtkunst finden sollen. Unter diesem Gesichtspunkt
würde auch der vorgeschlagene Name "Deutsche Akade-
mie der Dichtkunst" mehr eine programmatische und
publikatorische, als eine rechtliche Bedeutung be-
sitzen.

Der Kfpa
Im Ab
fall

N. Wulffaa

Ministerialrat:

~~verschwendet~~ Prof. Dr. ⁷¹ ny.

Auf dir Lash
mus' ich noch
Burwick kommen
Man kann doch
nicht einfach den
schmeißen! Oder ist
schmeißen Gold in
Roden mer kleiner Leder?

ls

Der Reichspräsident

Neudeck, den 17. Juni 1933.

*✓ Bismarck
H. H. Thyssen*

Sehr geehrter Herr Johst !

Der Deutschen Akademie der Dichtung spreche
ich für ihr freundliches Begrüßungstelegramm vom Tage
ihrer Erneuerung aufrichtigen Dank aus.

Mit besten Grüßen !

von Hindenburg

1112

An

die Akademie der Dichtung
z. Hd. des Vorsitzenden Herrn Johst

B e r l i n .

1112

Am 8. Juni 1933 wurden von der Akademie der Künste, Abteilung für
Dichtung folgende Telegramme aufgegeben:

1. An den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg

Die Deutsche Akademie der Dichtung grüßt am Tage ihrer
Erneuerung den Herrn Reichspräsidenten im Namen des gesamten
deutschen Schrifttums in herzlicher Verehrung und in Verbun-
denheit mit dem neuen, dem alten ewigen Deutschland .

Der Vorsitzende: Hanns Johst

2. An den Herrn Reichskanzler Adolf Hitler

Die Deutsche Akademie der Dichtung wünscht am Tag ihrer
Eröffnung dem Herrn Reichskanzler als Führer des neuen Deutsch-
land ihre Huldigung und den Ausdruck ihrer lebendigen Ver-
bindung zum Ausdruck zu bringen .

Der Vorsitzende : Hanns Johst

3. An den Herrn Kultusminister Rust

Die Deutsche Akademie der Dichtung dankt am Tage ihrer
Erneuerung dem Herrn Kultusminister als ihrem Kurator für allen
vergangenen und zukünftigen Beistand bei der Vertretung der In-
teressen der Akademie und des gesamten deutschen Schrifttums.

Der Vorsitzende: Hanns Johst

Hindenburg

Die Deutsche Akademie der
Dichtkunst gründet am Tage ihrer
Auferstehung den Stern Reichs-
Akademie im Namen der gesuchten
deutschen Schriftstellers in her-
licher Verehrung und in
Verbrüderlichkeit mit dem neuen,
dem alten ewigen Deutschland.

140

In debole Abadem, de Veltig wünscht
mir Tag über Eroffnung dem Herrn Reichs-
kanzler als Führer der neuen Reichskammer
die Bildung einer neuen Reichsregierung
lebendigen Veränderungen den Tordochts
zu bringen.

in Königreich
Hannover

Widowung -
Anreisevertrag dem Herrn Kultus-
Minister ~~gegenüber~~ als ihrem
Kinder ~~gegenüber~~ ~~gegenüber~~ ~~gegenüber~~ in ~~hier~~
für alle vergangenen und zukünftigen
Beistand bei der Vertretung der
Interessen der Akademie und des
gesamten Deutschen Kultusministers

X
1. Hindenburg
2. Hitler
3. Rüst
Wahr fides telegramm
der Vorsitzende
Hans Johst.

75
Konstituierende Sitzung der erneuerten Abteilung für
Dichtung am 7. Juni 1933 vormittags 10½ Uhr

Anwesend:

Herr Minister B. R u s t
O.R.R. Dr. Zierold

Präs. v. Schillings als Vors.

von Scholz
von Molo
Binding
Ponten
Stucken
Agnes Miegel
Benn
Halbe
Beumelburg
von Münchhausen
Strauss
Kolbenheyer
Schäfer
Johst
Loerke
Jna Seidel
Grimm
Blunck
Vesper
Stehr
Dörfler
Griese
zugezogen Dr. Amersdorffer

Der Präsident eröffnet die
Sitzung und begrüßt die Anwesen-
den, besonders den Herrn Minister.
Er betont die in der Akademie ver-
tretene Einheit der Künste, die
alle aus einer gemeinsamen Wurzel
erspiessen, und weist darauf hin,
dass unsere Akademie ihrem Namen
nach wohl eine preussische, ihrer
Zusammensetzung, ihrem Wesen und
ihrer Wirksamkeit nach aber eine
deutsche Akademie ist. Alle bedeu-
tenden Künstler, die die deutsche
Sprache sprechen, können in unse-
re Akademie gewählt werden. - Wir
hoffen, dass bald im Laufe einer
organischen Entwicklung anstelle
des Wortes "preussische" das Wort
"deutsche" gesetzt werden kann.

Der Präsident gedenkt dann
des Hinscheidens des neuberufe-

nen

76

2 -

nen Mitgliedes Paul E r n s t und verliest aus einem Brief seiner Witwe folgende Sätze:

"Der Verstorbene hat in den Tagen seiner letzten Krankheit von den schweren Aufgaben der Akademie gesprochen. Seine Ueberzeugung war, dass sie ein geistiges Gewissen für das ganze deutsche Volk sein müsse. Dabei packte ihn eine ungeduldige Verzweiflung, dass er gerade jetzt, durch sein Leiden gehemmt, den Anforderungen, die an ihn herantraten, nicht genügen konnte."

Die Anwesenden erheben sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Sitzen.

Der P r ä s i d e n t betont, dass der Zweck der heutigen konstituierenden Sitzung der sei, die Grundlagen für die erneuerte Abteilung für Dichtung auszubauen.

Er dankt Herrn Dr. Benn für die kommissarische Leitung der Abteilung während der letzten Monate und begründet die Anwesenheit von Professor Dr. Amersdorffer in der heutigen Sitzung mit dessen Zuständigkeit für die organisatorischen Fragen der Gesamtkademie. Der Präsident dankt dem Herrn Minister für sein bisher gezeigt Streb, die Akademie wirklich zu einer Vertreterin aller Künste zu machen. Er spricht den Wunsch aus, dass wirklich erspriessliche Arbeit in dieser konstituierenden Sitzung geleistet werde, dass alle einst vorhandenen Gegensätze begraben und vergessen sein sollen und dass eine reine Harmonie in dieser Tagung

vorwalten

vorwalten möge.- Er erteilt alsdann dem Kurator der Akademie, Herrn Staatsminister Rust das Wort.

Herr Minister Rust knüpft an das Wort von Paul Ernst (in dem von dem Präsidenten verlesenen Brief seiner Witwe) an: die Dichterabteilung müsse ein geistiges Gewissen für das ganze deutsche Volk sein. Diese Auffassung gäbe der gegenwärtigen Tagung die Bedeutung einer feierlichen und ernsten Stunde.- Er habe zunächst den Wunsch, seine Neuberufungen von Mitgliedern durch ein Wort zu rechtfertigen: Die von ihm vorgefundene Abteilung für Dichtung konnte von den Vertretern des geistigen Lebens nicht als eine Vertretung geistigen deutschen Lebens angesehen werden. Es musste ein gemeinsamer Boden gefunden, eine Brücke geschlagen werden.- Der eine oder der andere sei vielleicht der Auffassung, hier solle etwas Vergangenes, Ehrwürdiges wieder in Ordnung gebracht werden. Dies sei nicht der leitende Gedanke. Wenn aus der Neuordnung ein lebendiges Leben erwachsen kann, so könne dies heute geschehen. Aber mehr noch solle geschehen: nicht ein Parnass des deutschen Dichtertums solle erstehen, zu dem das Volk hinauf blickt, sondern es gelte: dem Volke den Weg zur Dichtkunst freizubrechen! Dessen bedürfen wir dringend.

Dieses

Dieses Ziel konnte nicht durch Statuten, nicht durch Richtlinien erreicht werden. Freiheit und Autonomie seien keine festen konstanten Begriffe, ebensowenig wie der Begriff Revolution. Entscheidend sei, ob aus einer Handlung lebendiges Leben erwachsen könne. Dies sei auch der entscheidende Maßstab für eine Revolution. - Wenn aus der gewaltigen Bewegung nicht ein Wachsen deutscher Kräfte entstehen würde, so würde sie umsonst gewesen sein. Deshalb habe er sich massgebend eingesetzt für eine Neuordnung der Abteilung für Dichtung. Unter diesem Gesichtspunkt sei auch der Eingriff in die Abteilung zu verstehen. Es kam darauf an: einen Organismus wieder lebensfähig zu machen. -

Er habe zwei Aufgaben vor sich gesehen: die eine rein vom Volke gesehen. Es war nicht möglich eine Dichterakademie bestehen zu lassen, die das Volk als die Seine nicht anerkannte. Es sei ihm nicht leicht geworden, die auf das Ausscheiden mancher Mitglieder abzielenden Wünsche trotz gewisser Sympathien für ihre Persönlichkeiten zu erfüllen. Diese Mitglieder waren aber für die Akademie weiterhin unmöglich in einer Zeit des völkischen Erwachens. Deshalb durfte man sich nicht durch einen Mangel an Entschlusskraft schwächen lassen. Das Volk habe eben seine Vorstellungen, seine Liebe und seinen Hass.

Andererseits könne nicht verschwiegen werden, dass es überhaupt schwer sei, mit einem Wertmesser an diese persönlichkeits-

Persönlichkeitsfragen heranzugehen, denn wir sind alle Irrtümern unterworfen. Eines konnte bestimmt getan werden: Blutlosigkeit und Formlosigkeit mussten verschwinden. Die intuitive Erkenntnis unserer Zeit habe der Abteilung gefehlt.

Manche haben wohl gefürchtet, die völkische Revolution würde eine künstlerische Reaktion bringen, die zur Unfruchtbarkeit, zu einem hohlen patriotischen Pathos führen könnte; man könnte vielleicht die als Führer ansehen, die sich durch lautes Gebahren besonders bemerkbar machten. Dies wäre erschütternd gewesen!

Was geschehen musste war: es musste dem deutschen Volke zunächst etwas Greifbares gezeigt werden. Vieles ist beiseite geworfen worden, vieles wird nicht mehr anerkannt. Ist eine Welt verschwunden und eine andere noch nicht da? Oder ist die andere im Dämmerzustande des Werdens?

Diese andere neue Welt, fährt Herr Minister Rust fort, sind Sie für mich. Die ungeheuere völkische Bewegung lebte ja schon im deutschen Dichter. Sie lebte bereits, es musste nur gezeigt werden, dass sie schon da ist. Ueber alle persönlichen Schwierigkeiten hinweg musste diese Körperschaft hergestellt werden. Dies wird vielleicht doch einmal als eine Tat anerkannt werden: dass mit Fleisch und Blut erfüllt worden ist, was die Menschen in Deutschland erstreben und ersehnen.

Jch

Jch danke Jhnen, dass auch Sie den Mut gehabt haben.

Die völkische Bewegung wird sich nicht mit toten Dekorationen belasten. Etwas Lebendiges muss geschaffen, nicht etwas Totes fortgeschleppt werden. Das ist das Entscheidende.

Die Aufgaben liegen vor. Jch möchte aber die Feststellung dieser Aufgaben nicht Jhnen selbst vorwegnehmen.

Der Eingriff in die Abteilung war notwendig, um dieses Lebendige zu schaffen. Dieser Eingriff soll der letzte sein. Die Akademie ist wieder autonom. Das Weitere ist Jhre Angelegenheit. Man könnte vielleicht sagen: dies oder jenes ist unterlassen. Man soll aber zunächst nicht fragen, was kann man ändern, sondern, was muss man ändern.

Für die bevorstehende Arbeit der Abteilung bemerkt der Herr Minister: Jch bin nicht weit von Jhnen, ich stehe mit dem Apparat des Ministeriums, aber auch mit dem unserer Bewegung zur Verfügung. - Sie sollen zur Geltung kommen. Sie sollen das Edelste, das Wertvollste vermitteln. Jch denke nicht etwa an den Rundfunk. Es ist allerhöchste Zeit, dass unsere deutsche Presse, besonders in ihren Feuilletons, ein ganz anderes Gesicht erhält. Jch habe bereits Fühlung nach dieser Richtung genommen und absolute Bereitschaft gefunden. Die deutschen Dichter sollen im besten Sinne populär werden! - Der deutsche Buchhandel

hat

hat Pflichten zu erfüllen, hat vieles gutzumachen. Doch will ich mich auf diese wenigen Andeutungen beschränken.

Die Preussische Akademie soll nicht Gegenstand ständiger enger staatlicher Erziehungsarbeit sein. Auch hier soll dem gross-deutschen Geistanken Raum gegeben werden. Ich bin Niedersachse und habe immer vom Standpunkt der Heimat und des Stammes aus gesehen. Hitler hat eine grosse Verwirrung in unserem Staatsleben dadurch vermieden, dass er überall Statthalter eingesetzt hat. Wir werden nicht dabei stehen bleiben; die biologische zwangswise Entwicklung wird kommen! Preussens Aufgabe ist es, einem Gross-Deutschland den Weg zu bereiten.- Ein Staat musste einmal die Brutalität haben, in der deutschen Tiefebene einen grossen Staat zu schaffen. Wenn dies nicht geschehen wäre, würden wir das heutige Deutschland nicht besitzen. Das ist Preussens Leistung für das ewige Leben unseres ganzen Volkes.- Unter diesem Gesichtspunkt habe ich auch die Aufgabe der Preussischen Akademie gesehen: als grosse deutsche Dichterakademie der Zukunft.

Die Autonomie der Akademie ist in diesem Augenblick wiederhergestellt. Diese Stunde ist die Stunde einer deutschen Dichterakademie mit der Aufgabe eines grossen lebendigen Wirkens. Sie haben viel einzusetzen, Sie bringen Ihr Lebensschaffen, Ihre Namen mit. Aber auch die

gegenwärtige

gegenwärtige Staatsleitung hat viel einzusetzen.

Der deutsche Dichter steht ewig auf seinem Volkstum! Der Staat kann sich nur als eine Selbstschutzorganisation des Volkes entwickeln. Stellen Sie sich immer vor Augen: vor uns steht ein deutsches Volk, das seine Existenz immer wieder zu verteidigen hat, von dem wir überzeugt sind, dass es das beste und edelste Material ist, aus dem Gott ein Volk formen kann. - Halten Sie sich dieses immer vor: draussen steht ein Volk, so erwartungsvoll, so aufnahmebereit, so gläubig! Dieses Volk glaubt an Sie, wird an Sie glauben, wenn von hier aus das Leben ihm wieder lebendig entgegentritt.

Letztenendes wird jede Bewegung beurteilt nach ihren Ergebnissen. Man darf heute nicht zu hart urteilen über das, was draussen geschieht. In derartigen unerhörten Abschnitten unserer Geschichte kann nicht gleich alles den höchsten Anforderungen gerecht werden. Es muss alles erst einmal reif werden. Tun auch Sie das Ihrige dazu!

Diese Bewegung, deren Kraft anzuschüren zehn Jahre mitätig gewesen sind, wird nicht in eine Ueberorganisation abirren.

Was weiter geschieht, ist jetzt in Ihre Hand gelegt. Wo die Künstler und der Staat zusammengegangen sind, ist immer etwas ganz Grosses entstanden. Wenn zwischen Ihnen und dem Ministerium ein lebendiges Wollen bleibt, wenn Sie

immer

immer wieder das Volk sind, dann wird aus unserem Handeln etwas Grosses entstehen. Ich ~~glaube~~ daran und ich wünsche Ihrer Arbeit allen Segen!

(Lebhafter Beifall)

Der Präsident erwidert: Der Beifall hat Ihnen, verehrter Herr Minister, gezeigt, wie tief Ihre Worte in die Seelen gefallen sind. Wir dürfen uns glücklich schätzen, dass in dieser Stunde ein Mann wie Herr Minister Rust vom Schicksal an diese Stelle gesetzt ist. Schon vom ersten Augenblick an hatte ich die Freude und die Ehre, die Kraft, Grösse, Klugheit und das Schöpferische zu erkennen, das sich in Herrn Minister Rust, dem Kurator unserer Akademie, vereinigt. Sein Ernst, seine Gedanken und Hoffnungen sind würdig des Festes, das wir eben gefeiert haben. Möge er wirken als ein wahrer creator spiritus. Auch die Abteilung für Dichtung möge sich irgendwie eines Pfingstwunders freuen, in dem die Wünsche des Herrn Ministers in Erfüllung gehen. - Die nun wieder selbständige Abteilung möge ihre Arbeit jetzt beginnen.

Dr. Schäfer erbittet das Wort und führt aus: Es handelt sich um Dichter, Volk und Staat. Wir Dichter waren mit dem Volk immer in Ordnung, aber nicht das Verhältnis

des

des Staates zum Dichter, und deshalb auch nicht das Verhältnis des Staates zum Volk. Der Staat konnte etwas für das Volk und für die Dichter tun. Aber was hätte er tun sollen? Der Staat hätte die Dichter rufen sollen, die Dichter als Volk, nicht um etwas zu geben, sondern damit die Dichter dem Volk etwas geben.

(Beifall).

Der Herr Minister und Oberregierungsrat Dr. Zierold verlassen die Versammlung.

XXX

XXX

11 1/2 Uhr Beginn der Arbeitssitzung.

Hermann Stehr übernimmt auf Bitte des Präsidenten als Alterspräsident der Abteilung den Vorsitz.

g

Präsident von Schillings führt noch aus: Die Arbeit der Abteilung der Dichter wird vorbildlich sein für die Arbeit der anderen Abteilungen. Die Akademie wird sich nun auf der ihr gegebenen Grundlage mit neuer Kraft entwickeln. Sie soll eine wahre universitas artium werden. Die alten chinesischen Mauern zwischen den einzelnen Abteilungen müssen fallen und es muss künftig mehr als bisher eine Aussprache zwischen den verschiedenen Abteilungen der Akademie stattfinden.

Präsident von Schillings verlässt alsdann die Sitzung.

gez. Max v. Schillings.

gez. Amersdorffer.

Sodann wird die allgemeine Aussprache eröffnet.

Schäfer bezeichnet als das Ziel der Arbeit die Schaffung der Deutschen Akademie, die natürlich aus den bestehenden Verhältnissen heraus zu entwickeln sei.

Blunck bestätigt diese Ansicht von Schäfer.

Holbenheyer erörtert die Frage, welches die Rechtsgrundlagen seien, aus denen heraus die neue Arbeit zu beginnen habe.

Amersdorffer bezeichnet die geistige Grundlage für wesentlicher als die Rechtsgrundlage. Man sei sich darüber einig, dass man sich an das bisherige Statut in der neuen Arbeit nicht zu kehren brauche. Natürlich sei die Abteilung für Dichtung nach wie vor der Preussischen Akademie der Künste angegliedert.

Benn weist darauf hin, dass man mit Absicht keine formale Auflösung der alten Abteilung ausgesprochen habe. Die Lage sei so, dass sich die älteren schon vorhandenen Mitglieder mit den neuen Mitgliedern zur Neugründung der Abteilung zusammengeschlossen hätten. Es handle sich also um eine neue Versammlung mit konstituierenden Rechten.

Die Erörterung über dieses Thema wird weiter fortgesetzt.

Ponten stellt die Frage, ob die Befugnisse der heutigen Versammlung sich darauf erstreckten: 1.) die Akademie durch neue Mitglieder zu erweitern, 2.) die neue Abteilung

gegenüber

gegenüber der Preussischen Akademie der Künste in ihren Rechten und Aufgaben abzugrenzen.

Schäfer betont, dass wir rechtlich uns innerhalb der Preussischen Akademie befinden, dass wir dabei aber das Bewusstsein haben, eine Deutsche Akademie der Dichtung zu werden. Dieses Bewusstsein sei für ihn die Voraussetzung zur Mitarbeit.

Stehr stellt fest, dass die Absicht zur Entwicklung der Deutschen Akademie einwandfrei und unbestritten sei. Früher sei die Entwicklung in Widerspruch zu dieser Absicht gegangen und es sei dadurch zur Absentierung einer Reihe von Mitgliedern gekommen. Heute sei diese ursprüngliche Grundlage wieder hergestellt. Wir, die Anwesenden, seien die Grundlage, unserem Wesen nach seien wir bereits die Deutsche Akademie, wir hätten aber formale Rücksichten zu nehmen.

Blunck beantragt die folgende Entschliessung:

"Das Vorgehen des Herrn Ministers bei Neuberufung der Mitglieder der Preussischen Akademie der Künste wird nachträglich genehmigt."

Er weist darauf hin, dass eine solche Fassung auch im Sinne des Ministers liege und schlägt als zweite Entschliessung die folgende vor:

"Die am 7. 6. 33 in der Preussischen Akademie der Künste zur konstituierenden Sitzung der Abteilung

82
P
13
lung für Dichtung anwesenden Dichter sind sich darüber einig, dass sie sich unter Anerkennung der jetzigen Rechtsgrundlage als den Beginn der Deutschen Akademie der Dichtung ansehen und den Herrn Minister bitten, mit den Ministerien der anderen Länder wegen dieser Umbildung Fühlung zu nehmen".

Vesper begründet diese Entschliessung eingehender. Er weist darauf hin, dass die Frage der Akademie eingeschlossen sei in die grössere Frage eines Reichskultusministeriums. Wünschenswert sei, dass das Preussische Kultusministerium sich zu einem solchen entwickle. Darum liege es uns fern, uns von ihm zu lösen, und darum sei es wesentlich, dass wir unseren Wunsch in der beantragten Form aussprächen.

Beide Entschliessungen werden von der Versammlung durch Akklamation gebilligt.

Stehr bittet, ihn von der Leitung der Sitzung aus persönlichen Gründen zu entheben und erörtert die Frage, ob man sofort zum zweiten Punkt der Tagesordnung: "Wahl des Vorsitzenden und seines Stellvertreters" schreiten solle.

Ponten bittet von der endgültigen Wahl des Vorsitzenden noch Abstand zu nehmen, denn man müsse sich doch erst über Satzung und Organisationsform klar sein. Er schlägt vor,

vor, für die laufende Sitzungszeit Schäfer zum Vorsitzenden zu wählen, da Stehr aus persönlichen Gründen zurücktreten wolle.

Die Versammlung wählt mit Einstimmigkeit Schäfer zum Vorsitzenden bis zur Wahl des endgültigen Vorsitzenden.

Prof. v. Schillings, der vorübergehend noch einmal an der Sitzung teilnimmt, bittet die Versammelten, den Blickpunkt immer auf das Wesentliche gerichtet zu halten. Es sei unmöglich, sich in nutzlose Debatten zu verlieren und es müsse praktische Arbeit geleistet werden, wobei man den Rahmen der Gesamtakademie nicht aus dem Auge lassen dürfe.

Schäfer stimmt dieser Auffassung zu. Es sei nicht unsere Absicht, in grossartiger Form abzuspringen und dabei den Boden zu verlieren.

Es entspinnt sich eine kurze Debatte über die finanziellen Mittel, die der Akademie zur Verfügung stehen. Diese Frage soll baldigst geklärt werden. Darauf wird die allgemeine Aussprache fortgesetzt.

Kolbenheyer entwickelt in längeren Ausführungen einen von ihm ausgearbeiteten Plan für die Satzung einer Deutschen Akademie der Dichtung. Im Mittelpunkt dieses Plans steht die Festlegung der Stellung und der Befugnisse des Senats und die Schaffung eines Mittlertums für die

deutsche

deutsche Dichtung, das in irgendeiner organisatorischen Form der Akademie zu praktischer Arbeit und grösserer Wirksamkeit angegliedert werden soll. Im Anschluss daran entwickelt sich eine erste Aussprache über die Gedanken Kolbenheyers, insbesondere über den Vorschlag des Mittiertum.

v. Münchhausen schlägt Vertagung der Sitzung auf morgen vor. Dagegen erhebt sich zahlreicher Widerspruch.

v. Scholz bezeichnet die Wahl des Vorsitzenden als das Wichtigste und stellt den Antrag, diese Wahl unverzüglich vorzunehmen.

Grimm schliesst sich diesem Antrag an.

Der Antrag wird mit 16 von 22 vorhandenen Stimmen angenommen.

Prof. Amersdorffer weist darauf hin, dass gleichzeitig auch der Stellvertreter des Vorsitzenden gewählt werden müsse.

Nach weiterer Erörterung schlägt Grimm vor, eine Mittagspause eintreten zu lassen und nach dieser Pause unmittelbar zur Wahl des 1. Vorsitzenden, seines Stellvertreters und des Schriftführers zu schreiten.

Im Anschluss daran werden von einzelnen Mitgliedern der Akademie bestimmte Mitglieder für die Stelle des 1. Vorsitzenden vorgeschlagen. Die Vorschläge betreffen Hanns J o h s t, Wilhelm S c h ä f e r, K o l b e n h e y e r und Hans G r i m m.

Hans

Hans Grimm lehnt für seine Person einen Vorsitz ab.

Blunck erörtert die Frage, dass ebenso wichtig wie die Wahl des Vorstandes die Bestimmung eines Arbeitsausschusses sei, der nach den Vorschlägen von Kolbenheyer und evtl. anderen Vorschlägen die Satzung der Akademie zu formulieren habe.

Halbe tritt ebenfalls für die Notwendigkeit ein, einen Ausschuss, ein kleineres Kollegium zu bilden, damit endlich fruchtbare Arbeit geleistet werde.

Stehr ist ebenfalls für den Ausschuss.

Grimm schlägt vor, dass dieser Ausschuss, der in der Nachmittagssitzung zu bestimmen sei, nach Möglichkeit so rasch arbeite, dass die Versammlung noch im Laufe des morgigen Tages zu seinen Arbeiten Stellung nehmen könne.

Blunck schlägt die folgende Entschließung vor:

- "1. Die Preussische Akademie der Künste, Abteilung für Dichtung wählt einen Ausschuss zur Prüfung der Statuten.
2. Der Ausschuss wird den Vorschlag des Herrn Dr. Kolbenheyer und die im Verlauf der Debatte gegebenen weiteren Anregungen prüfen und wird beauftragt, dem Herrn Minister die formulierten Vorschläge vorzutragen".

Es wird in diesem Sinne beschlossen, worauf die Mittagspause eintritt.

xxx

xxx

15
Um 4 Uhr nachmittags wird die Sitzung wieder
eröffnet.

Anwesend sind:

v. Scholz
v. Molo
Binding
Ponten
Stucken
Miegel
Benn
Halbe
Beumelburg
v. Münchhausen
Strauss
Kolbenheyer
Schäfer
Johst
Loerke
Seidel
Grimm
Blunck
Vesper
Stehr
Dörfler
Griese
Amersdorffer

Schäfer legt aus persönlichen Gründen
den Vorsitz nieder. Nach Zustimmung der Ver-
sammlung übernimmt Binding den Vorsitz und
schlägt vor, nach dem Beschluss der Vormit-
tagssitzung die Wahl des Vorstandes vorzu-
nehmen, wobei er bittet, auf die am Vormit-
tag genannten Namen keine Rücksicht zu neh-
men.

v. Münchhausen schlägt Blunck als 1.
Vorsitzenden vor.

Binding möchte, dass einzelne Namen
vor der Abstimmung nicht mehr genannt ver-
den.

Stehr schlägt vor, den 1. Vorsitzenden
durch Zettel, den 2. auf Vorschlag des 1.
Vorsitzenden durch Akklamation und den
Schriftführer durch Akklamation zu bestimmen.

Ponten bittet die Wahl auszusetzen bis
die Frage geklärt sei, auf welche Zeit der
Vorstand gewählt werde.

Binding bezeichnet die Entscheidung die-
ser Frage als Aufgabe des nachher zu wählen-
den Satzungsausschusses,

Schäfer

Schäfer sagt, er sei nach Berlin gekommen unter der Voraussetzung, dass hier die deutschen Dichter zusammgetreten seien, um die Aufgaben der Akademie festzulegen. Erst wenn das geschehen sei, könne man den Vorstand wählen.

Binding lehnt diese Auffassung ab.

v. Scholz betont, dass, solange kein neues Statut angenommen sei, das alte Statut in Geltung bleibe. Nach diesem Statut regele sich also auch die Zeitdauer, für die der neue Vorstand gewählt werde.

Binding stellt fest, dass auch für diesen Punkt der Minister der Akademie volle Autonomie zugesichert habe und bezeichnet noch einmal die Wahl des Vorsitzenden als unabdingt dringend, weil sie der neubegründeten Akademie das Gesicht gäbe.

Schäfer bestreitet die Auffassung von Scholz, nach welcher es angängig sei, den Vorsitzenden im Rahmen der bisherigen Statuten zu wählen.

Binding tritt dann in die Wahl des 1. Vorsitzenden ein, die durch Zettelabstimmung geschehen soll.

v. Münchhausen und Stehr erklären, dass sie aus persönlichen körperlichen Gründen eine etwaige Wahl nicht annehmen können.

Anwesend sind 23 Stimmen.

Jm ersten Wahlgang erhalten:

Johst

Johst	7 Stimmen
Blunck	4 "
Schäfer	4 "
Grimm	3 "
Gerhart Hauptmann	2 "
Kolbenheyer	1 Stimme
Binding	1 "

1 Zettel unbeschrieben.

Im zweiten Wahlgang ist also zu entscheiden zwischen Johst, Blunck und Schäfer. Das Ergebnis ist folgendes:

Johst	14 Stimmen
Blunck	6 "
Schäfer	2 "

1 Zettel unbeschrieben.

Binding stellt fest, dass damit Hanns Johst zum 1. Vorsitzenden gewählt ist.

Johst schlägt vor, Blunck durch Akklamation zum 2. Vorsitzenden zu wählen und Vesper zum Schriftführer.

Vesper lehnt für seine Person ab.

Johst schlägt darauf Beumelburg zum Schriftführer vor.

Blunck wird bei 2 Stimmenenthaltungen einstimmig durch Akklamation zum 2. Vorsitzenden gewählt.

Beumelburg wird einstimmig durch Akklamation dem Minister als dem Kurator der Akademie zur Ernen-
nung

nung zum Schriftführer vorgeschlagen.

Binding übergibt den Vorsitz an Johst.

Johst dankt für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und nimmt die Wahl zum 1. Vorsitzenden an. Er betont, dass er seine Wahl als eine ganz unpersönliche Angelegenheit auffasse, als ein Bekenntnis der deutschen Dichter zu gewissen Prinzipien der nationalsozialistischen Idee, mit denen er verhaftet sei, und als einen starken Ausdruck dafür, dass niemand das Recht habe, die Nationalsozialisten als Barbaren zu bezeichnen. Persönlich bittet er bei der Fortsetzung der Arbeiten sein Tempo und sein Temperament zu berücksichtigen. Praktische Arbeit sei etwas anderes als Diskussion. Darauf erteilt er dem neuen Schriftführer das Wort.

Beumelburg dankt für seine Person ebenfalls für das Vertrauen, das man ihm entgegenbringe. Wenn er dieses Amt annahme, so geschehe das unter der Bedingung, dass von nun an und sofort praktische Arbeit geleistet werde. Er schlägt dann die Bildung von 7 Ausschüssen vor.

1. Ausschuss: zur Durchberatung und Formulierung der neuen Satzung auf Grund der Anregungen des Herrn Kolbenheyer.

2. Ausschuss: Buchhandel, Leihbüchereien, Presse des Inlandes, Rundfunk, Film und Theater.

3. Ausschuss

3. Ausschuss: Berufsständische Organisationsfragen, Pflege des dichterischen Nachwuchses, künstlerischer Arbeitsvertrag, Urheberrecht, Schaffung eines Katalogs über das deutsche Schrifttum, Verhältnis der Akademie zu anderen schriftstellerischen Organisationen.

4. Ausschuss: zur Behandlung aller Fragen, die die deutsche Sprache betreffen, worunter auch die Beziehungen der Akademie zum Sprachverein pp. zu betrachten seien.

5. Ausschuss: zur Behandlung aller Fragen, die sich aus den Beziehungen des deutschen Dichtertums zum Ausland ergeben, worunter auch die Auslands presse zu verstehen sei.

6. Ausschuss: Fragen des Unterrichts, soweit sie Schulen und Hochschulen betreffen, und alle Fragen, die sich unter dem Begriff der Heranführung der deutschen Dichtung an die deutsche Jugend zusammenfassen lassen.

7. Ausschuss: zur Prüfung und Bearbeitung aller finanziellen Angelegenheiten und zur besonderen Erörterung der Frage einer Kulturabgabe.

Der 1. Vorsitzende Johst schlägt vor, dass man, bevor man die Frage der Ausschüsse zu einem Abschluss bringe, zunächst die Wahl des Senats der Akademie vornehme.

Amersdorffer

Amersdorffer entwickelt die Aufgaben und die Befugnisse des Senats als einer beratenden Stelle des Ministers.

v. Scholz schlägt vor, dass man in der Weise verfahren, dass der 1. Vorsitzende, sein Stellvertreter und der Schriftführer, die aus amtlicher Befugnis dem Senat angehören, die weiteren Senatoren zur Wahl vorschließen.

Johst macht eine Reihe von Herren namhaft, die er bittet, sich mit ihm zu einer internen Beratung über die Frage des Senats in ein besonderes Zimmer zu begeben. Es sind dies die Herren Johst, Grimm, Schäfer, Stehr, Kolbenheyer, v. Münchhausen, Strauss, Frau Miegel, Blunck und Beumelburg.

Die Sitzung des Plenums wird für die Dauer dieser internen Beratung unterbrochen.

Nach ihrer Beendigung und nach Wiedereröffnung der Plenarsitzung trägt der Schriftführer den Beschluss dieser internen Beratung vor. Zur Wahl in den neuen Senat werden vorgeschlagen: Johst, Grimm, Schäfer, Stehr, Kolbenheyer, v. Münchhausen, Strauss, Frau Miegel, Blunck und Beumelburg.

Dieser Vorschlag wird von der Versammlung durch Akklamation genehmigt. Sodann wird in die Beratung über die Frage der Arbeitsausschüsse eingetreten.

Der

Der Vorsitzende schlägt zur Leitung der einzelnen Ausschüsse die folgenden Herren vor:

1. Ausschuss : K o l b e n h e y e r
2. Ausschuss : V e s p e r
3. Ausschuss : B i n g
4. Ausschuss : v. M ü n c h h a u s e n
5. Ausschuss : G r i m m
6. Ausschuss : G r i e s e
7. Ausschuss : S t r a u s s.

Es wird in diesem Sinne von der Versammlung beschlossen. Weiter wird beschlossen, dass jeder Leiter eines Ausschusses die Befugnis hat, nach eigenem Ermessen andere Mitglieder der Akademie zur Mitarbeit heranzuziehen. Von amtswegen gehören der 1. Vorsitzende, sein Stellvertreter und der Schriftführer jedem einzelnen Ausschuss an. Die Zahl der Ausschussmitglieder soll möglichst eng gehalten werden.

Die Versammlung tritt sodann in eine grundsätzliche Erörterung der Vorschläge Kolbenheyers für die neue Satzung der Akademie ein.

Kolbenheyer spricht in längeren Ausführungen über seinen Plan eines Mittlertums.

Grimm befürchtet, dass man sich durch die Schaffung dieses Mittlertums und durch seine Angliederung an die Akademie im Sinne des Kolbenheyerschen Vorschlags von den Grundgedanken der Akademie entferne.

Binding

Binding stimmt Kolbenheyer im Grundsatz zu, möchte aber eine andere Form der Heranziehung des Mittlertums haben.

Vesper stellt zur Erörterung, ob es überhaupt die Absicht der Versammlung sei, die Akademie zu erweitern, wenn ja, ob es sich dann um eine Erweiterung ausschliesslich durch neue Dichter handle oder um eine Erweiterung auch durch Schriftsteller und Publizisten oder schliesslich um eine Erweiterung auch durch Männer aus praktischen Berufen, wie es der Vorschlag Kolbenheyers vorsehe.

Johst stellt Vespers formulierten Vorschlag zur Abstimmung.

Die Abstimmung ergibt, dass die Versammlung für eine prinzipielle Erweiterung durch Hinzuziehung anderer Dichter stimmt, dass sie aber gegen eine Erweiterung der Akademie durch Schriftsteller und Publizisten und gegen eine solche Erweiterung durch Männer des praktischen Lebens in irgendeiner Form ist.

Blunck bezeichnet das Arbeitsgebiet der neuen Akademie als so ungeheuer gross, dass man im Grundsatz den Kolbenheyerschen Gedanken eines Mittlertums nur annehmen könne. Ebenso wichtig aber sei es, die Heiligkeit des Grundsatzes der Akademie zu wahren. Er halte es für den gangbarsten Weg, wenn die einzelnen Kommissionen von sich aus Sachverständige aus Kreisen des praktischen Lebens

heranzögen

heranzögen und wenn man diese Herren als Sachverständige der Akademie auch offiziell bezeichne.

Kolbenheyer macht streng vermutliche Ausführungen über die Ressortverteilung zwischen den Zentralbehörden in den Angelegenheiten des deutschen Dichtertums.

Amersdorffer schlägt für die geplanten Sachverständigen den Titel " Beisitzer der Akademie" vor.

Johst stellt noch einmal fest, dass diese Beisitzer von den Leitern der Arbeitsausschüsse vorgeschlagen und dann durch den Senat ernannt werden sollen.

Kolbenheyer ist dafür, dass die Ernennung durch den Minister auf Vorschlag des Senats vorgenommen werden soll.

Die Versammlung beschliesst in diesem Sinne.

Sodann wird in die Erörterung der Zuwahlen zur Akademie eingetreten. Aus der Versammlung heraus werden im einzelnen folgende deutsche Dichter vorgeschlagen:

Schaffner, Claudius, Ernst Jünger, Hans Franck, Magnus Wehner, Winkler, Kneip, Rudolf Huch, Isolde Kurz, Gustav Frenssen, Frau Handel-Mazzetti, Wilhelm Stapel, Watzlik, von Gagern, Stickelberger, Hohlbaum, Heinrich Wolfgang Seidel, Mechel, Schröder, Hermann Burte, Rudolf Paulsen, Friedrich Schnack, Mechendorfer, Wilhelm Wiegand, Johannes Schlaf, Heinrich Lersch, Lilienfein, Lulu von Strauss und Torney, Paula Grogger, Karl Röttger.

Johst stellt zur Erörterung, wie hoch man die Zahl der Akademiemitglieder äusserst beschränken will.

Die

100
P

Die Versammlung beschliesst, die Zuwahl von 5 Mitgliedern vorzunehmen. Es entspinnt sich eine Erörterung darüber, ob man die Zuwahlen sofort oder später vornehmen solle. 16 von den vorhandenen Stimmen sind für sofortige Erledigung. Es wird zur Wahl geschritten. In einem einzigen Wahlgang nach dem Grundsatz der relativen Majorität werden folgende Stimmen abgegeben:

Jakob Schaffner	13 Stimmen
Gustav Frenssen	9 "
Jsolde Kurz	9 "
Magnus Wehner	8 "
Ernst Jünger	5 "

Die übrigen Stimmen sind zersplittert.

Johst weist darauf hin, dass diese Wahlen einstweilen eine vertrauliche Angelegenheit seien, in der Minister als Kurator das Recht habe, die Neugewählten zu berufen. Er setzt die nächste Vollversammlung für den kommenden Morgen 10 Uhr vormittags an. Die Sitzung wird darauf geschlossen.

xxx

xxx

Vollversammlung vom 8. Juni 1933 vormittags 10 Uhr.

Anwesend sind:

Johst
Beurnelburg
Blunck
Vesper
Griese
Dörfler
Miegel
Seidel
v. Molo
v. Münchhausen
Ponten
Binding
Halbe
v. Scholz
Stehr
Kolbenheyer
Strauss
Grimm
Schäfer

Der 1. Vorsitzende Johst eröffnet die Sitzung um 10¹⁵ Uhr. Er weist darauf hin, dass für die kommenden Verhandlungen eine strengere Disziplin nötig sei. Vor allen habe jedes persönliche Moment auszuscheiden. Wenn einer gereizt sei, so möge er sich hier drinnen im Saale Luft machen, aber nicht nach draussen. Die Grundsätze der neuen Zeit verlangten, dass Geräusche nach aussen vermieden würden, auch in der Presse. Man müsse sich darüber klar sein, dass eine Schweigepflicht für alle Mitglieder der Akademie insofern besthe, dass niemand das Recht habe, über interne Vorgänge nach aussen zu berichten, und dass die Kontrolle derartiger Veröffentlichungen in den Händen des Schriftführers oder des Vorsitzenden der 2. Kommission läge.

Die Versammlung beschliesst sodann die Absendung dreier Telegramme an den Herrn Reichspräsidenten, den Herrn Reichskanzler und den Herrn Preussischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Vesper

Vesper trägt vor, dass er gewisse Bedenken gegen die gestrige Wahl neuer Mitglieder habe. Er bedauere, dass der eine oder der andere nicht hinzugewählt worden sei. Man müsse grosszügig sein. Er schlägt die Wahl weiterer 5 Mitglieder vor, und zwar: Lersch, Johannes Schlaf, Frau Handel-Mazzetti, Stickelberger und Watzlik.

Binding hat keine prinzipiellen Bedenken, "ohl aber Bedenken gegen die Wahl von Stickelberger.

v. Münchhausen stimmt den Grundsatz, eine weitere Zuwahl vorzunehmen, zu und hat ebenfalls Bedenken gegen den technischen Wahlgang vom gestrigen Tage. Jhr erregte ebenso die stärkere Berücksichtigung der Jüngeren gewisse Bedenken, denn die Mitgliedschaft der Akademie sei eine Würde und eine Auszeichnung. Von diesem Gesichtspunkt aus gehörten in erster Linie Stefan George, Thomas Mann und Ricarda Huch zu uns. Ein gewisser Formalismus sei nötig und es sei zu erwägen, ob man nicht die Mitgliedschaft der Akademie von einem bestimmten Lebensalter, etwa von 50 Jahren, abhängig machen solle.

Johst meint, die Erörterung einer solchen Frage gehöre in die 1. Kommission.

v. Münchhausen präzisiert seine Bedenken gegen Stickelberger und Watzlik, auch gegen Lersch. Entscheiden dürfe nur der Wert der künstlerischen Leistung. Er sei von den Genannten für Rudolf Huch und Frau Handel-Mazzetti.

Halbe

Holbe stimmt Vesper im Grundsatz zu. Auch er hat Bedenken gegen die gestrige Wahl. Das Prinzip der relativen Majorität sei bei einem solchen Falle unmöglich anzuwenden. Er bittet die gestrige Wahl zu revidieren und eine Nachwahl vorzunehmen. Er persönlich sei gegen Stickelberger und Watzlik, aber für Rudolf Huch, Handel-Mazzetti und Johannes Schlaf, dessen Fehlen in der Liste der Neuvorgeschlagenen er von Anfang an bedauert habe.

Johst stellt fest, dass die gestrige Wahl jedenfalls bestehen bleibe.

Ponten erörtert ebenfalls seine Bedenken gegen den gestrigen Vorgang und ist gegen eine Erweiterung der Akademie auf 40 Mitglieder insgesamt. Persönlich stimmt er für die Zuwahl von Rudolf Huch, Johannes Schlaf und Frau Handel-Mazzetti.

Kolbenheyer schlägt vor, die Abstimmung über die drei Genannten sofort vorzunehmen, die Höchstzahl der Mitglieder auf 40 festzusetzen und dann im Rahmen der noch vorhandenen Sitze über die übrigen Genannten einzeln Beschluss zu fassen.

In den nachfolgenden Einzelwahlen werden sodann Johannes Schlaf, Frau Handel-Mazzetti und Rudolf Huch als neue Mitglieder in die Akademie gewählt.

Blunck bittet dringend, auch die jüngere Generation zu berücksichtigen. Er schlägt Lersch und Hermann Claudius vor.

Von

Von verschiedenen Seiten werden Bedenken gegen die Vornahme weiterer Zuwahlen geäußert.

Kolbenheyer beantragt Schluss dieser Debatte und stellt Claudius zur Wahl.

Ponten protestiert gegen dieses Verfahren.

Schäfer hält Lersch für ebenso würdig wie Claudius und schlägt die Zuwahl beider vor.

Johst stellt diesen Vorschlag zur Wahl, der durch Akklamation der Versammlung gebilligt wird.

Ponten gibt seinen Protest gegen dieses Verfahren zu Protokoll.

Durch die Wahl gelten als gewählt: Johannes Schlaf, Frau Handel-Mazzetti, Rudolf Huch, Hermann Claudius und Heinrich Lersch. Die Frage der Neuwahlen wird damit abgeschlossen und die Erörterung über allgemeine Fragen wird fortgesetzt.

Ponten gibt zwei Anregungen.

1. Man misse einmal im Jahre regelmässig zusammenkommen, etwa in der dritten Oktoberwoche, aus praktischen Gründen.

2. erörtert er die Frage des Namens "Deutsche Akademie der Dichtung".

Binding erörtert die Frage der Autonomie.

Kolbenheyer stellt fest, dass wir zunächst dem Preussischen Kultusminister als Kurator der Akademie unter-

stellt

105
P
stellt seien. Bei einer Erweiterung der Akademie über ganz Deutschland müssten natürlich die übrigen Kultusminister zugezogen werden, am zweckmässigsten unter dem Vorsitz des Preussischen Ministers.

Binding und Johst erklären sich mit dieser Auffassung einverstanden.

Kolbenheyer schneidet noch einmal die Frage der Befugnisse der Arbeitsausschüsse an.

Ponten stellt den Antrag auf offizielle Namensgebung und schlägt den Namen vor: "Deutsche Akademie der Dichtung".

Die Versammlung nimmt diesen Vorschlag einstimmig an.

Sodann ergibt sich eine Erörterung über eine gegen Deutschland gerichtete Publikation von Romain Roland.

Soll die Akademie als Ganzes antworten? Soll sie ein einzelnes Mitglied zu einer Antwort im Namen der Akademie autorisieren, oder soll sie es einzelnen Mitgliedern überlassen zu antworten?

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird der Grundsatz angenommen, dass die Akademie als Gesamtheit nur dann antworten solle, wenn sie als solche angegriffen wird. Im vorliegenden Falle käme also nur der Grundsatz privater Erwiderung in Frage.

Kolbenheyer stellt noch einmal fest, dass es sich bei den Arbeiten der Ausschüsse um etwas Endgültiges handeln müsste. Wichtige Winke für diese Arbeiten müssten

heute

heute schon gegeben werden.

Grimm hat gegen eine solche Auffassung Bedenken.

Für ihn seien die Satzungen Glaubensartikel, zu denen er erst in dem Augenblick ihrer endgültigen Formulierung ja oder nein sagen könne.

Johst stellt fest, dass es sich bei den Ausschussarbeiten um grosse und wichtige Dinge handle, und dass wir zu den Herren, die diese Arbeiten durchführen sollen, unbedingtes Vertrauen haben müssten. Die Grösse und Schwierigkeit würde erst dann einsetzen, wenn es sich darum handle, die Ergebnisse der Ausschussarbeiten zu verwirklichen. Wir müssten bereit sein, den Ausschüssen das Recht der Potestas zu geben. Mit diesem Grundsatz sei es vollkommen zu vereinigen, dass jeder für sich das Recht und die Pflicht zu schöpferischen Anregungen habe.

Grimm hält gleichwohl seine Bedenken aufrecht.

v. Münchhausen schliesst sich diesen Bedenken an.

Johst stellt fest, dass es keinem Mitglied der Akademie benommen sei, seine Bedenken zu äussern und seine Einwände vorzubringen.

Grimm fragt, wer das Recht der endgültigen Entscheidung über die Satzung habe.

Kolbenheyer beansprucht dieses Recht für den Senat.

v. Scholz widerspricht. Der Senat habe nur eine technische Funktion. Es sei nicht angängig, aus dem Gesamtkreis

kreis der Akademie heraus noch einmal eine besondere Elite zu bilden.

Blunck präzisiert die Aufgaben des Senats als eines kleinen praktischen Arbeitsausschusses, der bei jeder dringenden Gelegenheit sofort zur Stelle sein könne.

Kolbenheyer beantragt, dass die Wahl der Senatoren auf Lebenszeit gelte.

Strauss ist der Meinung, dass sich die zeitliche Regelung ganz von selbst ergebe, und dass es nicht nötig sei, eine zeitliche Beschränkung vorzunehmen.

Johst stellt fest, dass man sein Vertrauen nicht für eine beschränkte Frist ausspräche, es sei ein falsches Verfahren, wenn wir den Senat der liberalistischen Weltanschauung ausliefern wollten.

v. Scholz beantragt Abstimmung darüber, ob die Senatoren lebenslänglich oder für drei Jahre gewählt seien.

Binding schlägt vor, dass der Senat mit den gleichen Turnus wie der Vorsitzende wechsle.

Blunck hält innerhalb der Gesamtkademie eine Einrichtung für notwendig, die von Zeitströmungen nicht abhängig sei.

Kolbenheyer sagt, wenn man den Senat nicht als dauernde Einrichtung bestelle, so trete er aus ihr aus.

Johst betont noch einmal, dass es sich hier um eine neue Form handle. Er stellt noch einmal fest, dass die Senatoren

natoren auf seine eigene Anregung und seine eigene Verantwortung hin gewählt worden seien, dass sie also in Funktion blieben, solange er es auch bliebe.

Kolbenheyer beantragt, den Senat für lebenslänglich zu erklären und zu bestimmen, dass der Vorsitzende immer aus den Reihen des Senats gewählt werde.

Johst bittet, die Diskussion über dieses Thema heute abzuschliessen. Senator sein, bedeute lediglich eine grössere Belastung, keine grössere Ehrung. Es handle sich hier um ein Prinzip und ein Symbol und er wehre sich dagegen, dass etwas, was gestern schweigend hingenommen worden sei, heute wieder zur Diskussion gestellt werde.

Kolbenheyer betont, dass es ja innerhalb der eigenen Befugnis des Senats stehe, dass er sich ändere.

Johst schlägt vor, man müsse die lebendige Entwicklung der Dinge zunächst abwarten.

Die Diskussion über diesen Punkt wird damit geschlossen.

Kolbenheyer bringt noch einmal das Thema des Mittertums für die Akademie zur Sprache und schlägt für diesen Kreis den Titel "Ständige Kammer der Beiräte" vor. Die Mitglieder dieser Kammer seien vom Senat zu bestätigen.

Der Vorschlag Kolbenheyers wird in dieser Fassung von der Versammlung gebilligt.

Johst

108
109
natioren auf seine eigene Anregung und seine eigene Verantwortung hin gewählt worden seien, dass sie also in Funktion blieben, solange er es auch bliebe.

Kolbenheyer beantragt, den Senat für lebenslänglich zu erklären und zu bestimmen, dass der Vorsitzende immer aus den Reihen des Senats gewählt werde.

Johst bittet, die Diskussion über dieses Thema heute abzuschliessen. Senator sein, bedeute lediglich eine grössere Belastung, keine grössere Ehrung. Es handle sich hier um ein Prinzip und ein Symbol und er wehre sich dagegen, dass etwas, was gestern schweigend hingenommen worden sei, heute wieder zur Diskussion gestellt werde.

Kolbenheyer betont, dass es ja innerhalb der eigenen Befugnis des Senats stehe, dass er sich ändere.

Johst schlägt vor, man müsse die lebendige Entwicklung der Dinge zunächst abwarten.

Die Diskussion über diesen Punkt wird damit geschlossen.

Kolbenheyer bringt noch einmal das Thema des Mittlertums für die Akademie zur Sprache und schlägt für diesen Kreis den Titel "Ständige Kammer der Beiräte" vor. Die Mitglieder dieser Kammer seien von Senat zu bestätigen.

Der Vorschlag Kolbenheyers wird in dieser Fassung von der Versammlung gebilligt.

Johst

Johst schliesst darauf die Sitzung des Plenums.
Er betont, dass es sich bei den Verhandlungen und bei der
freimütigen Aussprache herausgestellt habe, dass im Grunde
alle Mitglieder das Gleiche wollten und fordert die Her-
ren auf, mit dieser Gesinnung ins Land hinaus zu gehen
und für sie zu werben. Die Akademie stehe jetzt ganz an-
ders im Volke als früher.

Die Sitzung wird darauf geschlossen.

gez. J o h s t.

gez. B e u m e l b u r g.

112
110 10
Kampfbund für deutsche Kultur
Landesleitung Österreich

Linz, Deutsches Heim
Waingartshofstrasse 2.

Kunstgewerbe 15 a.

Linz, am 15. Juni 1933.

Hans Johst

Herrn

Staatskommissar Hans Hinkel
Berlin.

am 15. Juni 1933

Eingegangen
15 JUN 1933
E.H.

Hinkel

Sehr geehrter Herr Staatskommissar!

Sie haben mir auf mein letztes Schreiben betreffend Einberufung
nationaler Dichter Österreichs in die Preussische Dichterakademie
mitteilen lassen, daß in diese Akademie vorläufig nur Dichter reichs-
deutscher Staatszugehörigkeit einberufen worden seien. Nun bringen
österreichische Blätter in großer Aufmachung die Nachricht, daß die
österreichische Dichterin Enrika Handel-Mazetti in die Dichteraka-
demie aufgenommen worden sei, an deren Spitze Hans Johst steht.

Ich bitte Sie dringend um Aufklärung, um welche Dichterakademie
es sich in diesem Falle handelt. Wir finden es hier einfach unfaßbar,
daß ausgerechnet die stockklerikale Handel-Mazetti einberufen wurde
und keine einzige wirklich nationaler österreichischer Dichter und
dies just in einem Zeitpunkt, wo uns die Gesinnungsfreunde der Frau
Handel-Mazetti terrorisieren und unser Land an die Feinde Deutsch-
lands verkaufen. Und hier im Lande schaffen seit Jahrzehnten wirk-
lich nationale Dichter und werden von der jüdischen und klerikalen
Presse totgeschwiegen. Ich schlug Ihnen neulich zur Einberufung vor
Robert Hohlbaum, Mirko Jelusich und Max Mell.

Ferner bitte ich Sie in folgender Angelegenheit um Intervention:
Hier in Österreich wirkt seit Jahren der mutige Vorkämpfer für
die Idee Adolf Hitlers Generalmusikdirektor Leopold Reichwein,
vielleicht der bedeutendste Dirigent der Gegenwart. Er ist reichs-
deutscher Staatsangehöriger und wird seit Jahren wegen seines
mutigen Bekennnisses zum Nationalsozialismus von den Juden ver-
folgt, sodaß er nur von uns gehalten und gestützt wird. Obwohl nun
im Reiche viele Neubesetzungen vorgenommen wurden, hat man auf die-
sen mutigsten Kämpfer ganz vergessen. Ich bitte Sie dringendst,
Reichwein wenigstens für einige große Konzerte in Berlin verpflich-
ten zu wollen, denn er muß diese Zurücksetzung schwer empfinden.
Der K.f.d.K. wird nicht müde werden, immer wieder für Reichwein ein-
zutreten, solange, bis es gelungen ist, diesem ganz bedeutenden Künst-
ler zu einer Genugtuung vor der Wiener Judenheit zu verhelfen.
Seine Anschrift lautet: Generalmusikdirektor Leopold Reichwein,
Wien 13. Jagdschloßgasse 89.

Große Überraschung hat es hier ausgelöst, daß der Kapellmeister
der Wiener Staatsoper, Robert Heger, nun nach Berlin zu Furtwängler
berufen werden soll. Könnten Sie nicht als Gegenleistung verlan-
gen, daß Reichwein dafür Kapellmeister an der Wiener Staatsoper
werden muß. Er ist ja wie erwähnt Reichsdeutscher. Ich erwähne
nur nebenbei, daß Heger natürlich mit Juden verschwäzt ist und ein
rechter Raffke ist, der nie genug Geld kriegen kann.

Ich bitte Sie, sehr geehrter Herr Staatskommissar, die von mir
dargelegten Fälle einer Behandlung zuzuführen und mich das Ergeb-
nis wissen zu lassen.

Mit Hitler Heil! Ihr ergebenster Robert Maassauer

Deutsche Kunstgesellschaft
Berlin # 30, Massenstr. 22

bittet um ein Verzeichnis
der Mitglieder Abteilung für Dichtung

111
R. Heger
22.3.33
M. Maassauer

13.JUN.1933

112

Amtlicher Preussischer Pressedienst -4- Berlin, den 9. Juni 1933.

Tagung der Deutschen Akademie der Dichtung.

APP. Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit:
Am 7. und 8. Juni tagte in Berlin die erneuerte Abteilung für Dichtkunst in der Preussischen Akademie der Künste. Kultusminister Rust, als Kurator, und Max von Schillings, als Präsident der Gesamtkademie, eröffneten die Gründungsversammlung. In freimütiger Entschliessung sicherte Kultusminister Rust der Abteilung für Dichtkunst bei ihrem weiteren Ausbau und Aufbau volle Selbständigkeit zu.

Die Mitglieder der Akademie beschlossen darauf einmütig, sofort die Durchführung jener Aufgabe in Angriff zu nehmen, die nach übereinstimmender Auffassung aller Mitglieder die wichtigste Voraussetzung einer wirkungsvollen Arbeitsleistung ist: den Ausbau der Abteilung für Dichtkunst zu einer allgemeinen deutschen Akademie der Dichtung.

Die Abteilung für Dichtkunst vereint in sich die deutschen Dichter aller Volksstämme. Aus dem betont ausservölkischen Zustande ihrer früheren Zusammensetzung ist sie zu einem völksbewussten und artgerechten Lebenskörper umgebaut worden. Daher darf und will sie auch in ihrer Entwicklung der lebendigen Entwicklung des Reiches Ausdruck verleihen und erklärt sich, unter Wahrung der bisherigen Rechtsgrundlage, reichsständig als die Deutsche Akademie der Dichtung.

Die nächsten Arbeiten der Deutschen Akademie der Dichtung werden ihrer organisatorischen und rechtlichen Durchbildung gewidmet sein.

Die Deutsche Akademie der Dichtung hat zurzeit folgende Mitglieder: Hermann Bahr, Gottfried Benn, Rudolf G. Binding, Werner Beumelburg, Hans Friedrich Blunck, Theodor Däubler, Peter Dörfler, Friedrich Griese, Hans Grimm, Max Halbe, Gerhart Hauptmann, Hanns Johst, Erwin Guido Kolbenheyer, Oskar Loerke, Max Mell, Agnes Miegel, Walter von Molo, Börries von Münchhausen, Josef Ponten, Wilhelm Schaefer, Wilhelm Schmidtbonn, Karl Schönherr, Wilhelm von Scholz, Ina Seidel, Hermann Stehr, Emil Strauss, Eduard Stucken, Will Vesper.

Zur Berufung in die Akademie der Dichtung sind ferner gewählt worden: Hermann Claudio, Gustav Frenssen, Enrica von Handel-Mazzetti, Adolf Huch, Ernst Jünger, Isolde Kurz, Heinrich Lersch, Johannes Schlaf, Josef Magnus Wehner.

Ferner wurde die Berufung einer ständigen Kammer der Beiräte der Akademie für Dichtung beschlossen.

Zum ersten Vorsitzenden der Deutschen Akademie der Dichtung wurde gewählt Hanns Johst, zum zweiten Vorsitzenden Hans Friedrich Blunck, zum Schriftführer Werner Beumelburg, Hans Friedrich Blunck, Hans Grimm, Hanns Johst, Erwin Guido Kolbenheyer, Agnes Miegel, Börries von Münchhausen, Wilhelm Schaefer, Hermann Stehr und Emil Strauss.

Durch ihre innere und äussere Neugestaltung hofft die Akademie der deutschen Dichtung, ihrem Volke besser und wirksamer die Erlebniswerte zu wahren, zu steigern und zu vermitteln, die das deutsche Volk zu seinem Wiederaufbau aus den Werken der Meister seines Schrifttums schöpfen kann.

=====

„Zu Senatoren wurden bestimmt: Werner Beumelburg,

J. J. Alth
J. J. Alth
Am 10.01.33

113 1
33

Hermann Hillger Verlag, Berlin-Leipzig

Postfach 3028, Schweizer Postfach 3028, Berlin VIII, 8154 / Berlin: B 2 Zirkus 5716 / Tel. 2100: Hillger Berlin 9

Abteilung: Chr/Ha.
Um Antwortschreiben gefl. anzugeben



Berlin 20 13. Juni 1933
Potsdamer Straße Nr. 124-125

14.6.1933

An die

Preussische Akademie der Dichtung,

Berlin W 8,
Pariser Platz 4.

Sehr geehrte Herren!

Würden Sie wohl die Freundlichkeit haben, dem unterzeichneten Verlag eine Mitgliederliste der Dichter-Akademie zu überreichen. Es wird beabsichtigt, unsrerseits den einzelnen Herren aufschöne Literatur bezügliche Prospekte und Anschriften zu übersenden. Für gefällige Uebersendung der Mitgliederliste erlauben wir uns, einen Freiumschlag beizuschliessen.

Indem wir für freundliche Mühewaltung im voraus bestens danken, empfehlen wir uns Ihnen

mit ausgezeichneter Hochachtung

Herrn Christmann

Anlage: 1 Freiumschlag.

diligenter natus nobis nollis annos

卷之三

• **1.1.11. *neural***

1 general setting 315

• -diseases are caused by different viruses and are not caused by bacteria
-caused by **single** microorganism that establishes itself in the body
-the normal functions of the body are disrupted by the microorganism
-examples of **infectious** diseases are **smallpox** and **cholera**
-can also be **non-infectious** diseases such as **cancer** and **diabetes**

ЗАЩИТА ОТ НЕДОПУСКАНИЯ К

• 360 • *Geographical and*



PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN-W 6, PARISER PLATZ 4

11.16

dem 10. Juni 1933

Dem rechts- und verwaltungskundigen Mitglied des Senates

Herrn Ministerialrat Dr. von Staats

~~11~~ ganz ergebenst vorgelegt.

Die beiliegende vom Amtlichen Preussischen Presse-dienst ver-
breitete Notiz ist mir gestern Abend durch die Zeitungen bekannt
geworden. Auf welchem Wege und durch wen sie an den staatlichen
Presse-dienst gelangt ist, konnte ich noch nicht ermitteln. Die
Notiz wurde mir vor der Veröffentlichung nicht vorgelegt, ob-
wohl in der Sitzung der erneuerten Abteilung für Dichtung der
Erste Ständige Sekretär der Akademie, unterstützt von Herrn Dr.
Benn, ausdrücklich darauf hingewiesen hat, dass eine etwaige die
Dichter-tagung behandelnde Pressenotiz durch meine Hand weiterzu-
leiten sein würde. Ich bin somit nicht in der Lage gewesen, als
Präsident der Akademie in irgendeiner Form zu dem Inhalt der No-
tiz Stellung zu nehmen.

Die Namen der neugewählten bzw. - wie es in der Notiz heisst "bestimmten" Senatoren sind in dieser Notiz veröffentlicht, ohne die vorgeschriebene Bestätigung des Herrn Ministers abzuwarten.

Jch bitte Sie als den Justitiar der Akademie um gefällige
gutachtliche Aeusserung zu folgenden Fragen:

1

1. Wie ist die Tatsache rechtlich zu beurteilen, dass die erneuerte Abteilung für Dichtung, die am 7. und 8. d. Mts. zur Konstituierung in der Akademie versammelt war, sich selbst ohne Rücksicht auf die Autorität der Akademie und ihres Präsidenten und auf die Hoheitsrechte der staatlichen Instanzen als eine Deutsche Akademie der Dichtung "erklärt" ^t ~~haben~~? Welche rechtlichen Folgerungen sind aus diesem Vorgang zu ziehen?

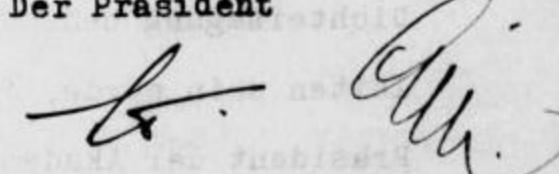
2. Wie ist der Begriff "reichszuständig", den sich die Abteilung für Dichtung selbst beigelegt hat, vom rechtlichen Standpunkt aus zu rechtfertigen und nach den massgebenden Verfassungs- und sonstigen Staatsrechtlichen Bestimmungen zu interpretieren. ?

Für eine gefällige möglichst umgehende Stellungnahme wäre ich Ihnen zu grossem Dank verpflichtet, da ich erst auf der Grundlage Ihres begründeten Rechtsgutachtens in dieser Angelegenheit an den Herrn Minister herantreten möchte.

Der Präsident

F. J. Körner

Körner körner
Körner

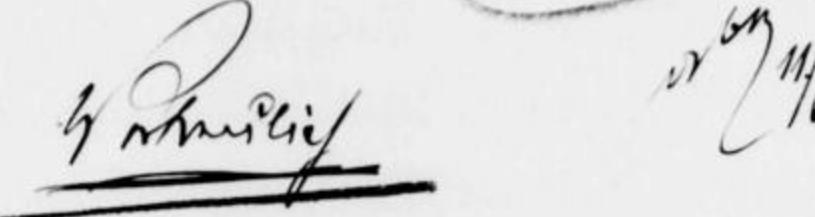


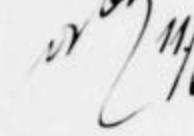


PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

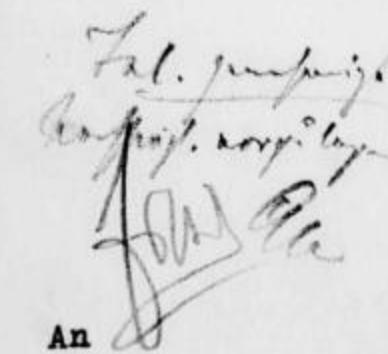
den 10. Juni 1933


F. J. Körner


10.6.33

Im Amtlichen Preussischen Pressedienst vom 9. d. Mts. findet sich eine längere Notiz "Tagung der Deutschen Akademie der Dichtung", die auch in den meisten Zeitungen abgedruckt werden ist. Ich wäre dankbar für eine gefällige Auskunft darüber, auf welchem Wege und durch wen der Text dieser Notiz an die Pressestelle gelangt ist und bemerke, dass mir und dem zur Zeichnung berechtigten Ersten Ständigen Sekretär über die Absendung dieser Notiz nichts bekannt war. Ich habe erst aus den Zeitungen von ihr Kenntnis erhalten. Schon jetzt darf ich bemerken, dass ~~zu~~ ^{zu} für die Versendung von Pressenotizen, die die Gesamtkademie, deren Teile oder Veranstaltungen betreffen, natürlich nur der Präsident als Leiter der Akademie oder ~~die von ihm beauftragten~~ ^{die ihm übertragenen} ~~der Präsident~~ ^{der Präsident} im Auftrage zeichnen, befugt sind.

Der Präsident

F. J. Körner
Körner körner


An

die Pressestelle des Preussischen
Staatsministeriums

Berlin W 8

Wilhelmstr. 63/64

Vossische Zeitung, Berlin vom 10. Juni 1933.

Die deutsche Dichterakademie

Umwandlung und Zuwachs

Seit gestern hat das Schmerzenskind der Akademie der Künste mehr als sein Gewand, nämlich sein Gesicht, verändert: die Dichterakademie. Als der Kultusminister Beder sie begründete, wurde an dieser Stelle gleich auf die Unmöglichkeit einer rein preußischen Akademie hingewiesen. Zu den Aufgaben eines Kreises von Vertrauensmännern der Dichter gehört nun einmal die Pflege der Sprache, wie das Pariser Beispiel in jahrhundertelanger Tradition beweist. So wenig es aber eine preußische Sprache gibt, so wenig kann es eine preußische Dichtung und eine preußische Dichterorganisation geben. Auf alle Fälle also bedeutet der Schritt von gestern, die Umwandlung in eine deutsche Akademie, einen Fortschritt.

Was mit der „Berufung einer ständigen Kammer der Beiräte“ gemeint ist, wird gewiß bekannt werden, sobald die Akademie zu ihren praktischen Arbeiten schreitet. Im Augenblick hat die Sektion fast die klassische Zahl der 40 Unsterblichen erreicht, denn zu den bisherigen 28 Mitgliedern hat sie gestern 9 Dichter und Dichterinnen hinzugewählt, so daß sie jetzt aus 37 Akademikern besteht.

Unter den Neugewählten überwiegen die Repräsentanten der älteren Generation. Denn die ehrwürdige 80jährige Isolde Kurz wird das Alterspräsidium übernehmen können, der Bruder der Akademikerin Ricarda Huch, Rudolf Huch, und Johannes Schlaf haben das 70. Lebensjahr überschritten und Gustav Freytag wird es im Herbst erreichen. Rudolf Huch, Dichter und Justizrat aus Harzburg, hat sich als Erzähler vom Satyriker zum Humoristen entwickelt, seitdem er mit seiner leidigen Streitschrift „Mehr Goethe“ den Hecht im Karpfenteich der modernen Literatur gespielt hat.

Dem Lebensalter nach folgt auf die Schwäbin Kurz, auf den Auslandsdeutschen Huch, den Thüringer Schlaf, den Holsteiner Freytag, die Österreicherin Erica von Handel-Mazzetti, die glühende Katholikin, die mit dem Roman der Gegenreformation „Jesse und Maria“ berühmt wurde. Auch der Holsteiner Hermann Claudius hat den 50. Geburtstag lange hinter sich. In seiner Heimat ist er durch seine Gedichte und Erzählungen in plattdeutscher Mundart bekannt geworden.

Zu den Vierzigern gehört der Arbeiterdichter aus dem Rheinlande Heinrich Lerisch, der Schöpfer des Kriegsliedes „Soldatenabschied“, und der Münchener Erzähler Joseph Magnus Wehner. Als Jungster schließt Ernst Jünger die Reihe, der Schöpfer des Kriegsbüches „In Stahlgewittern“ und der ernsten soziologischen Studien über den Arbeitersstand.

Dichterakademie an Kultusminister Rust

Die Deutsche Akademie der Dichtung richtete an Kultusminister Rust folgendes Telegramm:

„Die Deutsche Akademie der Dichtung dankt am Tage ihrer Erneuerung dem Herrn Kultusminister als ihrem Kurator für allen vergangenen und zukünftigen Beistand bei der Vertretung der Interessen der Akademie und des gesamten deutschen Schrifttums.“

Umgestaltete Dichterakademie

Deutsch, nicht nur preußisch

In Berlin tagte die erneuerte Abteilung für Dichtung in der Preußischen Akademie der Künste. Kultusminister Rust als Kurator und Mag. von Schillings als Präsident der Gesamt-Akademie eröffneten die Gründungsversammlung. Kultusminister Rust sicherte der Abteilung für Dichtung bei ihrem weiteren Ausbau und Aufbau volle Selbständigkeit zu. Die Mitglieder der Akademie beschlossen darauf einmütig, sofort die Durchführung der wichtigsten Aufgaben in Angriff zu nehmen und als Voraussetzung den Ausbau der Abteilung für Dichtkunst zu einer allgemeinen deutschen Akademie der Dichtung. Die Abteilung will in ihrer Entwicklung der lebendigen Entwicklung des Reiches Ausdruck verleihen und erklärt sich unter Wahrung der bisherigen Rechtsgrundlage reichsständisch für die Deutsche Akademie der Dichtung.

Die Deutsche Akademie der Dichtung hat zur Zeit folgende Mitglieder:

Hermann Bahr, Gottfried Benn, Rudolf G. Binding, Werner Beumelburg, Hans Friedrich Blund, Theodor Däubler, Peter Dörsler, Friedrich Giese, Hans Grimm, Mag. Halbe, Gerhart Hauptmann, Hanns Jochs, Erwin Guido Kolbenheyer, Oskar Loer, Mag. Moll, Agnes Miegel, Walther von Moles, Dorries von Münchhausen, Joseph Ponten, Wilhelm Schaefer, Wilhelm Schmidtbonn, Karl Schönher, Wilhelm von Scholz, Ina Seidel, Hermann Stehr, Emil Strauß, Eduard Studen, Will Wesper.

Zur Berufung in die Akademie der Dichtung sind ferner gewählt worden:

Hermann Claudio, Gustav Frenssen, Enrica von Handel-Mazzetti, Rudolf Huch, Ernst Jünger, Isolde Kugel, Heinrich Versch, Johannes Schlaf, Joseph Magnus Wehner.

Generell wurde die Berufung einer ständigen Kammer der Beiräte der Akademie der Dichtung beschlossen.

Zum 1. Vorsitzenden der Deutschen Akademie der Dichtung wurde gewählt Hanns Jochs, zum zweiten Vorsitzenden Hans Friedrich Blund, zum Schriftführer Werner Beumelburg. Zu Senatoren wurden bestimmt: Werner Beumelburg, Hans Friedrich Blund, Hans Grimm, Hanns Jochs, Erwin Guido Kolbenheyer, Agnes Miegel, Dorries von Münchhausen, Wilhelm Schaefer, Hermann Stehr und Emil Strauß.

Durch ihre innere und äußere Neugestaltung hofft die Akademie der Deutschen Dichtung ihrem Volle besser und wirksamer die Erlebniswerte zu wahren, zu steigern und zu vermitteln, die das deutsche Volk zu seinem Wiederaufbau aus den Werken der Meister seines Schrifttums schöpfen kann.

J. Jochs

118
1
33

An die
Deutsche Akademie der Dichtung
in der Preussischen Akademie
der Künste
B e r l i n N W
Pariser Platz 4

Der Westen
BERLINER TAGESZEITUNG
Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstr. 102

Sammelnummer: H 6 Emscher Platz 7101 · Ab 16 1/2 Uhr
Nachtruf: Anzeigen- u. Bezugsabteilung H 6 Emscher
Platz 1009, 1010 · Redaktion H 6 Emscher Platz 2101

Ihr Zeichen

Unser Zeichen **RCX.**

Ihr Schreiben vom

10. 6. 33.

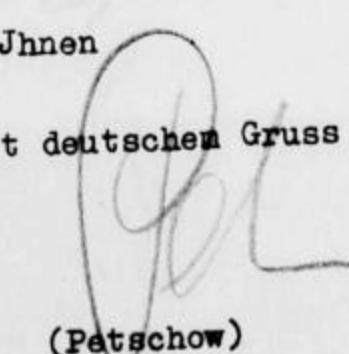
14 JUN. 1933

Wir wären Ihnen zu ausserordentlichem Dank verpflichtet, wenn Sie uns freundlicherweise die Anschriften sämtlicher Mitglieder der neuen deutschen Akademie der Dichtung, einschliesslich der neu Berufenen baldigst mitteilen würden.

Wir beabsichtigen einige von ihnen aufzufordern, uns Originalbeiträge für den kulturellen Teil unserer Zeitung zu liefern.

Wir danken Ihnen im Voraus für Ihre freundliche Mühewaltung und empfehlen uns Ihnen

mit deutschem Gruss


(Petschow)

Der Westen

Berliner Tageszeitung, Hauptschriftleitung.

119
1
133
5
den 19. Juni 1953

Sehr geehrter Herr,

auf das gefällige Schreiben vom 14. v. Mts. teilen wir Ihnen mit, dass die Ergänzung der Mitglieder der Abteilung für Dichtung nur durch freie Zuwalten erfolgt, die satzungsgemäss von der Gesamtheit der Mitglieder vorgenommen wird. Wir sind daher leider nicht in der Lage, Jhrem Wunsche zu entsprechen.

Die uns übersandten Anlagen folgen anbei zurück.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

Im Auftrage



Herrn

Max Kehrig-Korn

Bln-Cöpenick

Gelnitzstr. 15

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 61928 II.1

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftszahlnummer gebeten.

120
133
Berlin den 24. Mai 1933.

W 8 Unter den Linden 4
Telefon: A 1 Jäger 0030
Postleitzahl: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. Bl.
Reichsbank-Konto | f. W. K. u. B.
— Postfach —

Im Anschluß an mein Schreiben vom 6. d. Mts.-
U I 61928-teile ich ergebenst mit, daß bis auf Hans Carossa
sämtliche von mir in die Abteilung für Dichtung berufenen
Dichter, die Berufung angenommen haben. Ich bitte, das Weitere,
insbesondere die Einberufung zur ersten Sitzung von dort aus
zu veranlassen.

Es ist mir gegenüber der Wunsch ausgesprochen
worden, daß die erste Sitzung am 7. Juni d. J. stattfinden möge. t-
Ich möchte empfehlen, wenn dort keine Bedenken bestehen, diesen r
Termin zu wählen.

gez. Rust

Beglückigt.

Ministerial-Kanzleisekretär.



Halbmonat
w.
Mitteilg. der Künste
Lehrlinge

24. V.

An

den Herrn Präsidenten der Preußischen
Akademie der Künste

in

Berlin

a. d. K 121

Max Rehrig-Rorn

Vortragssmeister

18.6.1933 Berlin 100231

Berlin, Cöpenick am 14. Mai 1933
Gelnitzstr. 15

Mein Schreiben vom
Mein Briefen:

Mein Schreiben vom
Mein Briefen:

Herrn Generalmusikdirektor Prof. Dr. ehr. Max von SCHILLINGS

Berlin-Charlottenburg 4
Bismarckstrasse 101.

Sehr verehrter Herr Professor,

ich verfolge mit starker Anteilnahme die Dinge in der Dichter-Akademie und fühle mich verpflichtet, Sie als Präsidenten der Akademie der Künste bei etwaigen Berufungen in die Dichter-Akademie auf einen unserer Größten hinzuweisen, auf

Fritz Müller-Partenkirchen
in Hundham Post Elbach/Bayern.

M.-P. steht jetzt im 59. Lebensjahr. Er ist mehr als blosser "Humorist", zu dem "man" ihn gestempelt hat. Wer sein Lebenswerk kennt - also nicht nur seine rund 1500 (!) Kurzgeschichten wenigstens einmal gelesen hat - , sondern den "Grossmeister der Deutschen Kleingeschichte" erkannt hat, der wird diesem Beherrschenden knappsten Form zu erkennen müssen, dass er würdig ist, in die Dichter-Akademie berufen zu werden und dass diese dadurch die Zahl der an Charakter und innerer Haltung würdigen Männer berechtigt um Müller-P. vermehrt hat.

Schon weil die Männer der gross angelegten Werke in der D.-A. vertreten sind, darf nicht der Mann der Kürze fehlen, der oft in drei Sätzen mehr sagt als andere auf fünf Seiten. --

Ich stehe seit 14 Jahren an seiner Seite und kämpfe in meiner Art um seine Anerkennung. An Volksgenossen aller Stämme habe ich seine ernsten und fröhlichen Werke herangetragen: an Ostpreussen und Schwestern, an Oberschlesier und Schleswig-Holsteiner, an Sachsen und Sudeten-deutsche, an Österreicher und Deutsch-Schweizer, auch Deutsch-Holländer; überall fand ich die gleiche Zustimmung, ja den gleichen Jubel. --

Abseits steht M.-P. und einsam. Er weiss nichts von diesem Briefe. Prüfen Sie, verehrter Herr Präsident, sein Werk nach; dann - dessen bin ich sicher - wird auch M.-P. diejenige Ehrung widerfahren, die er längst verdient hat.

Ist die Beschaffung von Unterlagen - Urteile über ihn usw. oder sind seine Werke selbst erforderlich: ich stehe Ihnen zur Verfügung.

Rehrgm

Mit Hitler-Heft
immer dankbar
Rehrg - Rorn

den 19. Juni 1933

Sehr geehrter Herr,

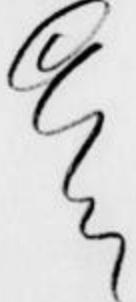
auf das Schreiben vom 21. d. Mts. teilen wir Ihnen mit, dass die Ergänzung der Mitglieder der Abteilung für Dichtung nur durch freie Zuwahlen erfolgt, die satzungsgemäss von der Gesamtheit der Mitglieder vorgenommen wird.

Die uns überreichten Gedichte des Herrn Rudolf Knüssert senden wir Ihnen anliegend zurück.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

Jm Auftrage



Herrn

Eugen Gresser

Frankfurt a/Main

Wiesenau 6

129

Frankfurt a. M. 21. 5. 32.
Körper 6.

12/21/1933

Hochgeehrter Senat!

Left wing.
Aug 20 1863.

den 19. Juni 1933

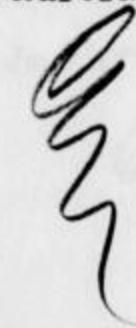
Sehr geehrter Herr,

auf das gefällige Schreiben vom 10. v. Mts. teilen wir ergebenst mit, dass die Ergänzung der Mitglieder der Abteilung für Dichtung nur durch freie Zuwahlen erfolgt, die satzungsgemäss von der Gesamtheit der Mitglieder vorgenommen wird. Wir sind daher zu unserem Bedauern nicht in der Lage, Jhrem Wunsche zu entsprechen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

Jm Auftrage



An

Herrn

den Zentral-Bund der Russland-
deutschen von Nord-Amerika,
Deutsche Zentrale Bundesamt
Chicago

Chicago Ill.
3640 N. Oketo Ave.

den 19. Juni 1933

Neumilz 30.6.1933

Mit Bezug auf unser Schreiben vom 15. Mai d. Js. teilen wir Ihnen mit, dass Ihr Antrag betr. den Schriftsteller Eberhard König der neu konstituierten Abteilung für Dichtung vorgelegt worden ist. Die Mitglieder der Abteilung ergänzen sich satzungsgemäß nur durch freie Zuwahlen, die die Gesamtheit der Mitglieder vollzieht. Die Ernennung eines Mitgliedes ist in keinem Falle möglich.

Die Anlagen folgen anbei zurück.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Studienrat Dr. Karl Konrad

Pr. Friedland

Krs. Schlochau, Ostbahn

Mit deutschem Gruss

Dr. Karl Konrad

Studentat
Pr. Friedland
Kreis Schlochau, Ostbahn
Deutsch Breslau 16286.

126
Pr. Friedland, Kreis Schlochau

*Für welchen Künstler
wollen Sie mich
empfehlen?*

An die Preußische Dichter-Akademie

14.5.1933.

15 MA 1933

Berlin.

Erst kürzlich wies ich Sie auf Eberhard König hin, dessen Lebenswerk ihn ohne weiteres als einen der ersten Anwärter auf einen Sitz in der Dichterakademie erscheinen läßt. Ich füge in der Anlage einen Prospekt über seine Werke bei.

Heute lenke ich Ihre Aufmerksamkeit gleichfalls auf einen Mann, der sonderbarerweise bisher nicht zum Mitglied ernannt worden ist: Prof. Adolf Bartels in Weimar, Lipsstraße. Bartels ist nicht nur einer unserer hervorragendsten Kulturpolitiker und Literarhistoriker, sondern auch ein Dichter von hohen Graden. Sein Drama „Martin Luther“, sein komisches Epos „Der dumme Teufel“, sein Romanwerk „Die Dithmarscher“, um nur diese zu nennen, stampeln ihn unbedingt zu einem großen Dichter, den aufzunehmen baldige Ehrenpflicht Ihres Kreises sein sollte. Gewiß gehört Bartels mit seinen 70 Jahren nicht mehr zu den „Jungen“; aber einmal nimmt er es geistig noch mit einem Dutzend „Junger“ auf, dann aber hat er sich um das deutsche Volkstum solche Verdienste erworben, daß es ein bitteres Unrecht wäre, ihn zu übergehen. Ich schreibe das ohne sein Wissen, selbstverständlich; denn Bartels hat es nicht nötig, für sich werben zu lassen. Als deutscher Mann aber, der das Werk von Adolf Bartels genau kennt, möchte ich nicht verfehlt, Sie auf eine Unterlassung hinzuweisen, die im Interesse der Akademie schleunigst abzustellen ist.

mit deutschem Gruße

K. Konrad.

Anschrift 50

127

DR. MED. GOTTFRIED BENN

12. V 33.

13. MAI 1933

Sehr geehrte Herr Professor,

Wolke ich antwortet Ihnen vom Herrn Staatsrat, dass sein
Sekretär Herr E. Körig der neu neuerrichteten Abteilung
nach Aufnahme der Geschäftsführung vorgelegt werden wird.

Meinen besten Grüßen
Ihr sehr ergebener

WENN

Der Westen, Berlin vom 10. Juni 1933.

1112

Deutsche Akademie der Dichtung

Die Neuerrichtung in Berlin — Neue Akademie- mitglieder

In den letzten beiden Tagen hielt in Berlin die erneuerte Abteilung für Dichtung an der Preußischen Akademie der Künste eine Tagung ab. Kultusminister Rust als Kurator und



Die neuberufenen Mitglieder der Akademie
Oben links: Hermann Claudius. Da-
nenben: Wolde Kurg. Unten links: Gustav
Hrensen. Daneben: Johannes Schlaef

Mag von Schillings als Präsident der Gesamtkademie eröffneten die Gründungsversammlung. In freimütiger Entschließung sicherte der Kultusminister der Abteilung für Dichtung bei ihrem weiteren Ausbau volle Selbstständigkeit zu. Die Mitglieder der Akademie beschlossen darauf einmütig den Ausbau der Abteilung für Dichtung zu einer allgemeinen Deutschen Akademie der Dichtung.

Die Abteilung für Dichtung vereint in sich die deutschen Dichter aller Volksstämme. Sie ist zu einem volksbewußten und artigerechten Lebenskörper umgebaut worden. Daher darf und will sie auch in ihrer Entwicklung der lebendigen Gestaltung des Reiches Ausdruck verleihen und erklärt sich unter Wahrung der bisherigen Rechtsgrundlagen reichsgültig als die Deutsche Akademie der Dichtung.

Die nächsten Arbeiten der Deutschen Akademie der Dichtung werden ihrer organisatorischen und rechtlichen Durchbildung gewidmet sein.

Die Deutsche Akademie der Dichtung hat zur Zeit folgende Mitglieder: Hermann Bahr, Gottfried Benn, Rudolf G. Binding, Werner Beumelburg, Hans Frix Blund, Theodor Däubler, Peter Doersler, Friedrich Griese, Hans Grimm, Max Halbe, Gerhart Hauptmann, Hanns Johst, Erwin Guido Kolbenheyer, Oskar Loerke, Max Nell, Agnes Rieger, Walter von Molo, Börries von Münchhausen, Joseph Ponter, Wilhelm Schaefer, Wilhelm Schmidtbonn, Karl Schönherr, Wilhelm von Scholz, Ina Seidel, Herrmann Stehr, Emil Strauß, Eduard Stütze, Willi Wepert.

Zur Berufung in die Akademie der Dichtung sind ferner gewählt worden: Hermann Claudius, Gustav Trenssen, Enrica von Handel-Mazzetti, Rudolf Hugo, Ernst Jünger, Iolde Kurg, Heinrich Versch, Johannes Schlaaf, Joseph Magnus Wehner. Werner wurde die Berufung einer ständigen Kommission der Beiräte der Akademie für Dichtung beschlossen.

Zum Ersten Vorsitzenden der Deutschen Akademie der Dichtung gewählt wurde, wie gestern von uns bereits berichtet, Hanns Johst gewählt, zum Zweiten Vorsitzenden Hans Friedrich Blund, zum Geschäftsführer Werner Beumelburg. Zu Senatoren wurden bestimmt: Werner Beumelburg, Hans Friedrich Blund, Hans Grimm, Hanns Johst, Erwin Guido Kolbenhauer, Agnes Miegel, Hermann von Plünckhausen, Wilhelm Schaefer, Hermann Stehr und Emil Strauß.

Durch Ihre innere und äußere Neugestaltung hat die Akademie der deutschen Dichtung ihrem Volke besser und wirksamer die Erfahrungswerte zu wahren, zu steigern und zu vermitteln, die das deutsche Volk zu seinem Wiederaufbau aus den Werken der Meister seines Schrifttums schöpfen kann.

J. King Jr.

1112

1112

Antritt 20. Febr.

Mitglieder der Abteilung für Dichtung

1. Bahr, Hermann	Münster	geboren am 19. 7. 1863
2. Benn, Gottfried, Dr.	Berlin	" " 2. 5. 1886
3. Beumelburg, Werner	Berlin	" " 19. 2. 1899
4. Binding, Rudolf G., Dr.	Krefeld in Sauerland	" " 13. 8. 1867
5. Blunck, Hans Friedrich, Dr.	Hamburg	" " 3. 9. 1888
6. Däubler, Theodor	Berlin	" " 17. 8. 1876
7. Dörfler, Peter, Dr.	Münster	" " 29. 4. 1878
8. Griese, Friedrich	Hann.	" " 2. 10. 1890
9. Grimm, Hans, Dr.	Krefeld in Sauerland	" " 22. 3. 1875
10. Halbe, Max, Dr.	Münster	" " 4. 10. 1865
11. Hauptmann, Gerhart, Dr.	Lycksele	" " 15. 11. 1862
12. Johst, Hanns	Berlin	" " 8. 7. 1890
13. Kolbenheyer, Erwin Guido, Dr.	Leipzig	" " 30. 12. 1878
14. Loerke, Oskar	Berlin	" " 13. 3. 1884
15. Mell, Max, Dr.	Hann.	" " 10. 11. 1882
16. Miegel, Agnes, Dr.	Hannover Hfr.	" " 9. 3. 1879
17. von Molo, Walter	Berlin	" " 14. 6. 1880
18. Münchhausen, Börries, Freiherr von	Hindenburg	" " 20. 3. 1874
19. Ponten, Josef, Dr.	Münster	" " 3. 6. 1883
20. Schaefer, Wilhelm, Dr.	Krefeld in Sauerland	" " 20. 1. 1868
21. Schmidtbonn, Wilhelm	Aachen	" " 6. 2. 1876
22. Schönherr, Karl, Dr.	Hann.	" " 24. 2. 1867
23. von Scholz, Wilhelm, Dr.	Krefeld	" " 15. 7. 1874
24. Seidel, Jna	Berlin	" " 15. 9. 1885
25. Stehr, Hermann	Krefeld in Sauerland	" " 16. 2. 1864
26. Strauss, Emil, Dr.	Zwickau Hfr.	" " 31. 1. 1866
27. Stückens, Eduard	Berlin	" " 18. 3. 1865
28. Vesper, Will	Münster	" " 11. 10. 1882

31 130

Mitglieder der Abteilung für Dichtung

1. Bahr, Hermann	geboren am	19. 7. 1863
2. Benn, Gottfried, Dr.	"	2. 5. 1886
3. Beumelburg, Werner	"	19. 2. 1899
4. Binding, Rudolf G., Dr.	"	13. 8. 1867
5. Blunck, Hans Friedrich, Dr.	"	3. 9. 1888
6. <u>Careaga, Hans, Dr.</u>	"	15.12. 1878
7. Däubler, Theodor	"	17. 8. 1876
8. Dörfler, Peter, Dr.	"	29. 4. 1878
9. Ernst, Paul, Dr.	"	7. 3. 1866
10. Griese, Friedrich	"	2.10. 1890
11. Grimm, Hans, Dr.	"	22. 3. 1875
12. Halbe, Max, Dr.	"	4.10. 1865
13. Hauptmann, Gerhart, Dr.	"	15.11. 1862
14. <u>Huch, Ricarda, Dr.</u>	"	18. 7. 1864
15. Johst, Hanns	"	8. 7. 1890
16. Kolbenheyer, Erwin Guido, Dr.	"	30.12. 1878
17. Loerke, Oskar	"	13. 3. 1884
18. Mell, Max, Dr.	"	10.11.1882
19. Miegel, Agnes, Dr.	"	9. 3. 1879
20. von Molo, Walter	"	14. 6. 1880
21. Münchhausen, Börries, Freiherr v.	"	20. 3. 1874
22. Ponten, Josef, Dr.	"	3. 6. 1883
23. Schaefer, Wilhelm, Dr.	"	20. 1. 1868
24. Schmidtbonn, Wilhelm	"	6. 2. 1876
25. Schönherr, Karl, Dr.	"	24. 2. 1867
26. von Scholz, Wilhelm, Dr.	"	15. 7. 1874

27. Seidel, Jma	geboren am 15. 9. 1885
28. Stehr, Hermann	" " 16. 2. 1864
29. Strauss, Emil, Dr.	" " 31. 1. 1866
30. Stucken, Eduard	" " 18. 3. 1865
31. Vesper, Will	" " 11.10. 1882

W. K. M. S.

den 15. Mai 1933

Sehr geehrter Herr Studienrat,

wir teilen Ihnen ergebenst mit, dass wir Ihr Schreiben vom 9. d. Mts. betr. den Schriftsteller Eberhard König der neu konstituierten Abteilung für Dichtung nach Aufnahme der Geschäftsführung vorlegen werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

Jm Auftrage

Q. J.

Herrn

Studienrat Dr. Karl Konrad

Pr. Friedland

Kreis Schlochau,
Ostbahn

134
133
Dr. Karl Konrad

Studentrat
Dr. Friedland
Kreis Schlochau, Ostbahn
Postamt Beeskow 16286.

Pr. Friedland, Kreis Schlochau
9.5.33.

An die Dichter-Akademie zu Berlin. 10 MAI 1933

Mit großer Freude habe ich von den Personalveränderungen in Ihrem Bereich Kenntnis genommen. Leider vermisste ich unter den neu Berufenen Eberhard König. Seine Bedeutung als ausgesprochen völkischer Dichter, die unendlichen materiellen Opfer, die er seiner Ueberzeugung gebracht hat, - all das verlangt gebieterisch, daß daß auch er in Ihren Kreis aufgenommen werde. Sein Werk kann ich hier nicht eingehend schildern; ich lege ein Heftchen bei, das wenigstens eine schwache Vorstellung von seiner Bedeutung gibt. Mit weiterem Material stehe ich Ihnen gern zur Verfügung. König, der in Berlin-Lankwitz, Derfflingerstraße 4, wohnt, weiß nichts von diesem Schreiben; ich halte es für meine Pflicht als Lehrer der deutschen Sprache und Literatur, der ich Königs Werk sehr genau kenne und in zahlreichen Aufsätzen gewürdigt habe, eine Lanze für ihn zu brechen. Ich hoffe, daß Sie recht bald das Versäumte nachholen. Der Gedanke, daß ein König in dieser nationalen Hochzeit nicht zu seinem Rechte komme, ist untrüglich.

mit deutschem Gruße

Dr. Karl Konrad,
10.5.33

2 Anlagen.

Dr. Karl Konrad,
Studienrat.

Berlin 8
Pariser Platz 4.

134
Pressestelle
des
Preußischen Staatsministeriums

I. Nr. A. 592.

Berlin W 8, den
Wilhelmstraße 64
Fernspr. A 2 Flora 1582.

12. Juni 1933.

16. JUN. 1933

Auf das Schreiben vom 10. d. Mts. betreffend die
Notiz "Tagung der Deutschen Akademie der Dichtung"
im Amtlichen Preussischen Pressedienst vom 9. d. Mts.
wird ergebenst mitgeteilt, dass der Text der Notiz
der Pressestelle des Preussischen Staatsministeriums
vom Preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst
und Volkshildung zur Veröffentlichung übermittelt wor-
den ist. Da die Notiz in der üblichen Form mit der
persönlichen Unterschrift des Pressereferenten,
Ministerialrat Sunkel, hier einging, konnte nicht an-
genommen werden, dass gegen ihre Veröffentlichung irgend-
welche Bedenken bestehen konnten.

I. V.

Dr. Künkel

Regierungsrat.

An
den Herrn Präsidenten der Preussischen Akademie
der Künste,
Herrn Professor Dr. Max von Schillings,
Berlin W 8
Pariser Platz 4.

136
Preussische Akademie der Künste
Berlin N 8, den 2. Juni 1933
Pariser Platz 4

3x16/17
Auf das Schreiben vom 22. v. Mts. erwidern
wir Ihnen, dass die Mitgliederliste der Abteilung
für Dichtung erst nach der demnächst stattfindenden
konstituierenden Sitzung umgedruckt und herausgege-
ben werden kann. Wir können Sie einstweilen nur auf
die in den Tageszeitungen veröffentlichten Listen
verweisen, werden aber Ihnen bitte im Auge behalten
und Ihnen zu gelegener Zeit eine Liste übersenden.
Der Präsident
Jm Auftrage

1. An das Studentenwerk Berlin
E. V.

Heute abg
Berlin N 24
Johannisstr. 1

2. An den Westdeutschen Rund-
funk G.m.b.H.

zugesandt abgelehnt
Köln a/Rh.
Funkhaus Dagobertstr. 38

3. An die Buch- und Kunst-
handlung Otto Fischer

Abg. z. J. 1933
Bielefeld
Obernstr. 47

mit dem Verbindungsstab nach MA 11

NS Ruhrtal
F. Unternehmens

—baut neuerdings noch MA 18
und MA 19

—MA 18 ist
derzeit ausgedehnt

—MA 19 ist
derzeit ausgedehnt mit MA 18

bis MA 18

137
Ich erbitte bis spätestens / wiederholt vom / biete freibl. an / als gefehlt in Sendung vom
d. Robottangabe und Prospekte / bestelle ab / zur Fortsetzung nun Exemplare.
als Kreuzband / Päckchen / Postpaket / Frachtgut / Eilgut / Bahnspreßgut / durch Komm.:
BETRAG durch BAG in Wochen / Kommissionär / Nachnahme erheben / in Rechnung / folgender Empfang

WUMAT 133

An beifolgende Anschrift — Rechnung an mich

bedingt	fest bar

mit primit. Zeichen
1. Wolfsburg 1935 der 1. H.
Wolfsburg 1935 der 1. H.
Wolfsburg 1935 der 1. H.

Bei Versandverhinderung Nachricht auf unsere Kosten durch Postkarte erbeten.

2775. 1935

OTTO FISCHER

STUDENTENWERK BERLIN E.V.

WIRTSCHAFTS- UND FÜRSORGEZENTRALE DER BERLINER HOCHSCHÜLEN
MITGLIED DES DEUTSCHEN STUDENTENWERKS

POSTSCHRECK-KONTO:
STUDENTENWERK BERLIN,
BERLIN Nr. 10661

BERLIN N24. JOHANNISSTR.1
SAMMELNUMMER: DI NORDEN 6956

DEUTSCHE BANK U. DISCONTOGESSELLSCHAFT, DEP.-KASSEN L
u. 4, CHAUSSEESTRASSE 11
DRESDNER BANK, DEP.-KASSEN L
u. 4, CHAUSSEESTRASSE 128/129

An die
Preussische Akademie für
Dichtkunst.
B e r l i n W.
Pariser Platz 3.

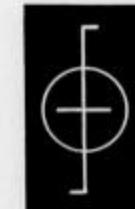
23. Mai 1933

1973/33 Br.K./Schn. 22.Mai 33.

BUCHERZETTEL
Bekämpft
die
Arbeitsnot
kauft
Deutsche Waren



Mr. S. A. Sherkman
Mr. John W. Thompson
Berlin Oct. 8
1894



OTTO FISCHER
BUCH- UND KUNSTHANDLUNG
BIELEFELD

Sehr geehrte Herren !

Wir möchten an einige der neuernannten Mitglieder der Preussischen Akademie für Dichtkunst mit der Bitte herantreten, sich entgegenkommenderweise mit Vorträgen in den Dienst unserer Sache zu stellen. Aus diesem Grunde bitten wir Sie höflichst, uns die Anschriften dieser Herren überlassen zu wollen, damit uns dadurch die Möglichkeit gegeben ist, mit den Herren in Fühlung zu treten.

Mit deutschem Gruss

Studentenwerk Berlin, se. J.
Dr. Kochmann



139
WEST-
DEUTSCHER
RUNDFUNK
G. M. B. H.

Köln · Funkhaus · Dagobertstraße 38 Drahtwort: Ruf: Postscheck: Sparkasse Köln Girokonto 14412
Rundfunk 70801 Köln 105010 Deutsche Bank u. Discontages. Köln

Abteilung III
der Akademie der Künste
Sektion Dichtkunst
Berlin

Ihre Zeichen

Betreff

vorliegt
Geibel *und* *Q*

Ihr Schreiben vom

Unser Zeichen Tag
240/Gö. 22.5.33.
In der Antwort bitte angeben

wir wären Ihnen zu grossem Dank verpflichtet, wenn Sie uns umgehend eine
vollständige Liste aller Mitglieder der Akademie, Sektion Dichtkunst, zu-
gänglich machen wollten.

Im Voraus bestens dankend und

mit deutschem Gruß
Westdeutscher Rundfunk
G.m.b.H.

Abdruck

Alle Zuschriften sind ausschließlich an die Anschrift unserer Gesellschaft und nicht an Einzelpersonen zu richten.

Ina Seidel

Starnberg (Oberbayern) 191
Ludwigshöhe
31. Mai 33

Herrn Professor A m e r s d o r f f e r
Preussische Akademie der Künste
B e r l i n

Sehr geehrter Herr Professor,

ich habe natürlich den grossen Wunsch, an
der Konstituierenden Sitzung der Abteilung teilzunehmen und würde
die Reise nach Berlin nicht scheuen, da ich ja den Sommer über immer
hier in Starnberg bin, mich also als "auswärtiges Mitglied" betrachten
muss. Nur hätte ich gern Klarheit über die Frage, ob auch die Akademie
geneigt ist, mich in dem Sinne der Reisevergütung als "auswärtig" zu
betrachten. Ich würde die Reise mit Hinblick auf die Strapaze nicht
scheuen, könnte mir aber aus verschiedenen Gründen die Ausgabe augen-
blicklich nicht leisten. Herr von Molo, der ja durch seinen Aufent-
halt in Murnau in ähnlicher Lage ist, konnte mir eine diesbezügliche
Frage nicht beantworten, hat aber auch Interesse daran und bat mich,
ihn von Ihrer Antwort zu benachrichtigen.

Mit der Bitte um möglichst baldige Beantwortung, da der bayerische Post
betrieb in den Pfingstfeiertagen so ziemlich aussetzt, und mit vielen
Dank im Voraus empfiehlt sich Ihnen

Ihre sehr ergebene

Fräulein

1. Juni 1933

W. H. H.

Sehr verehrte gnädige Frau,

auf Jhren geschätzten Brief, der soeben in meine Hände gelangt, beeile ich mich Ihnen zu erwidern, dass Ihnen die Reisekosten für die Teilnahme an der konstituierenden Sitzung der Abteilung für Dichtung natürlich erstattet werden, weil Starnberg Ihr ständiger Wohnort im Sommer ist und Sie, wie ich annehme, nach Abschluss der Sitzung dorthin wieder zurückkehren werden.

In vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener

R. H.

Frau

Jna Seide

Starnberg (Oberbayern)
Ludwigshöhe

Durch Eilboten! Bote bezahlt!

den Minister für Wissenschaft,
Kunst und Volksbildung,
Herrn Staatsminister R. S. S.

W. H. H.

142
J. Nr. 530

den 31. Mai 1933

fel
✓ M. M. M.

Hochverehrter Herr Minister,

auf den Erlass vom 24. Mai d. Js. - U I 61928 II.1 -
beehre ich mich ergebenst zu erwidern, dass die konstituie-
rende Sitzung der erneuerten Abteilung für Dichtung am

Mittwoch, den 7. Juni vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr
stattfindet. Eine Tagesordnung fliege ich hier bei.

Jhre mir gestern mitgeteilte Absicht, an dieser Sit-
zung teilzunehmen, begrüsse ich mit ganz besonderer Freude.

Mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung

Jhr ganz ergebener

h. A.

Präsident

An

den Minister für Wissenschaft,
Kunst und Volksbildung,
Herrn Staatsminister R u s t

B e r l i n W 8

Hans Grimm

143
Klosterhaus
Lippoldsberg, Weier
bei Bodenfelde
24.5.33.

27.5.33/23

Preussische Akademie der Künste,

B e r l i n .

Ich erhielt heute die Einladung des Herrn Präsidenten zur konstituierenden Sitzung der erneuerten Abteilung für Dichtung am Mittwoch, den 7. Juni 1933 vormittags zehnthalb Uhr. Ich antwortete darauf, dass ich an der Sitzung teilnehmen werde, wenn es mein Zustand irgendwie zulasse, was ich hoffe, aber was ich heute noch nicht bestimmt sagen kann.

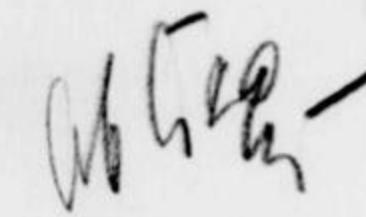
Ich möchte inzwischen die Bitte aussprechen dürfen, dass mir angegeben wird und zwar, wenn möglich, in den nächsten Tagen, wer zur erneuerten Abteilung für Dichtung nunmehr gehören wird.

Hans Grimm

Dr. Hans Grimm
Klosterhaus Lippoldsberg
Weier, bei Bodenfelde

Staatsanwaltschaft Hannover
gerichtsbezirk bzw. Bezirk
der Staatsanwaltschaft Hannover

8.5.1933



den 29. Mai 1933

Sehr geehrter Herr Dr. G r i m m,

Jhrem Wunsche entsprechend übersende ich Jhnen anbei ein
Verzeichnis der Mitglieder der Abteilung für Dichtung.

~~Sie sehen aus diesem Verzeichnis, dass auch Frau Dr. Ricar-~~
~~de H u c h der Abteilung nicht mehr angehört. Diese Tat-~~
~~sache ist bisher nur wenigen bekannt geworden, weil Frau Huch~~
~~in der amtlichen Notiz, die an die Presse ausgegeben worden~~
~~ist, noch nicht als ausgeschieden angeführt wurde. Man hatte~~
~~immer noch die stille Hoffnung, dass Frau Huch Jhren Entschluss~~
~~vielleicht zurückziehen würde. Ich fürchte aber, dass diese~~
~~Hoffnung trügerisch sein wird, denn wir haben natürlich nichts~~
~~unversucht gelassen, um sie von ihrem Austritt aus der Akade-~~
~~mie abzuhalten.~~

Hoffentlich ermöglicht es Jhnen Jhr Befinden, doch noch,
an der konstituierenden Sitzung teilzunehmen!

die Redaktion der Täglichen Rund Jn grösster Hochachtung
Pouilloux-Abteilung

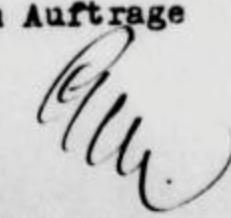
Herrn Berlin SW 11
Holländische Straße 20
Dr. Hans G r i m m
Klosterhaus Lippoldsberg

Weser, bei Bodenfelde

ganz ergebenst

Der Präsident

Jm Auftrage



Mh 14b-

den 23. Mai 1933

an die
Fremdenpolizei
der Haupt- und Wissenschafts-
abteilung Dichtung,
Berlin S. W. 11
Pariserstrasse 20

Auf das Schreiben vom 17. d. Mts. erwidern wir Ihnen, dass die Mitgliederliste der Abteilung für Dichtung erst nach der den nächst stattfindenden konstituierenden Sitzung umgedruckt und herausgegeben werden kann. Wir können Sie einstweilen nur auf die in den Tageszeitungen veröffentlichten Listen verweisen, werden aber Ihnen bitte im Auge behalten und Ihnen zu gelegener Zeit eine Liste übersenden.

Der Präsident

Jm Auftrage

M. H. 23.

R. H.

An

die Redaktion der Täglichen Rundschau
Feuilleton-Abteilung

B e r l i n S W 11
H a l l e s c h e S t r a s s e 20

Tägliche Rundschau

146
Unabhängige Zeitung für soziale Politik, christliche Kultur und deutsches Volkstum

Anruf: F 5 Bergmann 4032 / Bank: Dresdner Bank, Berlin SW 11, Askanischer Platz 1 / Postscheck: Berlin 12423

Berlin SW 11 / Hallesche Straße 20

An die
Preussische Akademie
der Künste und Wissenschaft,
Sektion Dichtung,
Berlin W.8.
Pariser Platz 4.

20 MAI 1933

Zeichen und Tag ihrer Nachricht

Zeichen und Tag unseres Schreibens

Betreff:

Feuilleton-Abteilung.

Berlin, den 17. Mai 1933.

Le/Ko.

Sehr geehrte Herren!

Da uns von unserem Leserkreise der Wunsch übermittelt wird, dass wir einmal die Gesamtmitgliedschaft der Dichterakademie nennen und da wir wegen der letzten Verschiebungen darüber selbst nicht vollständig im Bilde sind, geben wir hierdurch der Bitte Ausdruck, dass Sie uns einmal eine Gesamtliste zur Verfügung stellen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Leberecht

1112

1112

W. P. H.

den 17. Mai 1953

Auf das Schreiben vom 13. d. Ms. erwidern wir Ihnen, dass die Mitgliederliste der Abteilung für Dichtung erst nach der demnächst stattfindenden konstituierenden Sitzung umgedruckt und herausgegeben werden kann. Wir können Sie einstweilen nur auf die in den Tageszeitungen veröffentlichten Listen verweisen, werden aber Ihre Bitte im Auge behalten und Ihnen zu gelegener Zeit eine Liste übersenden.

Der Präsident
Im Auftrage

R. H.

Termin: Nach 3 Wochen
wiederzulegen

An

die Buchhandlung Friedrich Stahl,
zu Händen Herrn Gerhard Huber

Stuttgart

Poststrasse 6



FRIEDRICH STAHL
STUTTGART - POSTSTRASSE 6 - FERNSPRECHER 23689 **BUCHHANDLUNG**
POSTSHECKKONTO AM STUTTGART 6869 - GIROKONTO BEIDER STÄDT. SPARKASSE 1641
INHABER: ~~GERHARD HUBER~~ **GERHARD HUBER** UND **GEORG DUFAYEL**

148
13. Mai 1933

15. Mai 1933

An das Sekretariat

der Preussischen Akademie der Künste
Abteilung Dichtkunst

Berlin

Ich bitte Sie freundlichst um Zusendung einer Liste der jetzt in der Dichterakademie vertretenen deutschen Dichter. Ebenfalls wäre ich Ihnen für eine Aufstellung der in letzter Zeit ausgeschiedenen Mitglieder dankbar.

Die Aufstellung gebrauche ich für eine grosse Bibliothek, die die Liste im nationalen Sinn verwenden wird.

Hochachtungsvoll

Friedrich Stahl
J. Stahl

Anlage: Ich soll die konstituierende Sitzung der Akademie am 7. Juni der erwünschten Form folgen. Ich schicke Ihnen

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE



149
PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W. PARISER PLATZ 4



~~AKTENNOTIZ~~
AKTENNOTIZ

AKTENNOTIZ

Herr ORR. Dr. Zierold teilte mir heute telefonisch mit, dass gestern nachmittag mit einer Anzahl der neu gewählten Dichter eine Besprechung bei dem Herrn Minister stattgefunden habe. Einige Mitglieder hatten für die Annahme ihrer Berufung gewisse Vorbehalte gemacht, so Hans Grimm, der erst die Versicherung wünschte, ob die Souveränität der Akademie genügend bewahrt bleibe. Alle diese Vorbehalte und sonst geäußerten Bedenken sind beseitigt und die Besprechung ist sehr gut verlaufen.

Eines der neuen Mitglieder, Hans Carossa, in München hat die Berufung abgelehnt mit der Begründung, dass er prinzipiell keiner Gemeinschaft betrete. (Aus gleichem Grunde hat Carossa schon früher erklärt, dass er eine Wahl in die Akademie nicht annehmen würde).

Schriftliche Mitteilung über die Annahme der Berufung durch die übrigen neuen Mitglieder wird die Akademie in den nächsten Tagen erhalten.

Schon jetzt soll die konstituierende Sitzung der erneuerten Abteilung vorbereitet werden. Den in der Besprechung bei dem Herrn Minister anwesenden Mitgliedern wäre Mittwoch, der 7. Juni der erwünschteste Termin für die Sitzung. An die-

sem

sem Termin solle wenn irgend möglich festgehalten werden.

Dr. Zierold meinte, der alte Senat werde zurücktreten müssen. Ich erwiderte ihm darauf, dass dies wohl selbstverständlich sei, im übrigen sei der alte Senat durch die Austritte ohnehin so gut wie ganz verschwunden; er werde schon aus diesem Grunde ~~noch~~ ^{im} ganzen neu gewählt werden müssen.

Die Reise- und Aufenthaltskosten für die an der künstlerischen Sitzung teilnehmenden auswärtigen Mitglieder wird das Ministerium zur Verfügung stellen. Eine vorläufige Berechnung dieser Kosten erfolgt durch das Büro der Akademie und wird Dr. Zierold mitgeteilt.

Dr. Zierold teilte weiter mit, dass die Angelegenheit von Molo völlig bereinigt sei. Es sei weiter kein Widerspruch gegen ihn erfolgt, aber von Molo werde sich selbstverständlich äusserste Zurückhaltung auferlegen müssen, da noch grosse Gegensätze vorhanden seien. (Ich habe in diesem Sinne heute mittag mit Herrn von Molo gesprochen).

Berlin, den 22. Mai 1933

R. Ammonius

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volkshbildung

U I Nr. 61928

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnr. gebeten.

Berlin den 6. Mai 1933.

W 8 Unter den Linden 4

Telefon: A 1 Jäger 0030

Postleitzettel: Berlin 14402 | Bürokette d. Pr. M.

Reichsbank-Giro-Konto

| f. B. K. u. B.

— Postfach —

Auf das Schreiben vom 5. d. Mts. - J. Nr. 447 -, betreffend Wahl neuer Mitglieder der Abteilung für Dichtung teile ich ergebenst mit, dass ich, dem dortigen Antrage entsprechend, folgende Dichter als ordentliche Mitglieder in die Abteilung für Dichtung berufen habe:

Hans Grimm,
Paul Ernst,
Wilhelm Schäfer,
Agnes Miegel,
Börries von Münchhausen,
Hans Friedrich Blunck,
Emil Strauß,
Hans Carossa,
Werner Beumelburg,
Peter Dörfler,
Erwin Guido Kolbenheyer,
Friedrich Giese,
Hanns Johst,
Will Vesper.

Sobald

An

die Preussische Akademie der Künste

in

Berlin

Pariser Platz 4.

urst. P.

Sobald die Erklärungen über die Annahme oder Ablehnung der Berufung hier eingegangen sind, werde ich weitere Mitteilung machen.

W. Pfau

151
Zentral-Bund der Russlanddeutschen
von Nord Amerika

Deutsche Zentrale
Bundesamt Chicago.

Bundesführer:
Jacob J. Leimann.

CHICAGO, ILL., den 10. Mai, 1933.

24. MAI 1933

Eingesandt
22. MAI 1933
Erledigt

An die Leitung der Preussischen
Akademie der Wissenschaften in
Berlin, Deutsches Reiches.

Sehr geehrte Herren:

Der Zentral-Bund der Russlanddeutschen von Nord-Amerika vernahm von den begrüßungswerten Bemühungen der preußischen Akademie die wahren deutschen Schriftsteller mit der Außenwelt besser bekannt zu machen. Wir Deutsche in Amerika würden es aber noch mehr begrüßen wenn die Akademie auch einen ihrer verdienstvollsten Vorkämpfer in die Schriftsteller-Sektion der Akademie als Mitglied aufnehmen wollte.

Ich spreche hier von Herrn Oscar G. Pfau, Bundesführer des Germanischen Bundes, Ehrenmitglied des Akademischen Stammtisches in San Antonio, Texas sowie Ehrenmitglied unseres Zentral-Bundes. Herr Pfau kämpft schon seit beinahe zehn Jahren an der Spitze unseres treuen Deutschtums in Amerika für das Vaterlandes Recht und Ansehen. Seine Schriftstellerischen Arbeiten - erschienen nicht nur in Nord und Südamerika, sondern auch in Europa und Afrika, erregen überall das Interesse des Deutschtums und gelten als Freiheitskämpfe unseres Deutschvolkes. Sein Wirken und Kämpfen ist überall anerkannt und erfreut er sich eines Ansehens das nicht so leicht von einem andern Auslanddeutschen erreicht wird.

Herr Pfau ist deutscher Staatsbürger und hat seinen Wohnsitz in Chicago, Ill., 825 S. Marshfield Ave. Ich stelle hiermit im Namen des Zentral-Bundes der Russlanddeutschen von Nord-Amerika den freundlichen Antrag auf eine Mitgliedschaftsverleihung an Herrn Oscar G. Pfau und wären wir Ihnen dankbar wenn Sie diesen für uns so wichtigen Antrag berücksichtigen wollten.

Einer gef. Rückübertragung entgegensehend, verbleibe ich mit treudeutschem
Grusse Ihr ergebener

Jacob J. Leimann.

3640 E. Oketo Ave.,
Chicago, Illinois U.S.A.

Zentral-Bund der Russland-Deutschen
von Nord-Amerika, Deutsche Zentrale
Bundesamt Chicago, Illinois U.S.A.

Jacob J. Leimann

Berlin, 23. Mai 1933.

Der Preußischen Akademie der Künste, Berlin

zuständigkeitshalber ~~handschriftlich~~ weitergereicht.

Im Auftrage

Hermann



PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W. 6. PARISER PLATZ 4

den 5. Mai 1933

J.Nr. 447

Betr.: Wahl neuer Mitglieder der
Abteilung für Dichtung

Unter Bezugnahme auf die in der letzten Zeit
gepflogenen mündlichen Verhandlungen berichte ich,
dass die Abteilung für Dichtung in ihrer heutigen
Sitzung folgende neue Mitglieder gewählt hat:

Hans Grimm

Paul Ernst

Wilhelm Schaefer

Agnes Miegel

Börries von Münchhausen

Georg Blaunck

Emil Strauss

Georg Carossa

Werner Beumelburg

Peter Dörflein

Georg Kolbenheyer

Georg Giese

Hanns Jochst

Will Vesper

Die Wahl aller dieser Mitglieder ist ein-

stimmig erfolgt.

An
den Herrn Minister
für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

Zu



Zu der Wahl des ebenfalls genannten Schriftstellers Otto E r l e r konnte sich die Abteilung noch nicht entschliessen, da ~~er~~ den anwesenden Mitgliedern seine Schaffen nicht genügend bekannt ist und die Möglichkeit, sich über sein Werk zu informieren, in der kurzen Zeit nicht bestand.

Gemäss der uns mündlich erteilten Genehmigung gaben für diese Wahl die Einzelbestimmungen des § 5 der Satzung der Akademie als aufgehoben.

Der Präsident

^{Re}
An

1112
1112

Herrn Dr. Benn
ganz ergebenst.

Der Herr Minister empfiehlt die Zuwahl folgender Herren:

Hans G r i m m ,
Paul E r n s t ,
Wilhelm S c h a e f e r ,
Agnes M i e g e l ,
Börries von Münchhausen,
B l u n c k ,
Emil S t r a u s ,
F a s s a ,
Werner B e u m e l b u r g ,
Peter D ö r f l e r ,
K o l b e n h e y e r ,
G r i e s e
Hanns J o h s t ,
Will V e s p e r ,
Eventuell Otto E r l e r .

Den 27. Februar 1915
auf V. W. v. W. v. W.

1112

1112 5/5. 6h.

DR. MED. GOTTFRIED BENN

30. 4. 33.

154
1. MAI 1933

An die Preußische Akademie der Künste.

Pariser Platz 4.

in der Anlage erlaube ich mir eine Abschrift eines Briefes an das
"Berliner Tageblatt" zu übersenden, aus der Sie alles Weitere ersehn.
Den Beitrag habe ich nach dreimaligem telefonischen Ersuchen verfasst,
selbstverständlich war von meiner Zugehörigkeit zur Akademie garnicht die
Rede, sonder der Anlass war meine Rundfunkrede. Ich teile Ihnen das mit,
falls wegen des ohne meine Wissen hinzugefügten Titels eine Rückfrage vom
Ministerium kommen sollte.

In vorzüglicher Hochachtung

sehr ergeben

Dr. Gottfried Benn

1112

Dr. med. Gottfried Böhm
Berlin SW 61, Bell-Alliance-Str. 12

30. 4. 35

1111
112

An das Berliner Tageblatt, Feuilleton-Redaktion.

zu meinem Beitrag in Ihrer Sonntagsnummer vom 30. d. M. erlaube ich mir
Folgendes zu bemerken: in der am Sonnabend Abend erscheinenden Ausgabe war
meine Namen Dr. med. zugefügt, was etwas unglücklich war, da ich ja nicht
als Arzt sondern als Schriftsteller schrieb. In der Sonntagsausgabe aber,
fügten Sie hinzu: "kommissarischer Leiter der Akademie-Sektion für Dichtkunst".
Das ist nicht nur unglücklich sondern auch unrichtig. Erstens heisst es
korrekt: "Akademie der Künste, Abt. für Dichtkunst" und der Leiter davon
heisst Vorsitzender. Aber das mir etwas Peinliche daran ist, dass ich das
ganicht bin. Im Allgemeinen oder soviel ich weiss: ausnahmslos, heissen die
Kommissare nur so, wenn die neue Regierung sie ernannt hat, ihre Ernennung würde
also bedeuten, dass ich vom Herrn Kultusminister ernannt bin. Das ist aber
nicht der Fall. Ich bin von der Abteilung gewählt, den Vorsitz zu führen
während der Neuordnung der Abteilung. Das ist ein grosser Unterschied. Ich
vertrete als solcher also die Rechte der Abt., die der Mitglieder und die
Tradition des bisherigen Charakters der Abt. Ich bitte Sie keineswegs, das
zu korrigieren, aber ich muss Ihnen das mitteilen für den Fall, dass Ihre
Bezeichnung von anderer Seite beanstandet wird. Alles was die Dichterakademie
angeht, findet ja in so auffallendem Masse das Interesse der Öffentlichkeit,
dass ich auch in dieser Richtung diesmal Bedenken habe. Wollen Sie mir
also bitte bestätigen, dass Sie den Zusatz ohne mein Wissen und in Unkennt-
niss der tatsächlichen Verhältnisse gemacht haben. Das brauche ich für den
oben angegebenen Fall.

In vorzüglicher Hochachtung

zu sehr erfreuen

3c.

1112

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1112

ENDE